

Breslauer Zeitung.



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11/2 Sgr. Inserionsgebühr für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitdruck 1/2 Sgr.

Erpedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Befellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 463. Morgen-Ausgabe.

Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonntag, den 4. Oktober 1863.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 2. Oktober, Abends. Im „Constitutionnel“ erörtert Limayrac, weshalb Frankreich nicht die Verträge von 1815 zur Basis der Unterhandlungen in der polnischen Frage nehme. England betrachte dieselben als null, Russland desgleichen, sofern sie zu Gunsten Polens lauten. Ursprünglich zur Garantie für die Freiheit Polens, würden die Verträge nur eine Garantie der russischen Herrschaft werden, eine Ungerechtigkeit, der Europa nicht die Hand bieten könne. (Wolff's L. B.)
Frankfurt a. M., 2. Oktober, Abends. Der gesetzgebende Körper beschloß mit 21 gegen 6 Stimmen, den Senat zu ersuchen, die Beschickung der münchener Sonder-Conferenz zu unterlassen. (Wolff's L. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 3. Okt., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 30 Minuten.) Staatsschuldenscheine 90%. Prämien-Anleihe 123. Neue Anleihe 105%. Schell. Bank-Verein 103. Ober-Schlesische Litt. A. 158. Ober-Schles. Litt. B. 143. Freiburger 135. Wilhelmshafen 62%. Neisse-Brieger 89%. Tarnowitzer 63%. Wien 2 Monate 89. Oesterreich. Credit-Aktien 83%. Oester. National-Anleihe 73%. Oester. Lotterie-Anleihe 87%. Oester. Banknoten 90. Darmstädter 92%. Köln-Minden 180. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 62%. Mainz-Ludwigshafen 127%. Italienische Anleihe 71%. Genfer Credit-Aktien 58. Neue Russen 30%. Commandit-Anleihe —. Russische Banknoten —. Hamburg 2 Monat 149%. London 3 Monat 6, 19%. Paris 2 Monat 79%. Fonds behauptet, Aktien matt.
Wien, 3. Okt. Morgen-Course. Credit-Aktien 187, 50. National-Anleihe —. London —.
Berlin, 3. Oktober. Roggen: behauptet. Okt. 36, Okt.-Nov. 36, Nov.-Dezbr. 36 1/2, Frühjahr 38. — Spiritus: behauptet. Okt. 14 1/2, Okt.-Nov. 14 1/2, Nov.-Dezbr. 14 1/2, Frühjahr 14 1/2. — Rüböl: unverändert. Oktober 11 1/2, Frühjahr 12.

f. Schleswig-Holstein.

Die Gewitterwolken hängen seit Beginn des Jahres schwer über Europa. Lange Zeit hindurch besorgte man, sie würden sich über den blutgetränkten Gesilden Polens entladen; jetzt scheint es, daß sie ihre Blitze auf das meerumschlungene Schleswig-Holstein niederzenden werden.

Der Bundestag hat die Ausschüsse in der holsteinischen Frage angenommen. Diese Anträge gingen, wie unsere Leser sich entsinnen werden, dahin: 1) gegen die königlich dänische, herzoglich holstein-lauenburgische Regierung nunmehr, da sie dem Bundesbeschlusse wegen Wiederaufhebung ihrer Verordnung vom 30. März nicht Folge geleistet, das Bundesrecutionsverfahren eintreten zu lassen; 2) mit Vollziehung der Execution die Regierungen von Sachsen und Hannover zu beauftragen, dergestalt, daß diese Regierungen Civilcommissare dahin entsenden und durch dieselben so lange, bis dem früheren Bundesbeschlusse nachgekommen ist, die Verwaltung der Herzogthümer Holstein und Lauenburg im Namen des Königs-herzogs und unbeschadet seiner, nur einstweilen zu stiftenden Rechte — übernehmen, gleichzeitig aber, um dieser Maßregel Nachdruck zu geben, den Commissaren 6000 Mann Truppen beigegeben sollen; 3) Oesterreich und Preußen zur Bereitstellung von Streitkräften für den Fall eines etwaigen Widerstandes gegen die Execution zu veranlassen; 4) der königlich dänischen, herzoglich holstein-lauenburgischen Regierung — nach Vorschrift der Executionsordnung — von diesem Beschlusse Mitteilung zu machen und ihr nochmals zur Abwendung der wirklichen Execution durch Erfüllung der vom Bunde an sie gestellten Forderungen eine dreiwöchentliche Frist zu setzen, in welcher jedoch alles Nöthige zur Vollziehung der Execution vorzunehmen. Wie wird Dänemark den Bundesbeschlusse aufnehmen? Es führt vorerst die beleidigendste, drohendste Sprache gegen Deutschland; es zerreißt die Verträge von 1852, zu deren Schutze Deutschland die Execution beschloß, und wirft uns die Fesseln vor die Füße. Nach dem neuen Grundgesetze sollen Dänemark und Schleswig durch einen Reichsrath repräsentirt werden, dessen erste Kammer neben 59 Vertretern Dänemarks deren 16 für Schleswig zählt, von welchen letzteren der König 6 ernannt; in der zweiten Kammer sitzen neben 101 dänischen, 29 schleswigsche Mitglieder. Erwägt man, daß in Folge des dänischen Terrorismus unter den Abgeordneten Schleswigs sich eine Anzahl Dänen befinden wird, daß die vom Könige ernannten Reichsrathmitglieder selbstredend Dänen sind; so kann über den Zweck des neuen Grundgesetzes kein Zweifel walten. Schleswig soll zu einem integrirenden Bestandtheile Dänemarks gemacht, es soll, in flagranter Verletzung der Verträge von 1852, incorporirt und danisirt werden.

Mehr noch! Holstein und Lauenburg sollen durch „Interimsbestimmungen“ der kopenhagener Minister regiert, und diese Bestimmungen sollen selbstredend nicht den holstein-lauenburgischen Ständen, aber dem dänischen Reichsrathe vorgelegt werden. Eine übermüthigere Opposition gegen die Verträge und die Bundestagsbeschlüsse ist undenkbar. So tiefse Gegensätze sind unvereinbar — der Conflict ist nicht mehr zu heilen. Dänemark kann nicht zurück, anderenfalls wäre es um sein Ansehen, das es durch Keckheit bisher zu behaupten wußte, bald geschehen, und seine bisherige Stellung in Schleswig müßte gründlich erschüttert werden. Der deutsche Bund kann nicht zurück, denn ist er auch eine fessellose Maschine, für kein Ehrgefühl zugänglich, so sind doch in ihm zwei Großmächte vertreten, denen um ihrer europäischen Stellung willen die Wahrung der deutschen Ehre Pflicht ist.

Die Execution wird also vollstreckt werden. Wir sehen die Nothwendigkeit dieser Vollstreckung ein — der dänische Hohn durfte nicht länger geduldet, es mußte die Abwehr beschlossen, der Beschluß muß durchgeführt werden. Aber so sehr wir es billigen, daß sich das oberste Bundesorgan endlich einmal aus seiner jahrelangen Lethargie aufgerafft hat, so können wir doch nicht ohne Besorgniß in die Zukunft blicken.

Die Execution hat freilich allein zum Zweck, die von dem „Herzoge von Holstein-Lauenburg“ schon vor länger als elf Jahren eingegangenen Verbindlichkeiten zur Erfüllung zu bringen; jedoch die dänische Thronrede bezeichnet die Execution als einen Angriff auf die Unabhängigkeit Dänemarks, und die dänische Circulardepesche vom 3ten v. M. erklärt, „daß der Kampf nicht allein dem Schicksale Dänemarks, sondern auch den heiligen Interessen des ganzen Nordens gelte.“ Die dänischen Machthaber täuschen sich nicht über die geringe Tragweite der Bundesexecution, aber sie wollen die Welt darüber täuschen und demgemäß handeln — die Geldforderungen im Reichsrathe behufs Rüstungen zu Land und See sprechen deutlicher als alles Andere.

Und Dänemark wird nicht allein stehen. England, Russland, Frankreich und Schweden-Norwegen: Alle haben ein Interesse daran, daß die dänische Anmaßung und Rechtsverletzung Recht behalten. Täuschen

wir uns nicht, Deutschland hat keinen Freund in dem Streite mit Dänemark. Die englische Presse, das englische Volk, das englische Parlament, die englische Regierung, sie sind dänischenfreundlich. Russland betrachtet Dänemark als sein sicheres Erbtheil; das Factum, daß im letzten deutsch-dänischen Kriege Hunderte von russischen Orden unter den dänischen Offizieren vertheilt wurden, läßt über den Standpunkt Russlands keinen Zweifel. Frankreichs Vorliebe für Dänemark ist allbekannt; der französische Gesandte in Kopenhagen, Dotezac, ist ein fanatischer Parteigänger des Ministers Hall. Und Schweden hat ein Schutz- und Trutzbündniß mit Dänemark abgeschlossen.

Unter solchen Verhältnissen kann die Bundesexecution die drohendsten Gefahren heraufbeschwören. Welches Maaß von Energie, Ausdauer und materieller Kraft gehört dazu, allen diesen Gefahren zu begegnen — und wie groß, größer denn je, ist die Unsicherheit, Zerflüftung, ja Feindseligkeit, nicht im deutschen Volke, aber unter den deutschen Dynastien.

Und alle die Anstrengungen, alle die Gefahren nur, um die Schleswig-Holstein und Deutschland so nachtheiligen Verträge von 1852 aufrecht zu erhalten, die Dänemark längst verlernt hat! Soll einmal etwas geschehen, so muß etwas Ganzes geschehen. Nicht die Eider, die Königsau muß den Ausgang der Bundesoperationen bilden; Dänemarks Uebermuth muß ein für allemal gebrochen, den schleswig-holsteinischen Brüdern muß die Freiheit nicht nur verheißen, sondern gegeben und gesichert werden.

In wenigen Wochen feiert Deutschland das fünfzigjährige Jubiläum seines größten Tages. Vor fünfzig Jahren: der gewaltigste Kriegsheer der Neuzeit sah, besiegt und gebrochen, seine Legionen im eiligen Rückzuge vorüber ziehen. Das Land, welches einen Napoleon besiegte, dürfte nicht ruhen, bis die letzten seiner Söhne frei sind von fremdem Joche, bis nicht nur dem Bruderstamme sein Recht, sondern auch dem Feinde seine Strafe geworden. Das Deutschland, das die Schlacht bei Leipzig feierte, müßte Dänemark, um Gnade bittend, zu seinen Füßen sehen — wenn es einig wäre!

Preußen.

— Berlin, 2. Okt. [Die Wählerliste. — Disciplinierungen. — Ministerconferenzen. — Telegraphentarif. — Die Revue.] Es war vorauszusetzen, daß der Erlaß des Ministers des Innern an die Regierungspräsidenten hinsichtlich des Verhaltens der Beamten bei den Wahlen nicht isolirt bleiben würde. Die „N. N. Z.“ belehrt uns heute über den Inhalt des Erlasses des Kultusministers hinsichtlich der öffentlichen Lehrer aller Grade, auffallend ist, daß dabei von bereits vorgenommenen Disciplinierungen gesprochen wird. Danach ist anzunehmen, daß der Fall mit dem Prof. Möller in Königsberg nicht ver einzelt dasteht, daß es vielleicht doch wahr ist, daß gegen Memmsen und Birchow in Folge ihrer Unterstüßung unter den Aufstuf der Fortschrittspartei eingeschritten worden; Gerächte sprachen sogar davon, daß auch Gneist von einem Verfahren nicht verschont bleiben sollte! Es wäre die Bewahrheitung im Interesse der Erhaltung dieser wissenschaftlichen Capacitäten für Preußen sehr bedauerlich, doch bleibt die Bestätigung abzuwarten. — Es liegt in der Absicht, die meisten auf den Landtag bezüglichen Vorarbeiten, bis zur Rückkehr des Königs am 17. d. M. abzuwickeln, um alsdann das Material für die in Aussicht genommenen Conseil-Sitzungen verwenden zu können. Die Ministerconferenzen, welche jetzt in Abwesenheit des Ministerpräsidenten unter dem Vorsitz des Finanzministers stattfinden, gelten zumeist der Budget-Angelegenheit und sonstigen für den Landtag bestimmten Vorlagen. Die heute im Staatsministerium abgehaltene Conferenz währte fast vier Stunden. — Man beabsichtigt mit der Ermäßigung des Telegraphen-Tarifs noch nicht aufzuhören und eine neue Herabsetzung bereits mit dem 1. April k. J. eintreten zu lassen. Bekanntlich zählt man für die drei Zonen jetzt 8, 10 und 16 Sgr. Diese Eintheilung soll festgehalten, der Preis aber auf 5, 10 und 15 Sgr. normirt werden. — Der Erzherzog Leopold von Oesterreich hatte seinen Aufenthalt in der Provinz Preußen verlängert und wird erst am Sonntag von Litz abreisen. — Die „Berliner Revue“ macht Anstrengungen, weiter zu erscheinen; bis zum 1. Januar wird sie wohl noch ihr Dasein fristen.

[Zu den Wahlen] schreibt man aus dem Kreise Bielefeld-Halle-Herford der „R. G.“: Wir halten an der Wiederwahl unserer Abgeordneten Waldeck, Löwe (Wachtrup) und Schulz (Herford) fest, und glauben, daß wir auch diesmal siegen werden, obgleich und ohne Zweifel wieder ein sehr harter Kampf bevorsteht, indem die Wahlmänner des herforder Kreises doch wieder zu einem großen Theile conservativ ausfallen und somit unter dem Einfluß des bekannten Bürgermeisters Strosser in Herford stehen werden. — In dem Wahlkreise Calbe-Aschersleben werden voraussichtlich die beiden Abgeordneten Zimmermann und Pieschl wiedergewählt. — In dem Kreise Gardelegen ist die Wiederwahl der beiden Abgeordneten Parisius und von Seydlitz gesichert, ebenso im Kreise Stendal-Osterburg die von Schulze-Seehausen, und Haacke-Stendal. — Der frühere Abgeordnete, Kreisrichter Höfke in dem Wahlkreise Neuhaldensleben-Wolmirstedt hat eine Wiederwahl abgelehnt.

[Der patriotische Verein zu Brandenburg] zeigt sich besonders rührig und soll alles in Bewegung setzen, um ultra-reactionäre Wahlen zu erzielen. In einer Versammlung erklärte der Vorsitzende des Vereins, Director der Ritter-Academie Dr. Köpke, daß er und Dr. Haspe bei den bevorstehenden Wahlen eine Rundreise in die Kreise Zauch-Belzig und Westhavelland machen würden, „um den Heiden das Evangelium zu predigen.“

[Selbstverleger und Zeitungsvorkäufer.] Gestern kam eine Anklage gegen den Redacteur und Herausgeber der Theaterzeitung „Theatralia“, Held, zur Verhandlung. Der Polizeianwalt behauptete: da der Angeklagte die von ihm im Selbstverlage herausgegebene Zeitung an die Abonnenten gegen Zahlung von vierteljährlich 1 1/2 Thlr. ablasse, ohne eine Concession als Zeitungsvorkäufer zu besitzen, so mache er sich einer Verletzung des § 1 des Preßgesetzes und des Ministerialrescripts vom 8. Februar 1855 schuldig. Der Angeklagte widersprach dieser Ansicht, indem er nachwies, daß sich der § 1 des Preßgesetzes, welches für Buch- und Kunsthandl., Antiquare, Leihbibliotheken, Verkäufer von Zeitungen, Flugschriften und Bildern eine Concession erforderlich mache, nur auf die Zwischenhändler zwischen den Autoren und dem lesenden Publikum, also auf diejenigen beziehe, welche Geistesproducte eintauschen und dann wieder verkaufen, nicht aber auf die ihre eigenen Geistesproducte veräußernden Autoren resp. Herausgeber. Er stützte diesen Nachweis zunächst auf den liberalen und auch in der preussischen Gewerbeordnung von Alters her gültigen Grundsatz, daß der Producent berechtigt ist, sein eignes Product ohne Einschränkung und also auch ohne besondere Erlaubniß zu verkaufen; daß dies auch bei den Geistesproducten,

den Druckschriften aller Art, stets der Fall gewesen; und daß dieser Selbstbetrieb der Druckschriften ausdrücklich von dem Preßgesetze functionirt werde, indem der § 7 desselben eine formelle Vorschrift für den „Selbstbetrieb“ von Druckschriften enthalte, welche geradezu überflüssig wäre, wenn sich der § 1 auch auf die Autoren der für eigene Rechnung gedruckten Schriften beziehen sollte. Er stützte den Nachweis ferner auf die Thatsache, daß täglich Bücher, Flugschriften und Bilder von ihren Autoren im Selbstverlage herausgegeben würden, ohne daß es der Staatsbehörde jemals eingefallen sei, gegen diese Selbstverleger, weil sie die Concession als Buchhändler, Flugschriften- und Bilderverkäufer nicht besäßen, strafrechtlich einzuschreiten, was doch — wenn sich der § 1 des Preßgesetzes auf die Selbstverleger bezöge, — jedenfalls geschehen müßte, da der § 1 für die Verkäufer von Büchern, Flugschriften und Bildern die Concession ebensoviele verlange, wie für den Verkäufer von Zeitungen. Der Angeklagte führte endlich aus, daß das Ministerialrescript vom 8. Febr. 1855, welches allerdings vorschreibe, daß zwar der Selbstverlag von Büchern, nicht aber auch der von Zeitungen ohne Concession gestattet sei, als eine durchaus willkürliche, logisch durchaus nicht begründete, Declaration des Gesetzes erachtet werden müsse, welche vielleicht für die Staatsbehörden zur Erhebung von Anlagen, nicht aber auch für den Richter zur Fällung von Urtheilen genügen dürfe, und zwar um so weniger, je mehr sie mit dem Gesetze selbst im Widerspruche stehe, was hier ganz offenbar der Fall sei. Der Angeklagte beantragte die Verurteilung des polizeilichen Strafmandats. Der Gerichtshof setzte die Verurteilung des Urtheils bis zum nächsten Sonntag, 10 Uhr aus. (Publ.)

Dr.-Holland. [Beschlagnahme.] Vor einigen Tagen wurde in Abwesenheit des Bürgermeisters hier wiederum ein Waffentransport als verdächtig angehalten. Bei der Eröffnung der einen Kiste fand man — preussische Armaturstücke! Eine am nächsten Tage erfolgte telegraphische Anfrage in Danzig bestätigte die Richtigkeit der Angabe des betreffenden Spediteurs, welcher beauftragt war, Armaturstücke eines preussischen Infanterie-Regiments von Guldensboden nach der polnischen Grenze zu spediren. (N. G. U.)

Danzig, 2. Okt. [Von Herrn Commerzienrath Heinrich Behrend] geht der „Danz. Z.“ nachfolgendes Schreiben zu:

„Herr Redacteur! Aus Ihrem Referate über die Verammlung der liberalen Urmähler des hiesigen Wahlkreises, die am 30. v. M. im Schützenhause stattgefunden hat, ersehe ich, daß unsere Partei die Absicht ausgesprochen hat, als Candidaten für das Abgeordnetenhaus bei den bevorstehenden Wahlen die 3 früheren Abgeordneten aufzustellen. Ich halte es für meine Pflicht, dieser Absicht gegenüber, es hiemit öffentlich auszusprechen, daß die Kundgebung des Vertrauens, die in dem gefaßten Beschlusse auch für mich liegt, der ich 7 Jahre hintereinander die Ehre gehabt habe, diesen Wahlkreis zu vertreten, mir jetzt in sorgenvoller Zeit erpaulich und wohlthuend gewesen ist; ich danke der Partei für dieselbe, — aber, Herr Redacteur, die Beweggründe, welche mich veranlassen, vor 3 Monaten das ehrenvolle Mandat eines Abgeordneten niederzulegen, bestehen noch fort; — ich bin es unserer Partei schuldig, ihr mitzutheilen, daß ich ein neues Mandat anzunehmen nicht in der Lage bin; veröffentlichen Sie, ich ersuche Sie darum, diese Zeilen, damit die liberalen Wähler des Wahlkreises schon jetzt auf einen freisinnigen und unabhängigen Abgeordneten ihre Aufmerksamkeit richten können; — wer aber auch immer der Erwählte, mein Nachfolger, sein mag, seine Liebe zum Vaterlande und zu unserer Partei kann nicht größer sein, als ich sie empfinde. Genehmigen Sie ic. Heinrich Behrend.“

t. Horn, 2. Oktober. [Jüdische Gymnasialisten.] Auf Veranlassung ihres Rabbiners Dr. Nahmer haben 30 Mitglieder der hiesigen Synagogengemeinde ein Gesuch an den Director des Gymnasiums, Dr. Bassen, gerichtet, worin sie den Wunsch aussprachen, ihre Kinder möchten am zweiten jüdischen Feiertage, der, was Gottesdienst und religiöse Feier anlangt, dem ersten völlig gleich steht, vom Schulbesuche dispensirt werden. Die Petenten sind abschlägig beschieden worden und zwar deshalb, „weil sonst jeder Grund feil, beliebigen weiteren Ansprüchen die Anerkennung zu verweigern.“ Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, werden die Betheiligten sich mit diesem Bescheide nicht begnügen, sondern demnächst bei der Provinzial-Schulbehörde recurriren.

Deutschland.

Frankfurt, 30. Sept. [Versammlung zur Gründung eines deutschen Protestantentages.] Die Nachmittags-Sitzung wurde um 2 1/2 Uhr durch das Referat des Hrn. Prof. Bluntzschli aus Heidelberg über § 2 eröffnet.

§ 2. Es bleibt der Selbstbestimmung der Protestanten in den einzelnen deutschen Ländern, Provinzen, Bezirken und Städten überlassen, besondere Vereine zu bilden, welche hinwieder mit dem Gesamtvereine als Zweigvereine in Verbindung treten.

Der Referent bemerkte hierüber: Das Comité erwog, ob es gerathen sei, einen neuen Verein neben so vielen andern zu gründen und bejahte diese Frage, weil das protestantische Volksbewußtsein eines Organes bedürfe, um sich klar und wahr auszusprechen, was anderwärts und anderswie bisher nicht möglich gewesen sei. Die Nation und das Christenthum in der Nation beruhen auf die bisherige Weise der Reaction; das religiöse Bewußtsein erlange sonst; mit einer bloßen Versammlung reiche man nicht aus, und eine sichere, gemeinsame Form des protestantischen Volkes sei noch nicht vorhanden. Ein Gesamtverein mit Zweigvereinen würde diese Lücke ausfüllen, namentlich wenn diese sich der Aufgabe in den einzelnen Landesstrichen unterzögen. Das Statut stelle zwei Ausschüsse auf, einen weiteren, der eine Art Vorversammlung unmittelbar vor der Hauptversammlung bilde, und einen engeren.

Herr Götting aus Hildesheim beantragte mit Zustimmung des Referenten noch folgenden Paragraphen: „Zur Mitgliedschaft berechtigt ist jeder Deutsche, der sich zur protestantischen Kirche bekennt und sich bereit erklärt, für die obigen ausgesprochenen Zwecke mitzuwirken.“ Die Mitgliedschaft wird durch Einzeichnung in die Liste erworben.“ § 2 wie dieser einschließende Paragraph wurden einstimmig angenommen. Ohne jede Debatte wurde § 8 angenommen. Derselbe lautet:

§ 3. Alljährlich, in der Regel im Spätsommer oder Herbst, wird ein Protestantentag abgehalten, d. h. eine allgemeine Versammlung des Gesamtvereines. Jede Versammlung bestimmt den Ort der nächstfolgenden Jahresversammlung. Dabei sollen die verschiedenen Gegenden Deutschlands abwechselnd berücksichtigt werden.

Ueber § 4: § 4. Zur Vorbereitung der Verhandlungen, zur Ausföhrung der Beschlüsse und zur Geschäftsleitung überhaupt, so weit nicht die Versammlung selbst entscheidet, wird ein engerer und ein weiterer Ausschuß bestellt — entspann sich eine kurze Debatte, in welcher die Gegner dieses Paragraphen auf die Zwecklosigkeit des weiteren Ausschusses hinwiesen. Der weitere Ausschuß sei nichts weiter, bemerkte Referent Bluntzschli, als eine Versammlung von Notabeln, um bei wichtigen Fragen die Meinung bewährter Männer aus allen Theilen des Vaterlandes zu hören. Bei der Abstimmung wurde § 4 unverändert mit Majorität angenommen. Desgleichen ohne Debatte § 5, 6, 7, 8, 9 und 10. Diefelben lauten:

§ 5. Der enger Ausschuß besteht: 1) aus den beiden Vorkänden der letzten Versammlung, 2) aus 10 von der Versammlung gewählten Mitgliedern, 3) aus 7 durch Cooptation der Ausschüsse ernannten Mitgliedern. — Bei der Wahl und Cooptation ist darauf zu sehen, daß die verschiedenen Theile Deutschlands möglichst vertreten sind. Zu diesem Behufe werden von Theile Deutschlands möglichst vertreten sind. Zu diesem Behufe werden von Theile Deutschlands möglichst vertreten sind. Zu diesem Behufe werden von Theile Deutschlands möglichst vertreten sind. Zu diesem Behufe werden von Theile Deutschlands möglichst vertreten sind.

§ 6. Der enger Ausschuß wählt einen Vorsitzenden und einen Stellvertreter desselben, bestellt das Bureau und erteilt demselben die nöthigen Vollmachten und Aufträge. Er bestimmt den Ort seiner Sitzungen und den

Zeitpunkt der allgemeinen Versammlung, stellt die Verhandlungs-Gegenstände für dieselbe fest, bezieht die Berichterstatter und zieht je nach Bedürfnis geeignete Männer zur Berathung bei. Den einzelnen Mitgliedern des Protokollbüros bleibt es unbenommen, bei dem Ausschuss Verhandlungs-Gegenstände in Anregung zu bringen. Die Mitglieder des engeren Ausschusses, welche nicht an dem Sitzungsorte wohnen, erhalten, wenn sie an einer Sitzung desselben theilnehmen, aus der Vereinskasse eine Vergütung ihrer Auslagen.

§ 7. Der weitere Ausschuss besteht: 1) aus dem engeren Ausschusse, 2) aus einer doppelt so großen Anzahl anderer Mitglieder, welche mit Berücksichtigung der verschiedenen Landeskirchen durch den engeren Ausschuss beigezogen werden. — Er versammelt sich nur zur Zeit und an dem Orte der allgemeinen Jahresversammlung, um wichtigere Beschlüsse vorzubereiten oder die Ausführung derselben zu unterstützen.

§ 8. Die Versammlung wählt zur Leitung ihrer Verhandlungen zwei Vorstände, welche ihrerseits die Schriftführer bezeichnen. Die Wahl des ersten und des zweiten Vorstandes geschieht auf einfache Vorschläge des weitern Ausschusses in der Regel durch Acclamation. Die Vorstände einer Versammlung sind für die zwei nächsten Versammlungen als solche nicht wieder wählbar.

§ 9. Jede Jahresversammlung wird mit einem Gottesdienste eingeleitet. Die Tagesordnung wird von dem Ausschusse der Versammlung vorgelegt und von dieser bestimmt. Die Verhandlungen sind öffentlich und mündlich. Kein Redner, die Berichterstatter ausgenommen, darf über zehn Minuten reden. Ohne Vorberathung des Ausschusses dürfen keine neuen Verhandlungsgegenstände eingebracht, über die vorberathenen aber auch abweichende Anträge von den einzelnen Mitgliedern gestellt werden.

§ 10. Zur Bestreitung der Kosten hat jedes Mitglied einen Jahresbeitrag von einem Thaler zu bezahlen. Wer sich als Mitglied einzeln hat, wird so lange als solches betrachtet, als er nicht seinen Austritt anmeldet.

Nach Erledigung der Tagesordnung wurde von Hrn. Prof. Baumgarten aus Rostock ein Antrag in Betreff Schleswig-Holsteins eingebracht und nach einer kurzen Verhandlung auf Antrag des Hrn. Prof. Schenkel aus Heidelberg dem engeren Ausschusse in einer ihm gut scheinenden Weise zur Ausführung überwiesen. Prof. Baumgarten's Antrag lautet:

„Die zur Gründung eines deutschen Protestantentages versammelten Mitglieder der deutschen Christenheit finden sich durch die Thatsache, daß seit 13 Jahren 100,000 deutsche Brüder im waderen Herzogthum Schleswig in dem Gebrauche ihrer deutschen Muttersprache in Schule und Kirche durch obrigkeitliche Gewalt unterdrückt, sowie durch die Gefahr, daß 100,000 deutsche Brüder im südlichen Schleswig gleicher Vergewaltigung entgegensehen, zu folgender Erklärung veranlaßt: 1) Ein so tiefes Leid, wie belagte Noth und Gefahr unserer deutschen Brüder in Schleswig, giebt es für die deutsche Christenheit gegenwärtig nirgends und ein so widerchristliches Verhalten wie Verfahren der dänischen Regierung gegen die deutsche Schule und Kirche giebt es ebensowenig. Unser christliches Mitgefühl erhebt sich mit Abscheu gegen diese Gewaltthat. 2) Wir erklären diese Angelegenheit für Gegenstand seiner künftigen Protestantentages und es bleibt diese Noth ein Gegenstand seiner Tagesordnung, bis den deutschen Brüdern in Schleswig die volle Freiheit in dem Gebrauche ihrer deutschen Muttersprache in Schule und Kirche wiederhergestellt ist. 3) Wo deutsche Christen zusammentreten, um der deutschen Christenheit Angelegenheiten zu berathen und zu beschließen, daß es Pflicht der christlichen Liebe und des Mitgefühls gegen die unerhörten Frevler angesehener Ausdrück zu geben. 4) Allen Christen, welche in Dänemark und den beiden scandinavischen Reichen den Namen des Herrn bekennen, empfehlen wir nach dem Worte des Apostels, sich von jener offenbaren Ungerechtigkeit der dänischen Regierung gegen die deutsche Schule und Kirche im Herzogthum Schleswig offen und mündlich loszusagen.“

Nach Ueberweisung dieses Antrages an den engeren Ausschuss und nach einstimmigem Beschlusse, den ersten deutschen Protestantentag in Eisenach abzuhalten, wurde die Sitzung um 5 Uhr Nachmittags geschlossen. (Fr. 3.)

Frankfurt, 2. Okt. [Die Zollvereins-Conferenz in Berlin] wird am 3. November eröffnet werden. Preußen wird den neuen Zolltarif-Entwurf nach dem preussisch-französischen Handelsvertrage vorlegen, desgleichen die Entwürfe zu neuen Verträgen über die Tabak- und Weinbesteuerung. Es wird vorgeschlagen, die Durchgangs-Abgaben aufzuheben, desgleichen die Uebergangsabgaben von Wein und Most. Ferner wird Preußen den Zollvereinsstaaten vorschlagen, die Ausgangsabgaben nach denselben Grundsätzen wie die Eingangsabgaben

zu vertheilen, und auch die gemeinschaftlichen Ausgangsabgaben zu theilen. (Pr.)

München, 30. Septbr. [Vertagung der Kammer.] In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten verlas der Minister des Innern folgende allerhöchste Entschliessung:

„Maximilian etc. Unsern Gruß zuvor, Liebe und Getreue! Wir finden Uns benothen, den Landtag unter Bezugnahme auf die Bestimmung des Art. XII, § 23 der Verfassungs-Urkunde bis auf Weiteres zu vertagen. Zugleich finden Wir Uns benothen, im Hinblick auf Art. 12 des Gesetzes vom 12. Mai 1848, die Behandlung neuer Gesetzbücher betreffend, hiermit zu verfügen, daß die für die Berathung der Gesetzbücher gewählten Ausschüsse beider Kammern am Montag den 4. Januar 1864 wieder in unserer Hauptstadt und Residenzstadt München zusammentreten, um die vorliegenden Entwürfe einer Prozedurordnung in bürgerlichen Rechtsstreiten nebst den Modificationen und einem Einführungsgefesze der Berathung zu unterstellen. Indem Wir Euch Dieses eröffnen, verbleiben Wir Euch mit königlicher Huld und Gnade benothen. Vertheilung, 26. September 1863. (ges. Mar.) (Folgen die Unterschriften sämtlicher Minister).“

Der zweite Präsident Dr. Pözl gab in seiner Schlußrede eine summarische Uebersicht über die Thätigkeit des Landtages, und fuhr dann fort:

„Nach dieser Uebersicht werden Sie mit mir die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die bisherige Wirksamkeit des gegenwärtigen Landtages zwar weder eine so lange, noch eine so umfassende war, wie die seines Vorgängers; allein demungeachtet wird er für die gedeihliche Entwicklung unseres weitern und engeren Vaterlandes, so Gott will, nicht ohne segensreiche Folge sein. Wir haben vor Allem der Regierung in Erfüllung der Zusage, die wir in der Adresse ausgesprochen hatten, die zur Aufrechthaltung der Militärkraft des Landes nöthigen Mittel bewilligt; wir haben es hier laut ausgesprochen, daß die Reform, welche die Staatsregierung im Zusammenwirken mit dem jüngsten Landtage ins Leben gerufen hat, den auf sie gesetzten Hoffnungen entspreche, und haben daher gerne dazu beigetragen, diejenigen Uebelstände und Schwierigkeiten beseitigen zu helfen, welche sich noch der allseitigen Entfaltung der Früchte dieser Institution entgegenstellten, und so dürfen wir wohl hoffen, daß in Zukunft keine Klage über diese neue Institution in diesen Räumen zu vernehmen sein wird. Damit dieses Ziel erreicht werde, dazu lassen Sie auch unireiflich, Jeder nach seinen Kräften, Jeder in seinem Kreise, mitwirken. M. H.! Wir sind die Männer des Vertrauens des bairischen Volkes, lassen Sie uns diese ehrenvolle Stellung dazu benützen, überall, wo es gilt, dahin zu wirken, daß die neuen Gesetze und die von der Regierung zu deren Vollzug erlassenen Anordnungen im rechten Geiste erkannt und ausgeführt werden. Die Klagen über Bevormundung des Volkes, die Klagen über zu viel Regieren von Seite der Behörden werden sich wesentlich mindern, wenn die Staatsangehörigen, statt bei jedem Anlasse die Hilfe der Behörden anzurufen oder doch zu erwarten, sich selbst helfen, und einem etwa unberechtigten Einmischen in gemeinsamer Weise entgegenstellen. Freilich bleibt uns neben dem, was bereits erreicht ist, noch gar mancher Wunsch zu erfüllen; allein wir wollen den Muth nicht sinken lassen; die Ueberzeugung muß uns erheben, daß Wahrheit und Recht immer Sieger bleiben werden und immer Sieger geblieben sind. Wenn unsere Wünsche wahre und berechtigte sind, so werden sie sich auch der Gemüthsfrage entgegenstellen, die sich ihnen etwa entgegenstellen, zur Geltung bringen. Wir wissen ja Alle, daß Baierns König das Beste seines treuergebenen Volkes will, und daß er alles das, was zu diesem Zwecke förderlich und nützlich sein kann, gerne durchführt.“

Aus Thüringen, 29. Sept. [Auch ein Katechismusstreit.] Wir haben früher schon über die in Schwarzburg-Rudolstadt aufgetauchte Katechismus-Frage berichtet. Die Sache schien beigelegt, und haben wir deshalb in der neuesten Zeit Erkundigungen darüber nicht angestellt; heute werden wir nun und mit uns wohl die große Mehrzahl der rationalen Lesewelt durch die „Thür. Wdg.“ mit folgender Nachricht überrascht! „Im Auftrage des Consistoriums ist dem Gemeindevorstande von Oberilm von der Kirchen- und Schul-Inspection angeordnet worden, man werde auf Grund des Art. 108 des Strafgesetzbuches wegen Aufruhr gegen die Gemeindeglieder einschreiten.“ Es wird sich nun zeigen, ob bei fortgesetzter Weigerung der Gemeinde, sich ein Religionsbuch aufzotopiren zu lassen, Staatsanwalt und Gerichtshof die Rechtsanschauung des Consistoriums theilen. Vorerst darf dies füglich noch bezweifelt werden. (Fr. 3.)

Samburg, 30. September. [Auch eine eigenthümliche Anschauung.] In der heutigen Senatssitzung kam die leipziger Ein-

ladung zur Sprache, und erfahre ich von vermeintlich gut unterrichteter Seite über das Resultat der Senatssitzung, daß die anwesenden Senatoren sich für die Anschauung entschieden, daß der Senat ob seiner Souveränität, die ihm noch in allerjüngster Zeit das Erscheinen auf dem frankfurter Fürstencongress ermöglicht habe, nicht wohl neben eingeladenen Communalvertretungen erscheinen könne. Wünschenswerth sei es dagegen, daß die hiesige Bürgerchaft sich am 18. October in Leipzig vertreten lasse. In hiesigen Kreisen hat diese Mittheilung keinen günstigen Eindruck hervorgebracht. (D. N. 3.)

Frankreich.

7 Paris, 30. Sept. [Russell's Rede. — England. — Der amerikanische Süden. — Wahlen.] Der edle Graf in Downingstreet versteht sich auf Rathsel. Sämmtliche hiesige Journale commentiren seine Rede und alle finden darin ihren Parteilandpunkt wieder, Polenfreunde und Polenfeinde, „Opinion nationale“ und „Presse“. Die von Russell angeregte Idee, Rußland das Besitztum auf Polen abzusprechen, scheint hier auf fruchtbaren Boden zu fallen. Diese Erklärung würde viel Staub aufwirbeln, hinter dem der Kaiser seinen Rückzug antreten könnte. Von der Anerkennung Polens als kriegsführende Macht ist schon längst nicht mehr die Rede. Die Insurrection würde dadurch, daß sie als kriegsführende Macht bezeichnet würde, noch nicht zur kriegsführenden Macht. Die amerikanischen Südstaaten sind eine solche Macht, gleichviel ob sie als eine solche anerkannt sind; die polnische Revolution, so lange sie sich in kleinen Trupps darstellt, nur je zuweilen aus ihren Verstecken hervorbrechen, wäre dazu nicht zu machen, selbst wenn ganz Europa sie dafür anerkennt. Die Thatsache ist es, die die Stellung giebt, nicht die Phrase. Was Frankreich thun kann und zu thun begonnen hat, ist lediglich eine kleinliche Chicane. Der Kaiser Napoleon kann eine Neckerei gegen den Kaiser Alexander unternehmen, indem er eine Denkschrift der anonymen National-Regierung abdruckt; er kann noch etwas Weiteres thun, indem er erklärt, er spreche dieser anonymen Regierung dieselbe internationale Stellung zu, die er dem pettersburger Cabinet einräumte; es wird aber komisch, wenn er zugleich gesehen muß, er kenne die Herren nicht, die er gern auf gleichem Fuße mit dem Kaiser aller Reußen behandelte sähe. Die Komik mag anderwärts ihre Berechtigung haben, in der Politik hat sie keine, und Napoleon III. sucht sich gern jede andere Rolle auf der historischen Bühne aus als diese. — Warum England von einer Bedrohung Rußlands nichts wissen will, erklärt ein mir vor Augen gekommener Brief an einen hiesigen Diplomaten durch folgende Gründe: Zunächst fürchten die englischen Staatsmänner, daß ein solcher Act ernstere Verwickelungen und Störungen des europäischen Friedens zur Folge haben könnte, daß sie selbst über das Ziel hinweggerissen werden könnten, daß sie ihrer Politik vorgezogen; dann wäre und bliebe es ihr Wunsch, mit Oesterreich in der polnischen Frage verbunden zu bleiben, weshalb sie sich zu keiner Maßregel verstehen wollte, welche von dem wiener Cabinet abel ausgenommen werden müßte und welcher sich dieses aufs nachdrücklichste widersetzt. Endlich ständen schwere Ereignisse in Indien zu befürchten, welche die ganze militärische Kraft Großbritanniens in Anspruch nehmen könnten. — Die nordamerikanischen Sklavenstaaten klammern sich wahrhaft verzweifelt an Frankreich fest. Jetzt ist Stevens, Vicepräsident der Nordverbundstaaten, nach Paris gekommen. Derselbe ist mit Vollmachten versehen, mit dem Kaiser Napoleon ein Abkommen zu treffen, das sich sogar bis zur Emancipation der Slaven erweitert. — Unser Interesse wird jetzt von den beiden Wahlen stark in Anspruch genommen, die im Seine-Departement bevorstehen, wo Herr Gavin für la Manche und Herr Jules Favre für Lyon als Candidaten aufstehen. Die jetzt ist beschlossen worden, den neun Deputirten der Opposition die Zeichnung der zu Wählenden zu überlassen. Die Journale der Opposition (wenigstens diejenigen, welche man gewöhnlich so benennt) wer-

den patriarchalischen Regiment konnte auch davon keine Rede sein. War es doch bis zu Friedrich Wilhelm's III. Tode Hausgesetz in jeder achtbaren berliner Bürgerfamilie, Donnerstag's „dicke Erbsen mit Pfefferfleisch“ zu essen, weil der König also seinen Speisezettel für jenen Tag bestellt hatte. Das war die liebe gute Zeit des „beschränkten Unterthanenverhältnisses“, der altpreussischen Dressur, die Vater Leo in Halle jetzt mit Recht so verberlirt; denn damals war der Beamte Staatsdiener, wie der König selbst, und die „königlichen Diener“ waren nur diejenigen, die Sr. Majestät privatim gebührten. . . . Aber bleiben wir bei der Stange, wie man zu sagen pflegt.

Friedrich Wilhelm IV. war ein so geistvoller Monarch, daß er auch sein Volk mit einem neuen Geist erfüllte. Er gab ihm Ideen, und siehe da, die Zeit kam heran an die guten Berliner und steckte ihnen die neuen Lichter auf, zeigte ihnen aber auch, was in jenen Ideen für schöne Dinge liegen, und ehe man sich's versah, war die ganze Nation verberht. König Friedrich Wilhelm schmückte Berlin mit herrlichen Bauten — es waren Monumente der königl. Liebe zur Kunst; das Bürgervolk staunte und fühlte sich sehr erbärmlich. Aber der Teufel sah ihm im Leibe; es gohr in ihm Allerlei und es fing an, aus seinem Nichts zu treten und wie ein Parvenu sich zu blähen, ohne daß dahinter der gehörige Fond war. Dies unreife Bürgerthum und Parvenüwesen drückt sich in den Bauten aus, welche Mitte der vierziger Jahre einer wahrhaften Manie ihr Entstehen verdankten und schließlich als „Schwindelbauten“ populär wurden. Der Anfang des Köpnickersfeldes, das Viertel, in dem sich die „Kreuzzeitung“ angesiedelt, dort stehen jene Straßen, deren Gebäude noch nicht den Kasernenstyl verlegnen (Beweis der Abhängigkeit vom alten preussischen Jopp), die aber hoch emporragen, dünnwandig, knarrend und knackend in ihren Eingeweiden — steinerne Typen des Bürgerthums, welches oben hinaus wollte, ohne doch einen gediegenen Fond dazu zu besitzen.

Ein paar Jahre und eine kolossale Metamorphose zeigte sich. Berlin, dies charakterlose, handelslose, armelige, kleinstädtische Straßengebümm ward mit einem neuen Geist erfüllt; ein neues Leben entstand, und wie durch Zauberschlag ward es eine wahre Großstadt und steigt als solche in staunenswerther Weise weiter. Das Bürgerthum ward constitutionell und damit selbstbewußt; in Folge dessen ward es wieder unternehmungslustiger, erwarb Vermögen und stärkte seine politische Macht durch den moralischen Fond des Besitzes. Das große Verkehrtleben führte es hinaus; es bekam andere Ideen, als es sonst am häuslichen Herd gesponnen und schüttelte damit die letzten Fesseln des alten patriarchalischen Regiments ab. Es ist traurig, aber wahr, und nun ist es nicht mehr zu ändern, und wenn sich Leo in Halle und Gerlach in Magdeburg heiser schreien. Dies neue fette und selbstbewußte Bürgerthum, dem die Söhne Abrahams vorangingen, schuf sich jetzt Wohnungen, welche von dem Reichthum und Geschmack, von dem berechtigten Selbstbewußtsein Zeugnis ablegten. Eine neue Aera der Baukunst kam über Berlin. Das großgewordene Bürgerthum brauchte Platz; es gründete Prachtstraßen wie die Victoriastraße und die Potsdamerstraße; die neuen Viertel, welche entstanden, charakterisirten sich durch die gediegene und wohlhabende, durch Friedrich Wilhelm IV. geschmackvollere Ansichten huldgebende Bürgerthum, welches vieler Orten sich wahrhafte Paläste errichtet hat. Ein schöner Wettstreit ist jetzt zu bemerken, mit dem edlen Neuern ein elegantes und comfortables Innere

zu verbinden. Hunderte von Häusern sieht man stolz und in reicher gediegener Pracht emporragen, steinerne Beweise des sich fühlenden Bürgerthums. Während der Adel immer mehr verarmt und Dienstleistungen wußt, wird das Bürgerthum reich und unabhängig; es zieht sich vornehm in seine abgeschlossenen, noblen Villen und Wohnungen zurück und legt damit den Grund zu einer höheren, edleren Häuslichkeit, die fättigend auf das Geschlecht wirkt und es conservativ erzieht, wobei das Opponiren gegen Alles dem Bürgerthum Feindliche und seine Macht hemmende die Hauptsache bildet.

Von diesem Standpunkte aus muß man auch die großen Bauten betrachten, welche in neuester Zeit dieser selbstbewußte Bürgerstamm zur Zierde des sonst in der „bürgerlichen Architektur“ so blutarm gewordenen Berlins geschaffen hat. Das neue, kolossale und in gebiegener Pracht sich aufstürmende Rathhaus spricht von dem Reichthum, dem Stolz und der Bedeutung der fortschrittlichen berliner Gemeinde. Die neue Synagoge ist das Denkmal des groß gewordenen Judenthums, welches aus den Ghettos hervor sich eine soziale Stellung errungen hat, die den Adel bedroht und ihn schon befürchten läßt, Leonor Reichenheim werde Kultusminister werden. Die neue prachtvolle Börse endlich, die in dieser Woche eingeweiht wurde, die schönste Europas, sie steht da zum Zeichen, was heute der berliner Handel und Kaufmannstand bedeutet und was das Bürgerthum aus eigener Kraft zu leisten vermag. (S. W.)

7 Pariser Modereien.

Die Blätter der Bäume fangen an, sich der Mode zu fügen, und kleiden sich in Savannah; bald werden sie zu fallen beginnen; das Thermometer hebt sich Nachts kaum noch über die Temperatur des Brunnenswassers; unsere treue Freundin, die Fliege, zieht sich in ihre Winterquartiere zurück; die Courierzüge der Eisenbahnen schrumpfen zusammen; die Vögel entfernen sich heimlich, ohne durch Steckbriefe verfolgt zu werden — der Sommer liegt sichtlich im Sterben. Doch was kümmert das uns! Erblicht auch das Leben im Reiche der Natur, es blüht doppelt auf in den Kreisen der Gesellschaft.

Noch pflegt die pariser Gesellschaft auf ihren Landstößen der Ruhe und die Demi-monde führt desto ausschließlicher das Regiment. Die berühmten Rendezvous der Sommersaison, der Bal Mabilie und das Chateau des Fleurs, sind noch nicht geschlossen, aber schon drängt sich der Zug des feineren Demimonde bis zu den untergeordneten Schattierungen in dem nicht weit vom Boulevard des Italiens gelegenen Casino zusammen, welches der Wirth selbstamerweise von einer hiesigen Freimaurerloge gemiethet hat. Welche Pracht der Toiletten in diesen glänzend erleuchteten Sälen! Aber vergeblich sucht man unter diesen ähnlich geschmückten Damen nach einer Schönheit, wie deren auf einem ähnlichen Ball in Berlin oder in einer der anderen Hauptstädte Deutschlands dungenweise angetroffen würden. Zierliche, geschmackvoll und meist auch reich gekleidete Gestalten, das ist Alles. Und doch hat fast die ganze Welt ihr Contingent zu diesen Vereinigungen gestellt. Es scheint beinahe, daß der Franzose wenig Sinn für weibliche Schönheit hat. Jetzt beginnt der Tanz, die Beine heben sich; aber nein — dieser Tanz läßt sich nicht beschreiben. Er übersteigt an Neppigkeit Alles, was die verwegenste Phantasie sich denken mag, und ist dabei

Berliner Federstiften.
Berlin ist in architectonischer Hinsicht immer eine der unbedeutendsten Städte gewesen. Es besitzt keine alten Baudenkmäler, welche von dem Geist und der Kunst in der Blüthezeit der deutschen Nation sprechen, wie in so vielen und kleinen deutschen Städten, die als wahre Schatzkassen zu betrachten sind. Nichts was von dem Leben des alten Deutschlands redet, hat die Hauptstadt des preussischen Staates aufzuweisen; keine jener Kirchen, die daselbst als Merkzeichen der Herrschaft des Clerus; keine jener Paläste und alten Patriciergebäude, die ehrwürdig inmitten der plebejischen Gegenwart emporragen als Ruinen der Herrlichkeit der Ritterzeit. Ueberall drückt sich in Gemäuer und Stein Berlin als die Stadt aus, die es Jahrhunderte lang gewesen — eine Wohnstätte bescheidener, ja ärmlicher Bürger, die in dem großen Leben der deutschen Nation keine Rolle spielten, an deren Geschichte kaum einen mehr als indirecten Antheil hatten, und deren Stadt selber keine eigene Geschichte lebte, welche ihrem inneren Wesen irgend ein besonderes charakteristisches Merkmal für spätere Geschlechter aufdrückte, wie so viele andere Städte, wie namentlich die Schlesiens, wie Görlitz, Breslau, Glogau u. s. w. Ein Paar verfechtete Rolandsköpfe sind ziemlich noch das Einzige, was von Berlin's altem Geruchswesen Zeugnis ablegt; selbst ein Rathhaus, welches von dem früheren Stolz und Reichthum, von dem Kunstsinne der Berliner Zeugnis gäbe, existirt nicht. Die farbigen Bilder, die an das romantische Mittelalter mahnen, sucht man in der uralten Wendenstadt, die germanisirt wurde, vergebens. Eine der älteren Straßen ist so charakterlos wie die andere; überall dieselben kleinen, schmucklosen, winkligen, gedrückt und ungemüthlichen Häuser, die eben nichts weiter sein sollten, als Wohnstätten und die von der Kunst zu wohnen ebenso wenig verrathen, wie die berliner Bürgerküche von der Kunst zu essen. Von den Fassaden all dieser Häuserreihen liest man nichts Anderes ab, als daß hinter ihnen ein Geschlecht wohnte, welches keine denn die gewöhnlichsten Menschenbedürfnisse kannte und weder Luxus übte, noch zu üben verstand. Nur in den Theilen, die vor dreißig, vierzig Jahren noch als Vorstädte gelten konnten und auch galten, während sie heut theilweis schon in's innere, lärmende Getriebe der groß gewordenen Stadt Berlin gezogen sind, begegnet man jenen langen, niedrigen, einfachen Gebäuden, die wenigstens in ihrer inneren Räumlichkeit eine gewisse bürgerliche Behäbigkeit aufweisen. Hier waren die Residenzen eines halb händischen, halb bäuerischen Geschlechtes, der mehr und mehr aussterbenden, in Kieniers oder Hausstrannen sich umwandelnden Race der sogenannten „Kerkerbürger“. Dann giebt es wieder Straßen, welche den gemeinsten Kasernenstyl verberlichen, wie die Wilhelmstraße bis zur Leipzigerstraße. Kein Wunder; denn König Friedrich Wilhelm I. ließ sie erbauen und bei ihm mußte Alles den militärischen Kommissariat aufweisen, wie er denn auch bekanntlich die Neubauten tagtäglich selber inspicierte und mit dem spanischen Rohre die Handwerker zur Liebe gegen sich zwang. Was Berlin an monumentalem Schmuck besitzt, ist neu, ist durch die Könige des vorigen Jahrhunderts „Unter den Linden“ auf einander gepackt worden und hat durchaus preussische Paradesüge. Nur an dem kolossalen Schloßbau sieht man, daß schon in den alten Kurfürsten der Mark eine Ahnung lebte, daß ihre Residenz eine Zukunft habe. Aber Nichts in ganz Berlin, was von einer Selbstständigkeit, Intelligenz, von Ansprüchen des Bürgerthums zeugte. Unter dem altpreussischen

den die Wahl, die diese Neun treffen sollen, unterstützen. Was die Wähler betrifft, so können Sie sich im Voraus versichert halten, daß, welcher Name ihnen auch als Parole ausgehört wird, sie blindlings folgen. — Ueber die Kandidatur für den ersten Bezirk sind die Neun einstimmig. Wenn die Wahl des Herrn Curé im Bordeaux nicht annullirt wird, so soll Herr Lavertujon für jenen Kreis aufgestellt werden; wenn die Wahl aber castirt wird und dann Herr Lavertujon für diesen Kreis an die Stelle des Herrn Curé tritt, so vertritt man im ersten Augenblick zwischen den Herren Carnot, Garnier-Pagès, Laboulaye und Ch. de Remusat. Die vorgeschrittensten Republikaner pouffiren die beiden ergränzten der gemäßigten Republikaner und die „dynastische Opposition“ die beiden letzten. Die Herren Thiers, Jules Simon und Milliers begünstigen insbesondere Herrn de Remusat. Die avancirten Republikaner verwerfen ihn nicht a priori, weil er „italianissime“ ist, und das sichert ihm die Chancen, aber er ist noch nicht ernannt. Herr Dufaure ist aufgegeben, weil man ihm vorwirft, in Bordeaux mit Herrn Lavertujon concurrirt zu haben, wodurch die Wahl des Letzteren gescheitert ist. Herr Garnier-Pagès giebt sich viele Mühe, von den Neun vorgeschlagen zu werden. Er erinnert an die Ansprüche, die ihm seine Rolle im Jahre 1848, seine „Histoire de la Révolution de Février“, die bei ihm abgehaltenen Wahlversammlungen u., auf die Erkenntlichkeit der Gesinnungsgenossen gäben. Herr Carnot kümmert sich nicht viel um die Wahl, scheint vielmehr immer noch entschlossen, den Eid zu verweigern. Was den 5. Wahlbezirk betrifft, wo es sich um den Stellvertreter von Herrn Favre handelt, so haben die Neun nur lauter junge Leute im Auge; vier Advokaten, die aber noch nicht bekannt sind. Es sind das die Herren Herold, Philis, Floquet, Redacteur der „Temps“, und Féry, der für die „Presse“ schreibt und jetzt in einer Broschüre das Material zusammengestellt hat, auf Grund dessen die Regierung wegen unrechtmäßiger Einflüsse auf die Wahlen angeklagt werden soll.

[Reorganisation der Presse?] Zu den seltsamsten Gerüchten, welche seit einiger Zeit umhergetragen werden, gehört ohne Zweifel das von einer „Reorganisation der Presse“, als ob die letztere irgend ein städtisches oder Staatsinstitut wäre! Und doch, wer möchte leugnen, daß die Journale wirklich von der „Direction der Presse“ abhängen? Der Ausnahmestück giebt es nur wenige. Die Nachricht von der Ernennung Mirosławski's zum militärischen Chef der polnischen Insurrection hat kein einziges Morgenblatt zu wiederholen gewagt und noch heute Abend hält die „Patrie“, das Organ des Fürsten Gortoryski, sich in jürendes oder furchtsames Schweigen. Das Factum zu commentiren hat aber bisher Niemand unternommen! Die pariser Zeitungen begnügen sich, der „Presse“ wegen des erhaltenen Vortreffens tiefes Bedauern auszudrücken, und lassen Emile de Girardin allein mit fester Hand und scharfer Feder eine ministerielle Maßregel angreifen, die bisher stumm und demüthig getragen zu werden pflegte. Girardin hatte die diplomatischen Schritte Drouyns de Lhuys getadelt, diese den „Gedanken des Kaisers“ gegenübergestellt, welche durch Willkür vor dem gesetzgebenden Körper ausführlich und klar entwickelt worden. Der Minister Rouher hat in solcher Trennung der Direction und der Execution Ausdrücke gefunden, welche „die Leitung der äußeren Angelegenheiten als beunruhigend für das Land und nachtheilig für den öffentlichen Kredit“ erscheinen lassen. „Was wird“, ruft G. aus, „die Regierung von dem Vortreffens gewinnen? Welches Anzeichen wird die schwankende öffentliche Meinung darin finden? Welche Lehre das bestirzte Publikum daraus schöpfen?“ Und schließlich hält der heutige Artikel Alles aufrecht, was in dem verurtheilten enthalten war. Man ist gespannt, was sich daraus entwickeln wird. Die „Presse“ wird vermuthlich ein zweites Vortreffens erhalten; allein durch solche Mittel läßt Girardin sich nicht abschrecken. Schon bereitet er eine Broschüre vor, die den in den zerstreuten Artikeln ausgesprochenen Gedanken zu-

sammenhängend vorträgt. Ein Journalist, dessen Vermögen sich auf etwa 10 Millionen beläuft, ist ein schwer zu besiegender Gegner. Das Unterdrücken selbst der „Presse“, die neuerdings wieder auf eine Auflage von 30,000 Exemplare sich hinaufgeschwungen hat, wäre nur ein schädliches Palliativ. (B. A. Z.)

[Savoyische Bank.] An der Börse unterhält man sich nur noch von der savoyischen Bank und vergißt darüber Mexico, Polen und die Pläne des Kaisers von Oesterreich. Als Savoyen annektirt wurde, erhielten die bisherigen Statuten der Bank von Chambéry ihre uneingeschränkte Bestätigung. Nach denselben haben die Actionäre das Recht, das Kapital der Bank, ursprünglich aus 800,000 Frs. bestehend, beliebig zu erhöhen und unbeschränkt Banknoten auszugeben, sobald nur ein Drittel in Metall vorrätzig ist. 1860 war das Kapital auf 4 Millionen gebracht worden. Bald nachher offerirten die Actionäre dem Ausschuß der Bank von Frankreich den Ankauf sämmtlicher zu 1000 Frs. ausgegebenen Actien gegen das Doppelte des Nominalbetrages und Verleihung der Succursal-Eigenschaft der kaiserl. Bank. Der Ausschuß lehnte ab. Jetzt ist Pereire hinter die Sache gekommen. Er erbietet sich, die Actien zu 4000 Frs. anzukaufen und das Kapital auf 40 Millionen zu erhöhen. Die Durchführung dieses Planes wäre der Todesstoß für die Bank von Frankreich, deren Statuten äußerst schwerfällig, deren Verwaltung höchst mangelhaft ist. Beispielsweise sei nur angeführt, daß die Bank Wechsel von Häusern, die kein Conto bei ihr haben, unter keinen Umständen discountiren darf! Die ungeheure Geldmacht, welche dadurch in die Hände Pereire's käme, der bereits an der Spitze von 6 großen Credit-Anstalten sich befindet, erregt Befürchtungen aller Orten, und man hofft, das Ministerium werde noch einen Ausweg finden, um den riesigen Fehler der Bank von Frankreich wieder gut zu machen und die Bank von Savoyen an sich zu bringen. Denn es begreift sich leicht, daß in einem Staate 20, 30 Institute bestehen, die Noten ausgeben; aber nur zwei, das ist widersinnig. (Woff. Stg.)

[Der Kaiser] wird erst am 8. October nach Compiègne kommen. Vermuthlich ist das körperliche Befinden desselben die Veranlassung des Aufschubes der Abreise. Es ist nämlich jetzt erst bekannt geworden, daß der Kaiser während seines Aufenthalts in Biarritz sehr leidend gewesen ist und auch Anfälle von Bewußtlosigkeit gehabt hat.

[Tumult.] In Marseille ist ein besonderer Gottesdienst abgehalten, um die Befreiung Polens vom Himmel zu erbitten. Bei dieser Gelegenheit ist in und vor der Kirche ein profaner Krawall ausgebrochen, indem die andächtige Menge in etwas für den heiligen Ort unpassender Weise ihr Vive la Pologne! rief, was ein Einschreiten der Polizei nöthig machte.

Großbritannien.

* London, 30. Sept. [Gegen Russell.] Die „Morning Post“ ist mit der Art, wie Carl Russell sich neulich zu Blairgowrie über Polen äußerte, sehr unzufrieden und hält seinen Bemerkungen Folgendes entgegen:

„Wir nicht fragen, wie in der That das französische Cabinet jetzt fragt, warum England bei solcher Ansicht es auf sich genommen hat, im Vereine mit den anderen Mächten der russischen Regierung vorzuschreiben, wie sie ihre Lande zu regieren habe? War es schädlich, freiwillig das Censuramt zu übernehmen und im selben Athem zu erklären, daß alles fehle, was dem Spruche des Censors Gewicht geben könnte? Diese Fragen sind nicht von uns aufgeworfen, sondern von Polen, in dessen Herzen falsche Hoffnungen geweckt worden sind, und von Frankreich, das über die ihm zugefügte Beleidigung sich nicht so leicht hinwegsetzt, wie andere Mächte.“

Die „Morning-Post“ bemerkt weiterhin, daß es noch jetzt unpolitisch sei, eine Betheiligung Englands an einem Kriege wegen Polens für eine Unmöglichkeit zu erklären, und fährt dann fort: „England hatte kein materielles Interesse daran, für die Türkei Krieg zu führen, und doch sah es sich genöthigt, den Feldzug nach der Krime zu machen.“

Es könnte in den Krieg hineingezogen werden gerade in Folge der zu häufig wiederholten Versicherungen, daß dies unmöglich sei.“

[Ueber die Eröffnung des dänischen Reichsrathes] bemerkt die „Times“:

Die Rede, mit welcher der König von Dänemark soeben die Session eröffnet hat, ist nicht geeignet, Hoffnungen auf die Erhaltung des Friedens zu erwecken. Sie ist nicht ausschließlich an die Vertreter Dänemarks gerichtet; sie ist vielmehr zugleich ein Manifest, in welchem Europa verkündigt wird, daß Dänemark den von dem deutschen Bunde erhobenen Ansprüchen keine weiteren Zugeständnisse machen kann, ohne seine Unabhängigkeit zu opfern und seine innere Regierung und Politik dem freien Verfügungen von Frankfurt aus dictirenden Bundestage zu überantworten.“ Es folgt hierauf eine Reihe beiführender Ausfälle auf den Bundestag und Preußen, und dann wird gesagt, Europa habe endlich die Geduld verloren und könne es um seines eigenen Friedens willen nicht länger gestatten, daß der Bundestag „eine grundlose Agitation, die auch nicht einen einzigen gerechten Anspruch auf unsere Sympathie hat“, fort und fort ansühre.

[Zum Lord-Mayor] für das nächste Jahr wurde gestern Alderman Lawrence gewählt.

* London, 30. Sept. [Urtheile in der Bundesreformfrage.] Indem „Daily News“ die preussische Antwort auf Oesterreich's Bundesreformvorschlüge beleuchten, zeigen sie, daß die englischen Liberalen, deren Organ das Blatt ist, trotz der Antipathie, mit der sie auf das Ministerium Bismarck blicken, doch ihrer alten bekannten Vorliebe für das protestantische Norddeutschland nicht untreu werden. Andererseits können „Daily News“ in einer Annahme der oesterreichischen Vorschläge keine sehr große Gefahr für die Unabhängigkeit Preußens erblicken und sind geneigt, die Furcht davor einer allzu doctrinären Anschauung zuzuschreiben. Nachdem „Daily News“ das Bestehen des Hrn. v. Bismarck auf einem volksthümlich gewählten Parlamente als eine Inconsequenz bezeichnet haben, welche der preussischen Antwort alle Stichhaltigkeit zu rauben vermöge, fährt der Artikel also fort:

Ein anderer preussischer Einwand scheint der legislativen und executiven Einigung Deutschlands den Gnadestof zu geben und ist doch an sich nicht unvernünftig. Preußen will sich nicht durch die Majorität in einen Krieg, der es vielleicht nichts angeht, hinein reißen lassen. Es verlangt daher ein Vetorecht in Kriegs- und Friedensfragen. Oesterreich müßte dann natürlich dasselbe Recht besitzen. Es ist aber unmöglich anzunehmen, daß jede Bedingung, oder jede Clause, welche in einer Verfassungsurkunde verzeichnet steht, bis auf den Buchstaben ausgeführt werden könne. Unsere englische Verfassung setzt Rechte voraus, die der Krone oder den beiden Parlementshäusern zustehen und welche, von beiden Seiten auf das entgegengesetzte Extrem getrieben, die Wirksamkeit der Verfassung ganz und gar aufheben würden. Ohne gesunden Menschenverstand und Mäßigung kann man mit keiner menschlichen Institution operiren. So verhält es sich auch mit der Kriegs- und Friedensfrage in einer Confederation von Fürsten. Unmöglich kann man sich denken, daß ein Land wie Preußen sich durch ein Vetum drei süddeutscher Staaten in einen Krieg, den es haßt und mißbilligt, hinein reißen lassen würde. Eben so wenig kann man sich denken, daß Oesterreich auf die seiner politischen Stellung gebührende Autorität verzichten könnte. Das Veto, welches Preußen verlangt, müßte ihm thatsächlich gebühren, auch wenn es nicht schwarz auf weiß in einer Verfassung stünde. Wenn Oesterreich in der deutschen Reform sich an die Spitze stellen will, so besteht die Schwäche seiner Stellung in der geringen Zahl seiner deutschen Interessen. Es hat im Grunde nur ein großes deutsches Interesse, nämlich sein Gebiet und Deutschland gegen französischen Angriff zu schützen. Seine andern politischen Ziele sind ausschließlich österreichisch; sein Wunsch, die Lombardie zurück zu erobern und Venetien zu behalten, sein Verlangen, Ungarn einzuüberleben und die Donaunäherung gegen Ausland zu vertheidigen, das sind österreichische und nicht deutsche Zwecke. Andererseits hat Preußen aber kein einziges Ziel, das nicht auch ein deutsches wäre. Wenn Preußen seinen Zollverein über Baiern und Schwaben ausbreiten will, so fehlt jedermann, daß es hiermit ein deutsches Interesse verfolgt und daß Oesterreich, wenn es dem entgegen arbeitet, dies nur im österreichischen Interesse thut. Preußen beobachtet, wie uns scheint, eine sehr unredliche Politik in Bezug auf Schleswig-Holstein, aber es thut dies in Preußens und Deutschlands Interesse. Oesterreich redet derselben Sache das Wort, aber jedermann fühlt, daß es dies nur mit großen Opfern und nur, um seinen Einfluß in Deutschland zu erhöhen, thut kann. Bei diesem Verhältnisse in der Stellung der beiden deutschen Großmächte ist es klar, daß Preußen mit Leichtigkeit seine Sache durchsetzen und seinen Nebenbuhler schlagen könnte, wenn nur seine Politik und Regierung liberal oder national ist.

in hohem Grad ungraziös. Wer noch einen Rest von Schamgefühl besitzt, wendet den Rücken; höchstens in den Tagen des alternden Roms ist so etwas in der gebildeten Welt dagewesen.

Der Schmuß der Halbwelt ist einmal ein wichtiger Bestandtheil des pariser Lebens, so daß Sie mir verzeihen werden, daß ich noch mehr von ihm spreche. Ich habe eines großen Todten zu gedenken, dessen Andenken und Namen aufrecht bleiben werden, so lange Paris selbst aufrecht steht. Bei dem Worte Mabelle sproßt vor der Phantasie der pariser Lorette ein ganzer Wald von Herrlichkeit auf, rauschende Musik, glühender Tanz, duftende Blumen, Meere von Gasflammen, Cascaden, Grotten, Lauben, Alles mit Engländern und Russen besetzt. Der Pariser selbst steht bei diesem sogenannten schönen Geschlecht in Miscredit und besucht daher den Ort nicht; aber der Fremde hat nicht Ruh noch Raß, bis er die Wallfahrt vollbracht, von der er in der Regel enttäuscht zurückkehrt. Gleichwohl hat sich der Ruhm des Gartens Mabelle im Auslande fest erhalten. Hier herrschte als Souverain Victor Mabelle, der Gründer und Erfinder aller dieser Pracht; er hatte unter sich Beamte, namentlich einen Kassirer, und auch eine Kriegsmacht, die aus einigen Gensdarmen bestand und oft in Thätigkeit trat und noch tritt. Nur Wenige haben den Meister, dessen Namen in allen Zeitungen genannt wird, gekannt. Seine Persönlichkeit stand mit dem Glanz, der seinen Namen umschwebte, in sehr mittelmäßigem Verhältniß. Mabelle war ein kleiner, verwachener, häßlicher Mann mit trübender Stimme und sah weit älter aus, als das Todtenregister ihn zeigt — angebt; er zählte nur drei und vierzig Jahre. Er hatte immer Gründe, im Jörn zu sein, trotz des reichlichen Geldes, das in seine Taschen floß. Sohn eines bescheidenen Unternehmers öffentlicher Quadrillen à 5 Sous auf dem Jahrmärkten der Umgegend, verrieth er schon früh seine große Bestimmung. Wenn er so seinen würdigen Erzeuger mit weißer Serviette um den Hals und im fadensteinigen Frack die Runde unter den Tänzern machen sah, um ihnen während der choreographischen Conformation 25 Centimes auszupressen; so sagte er sich wohl im Stillen: „In dem Genre ist etwas zu machen.“ Trozdem besuchte er das College, veröffentlichte später einen Band Gedichte, den er „Cigarettes“ betitelte, weil die Productionen durchschnittlich die Länge einer Papiercigarre hatten, und arbeitete an verschiedenen Wigblättern mit. Nach der Erfindung des Leuchtgases kam er auf eine luminöse Idee; der Fülle von Gas, die er gleich zu Anfang verschwendete, und die damals selbst für die Pariser etwas Neues war, verdankte er seinen Succès. Sein Geist arbeitete unablässig an neuen Erfindungen. In letzter Zeit soll er einer großartigen Combination nachgegrübelt haben, den schon bestehenden Herrlichkeiten noch neue Genüsse hinzuzufügen. Nichts aber ist in Paris schwieriger zu haben, als eine Theater-Concession. Mabelle suchte Mittel und Wege und warf sich vorläufig auf das Studium des Rechts, um das Terrain zu planniren. Unter der Fülle dieser Anstrengungen wurde er schließlich wahnsinnig und starb im Hospital. Sie transit gloria mundi!

Der Eine geht, der Andere kommt. Heute sind die Anamiten die Helden des Tages. Die Botschafter des grimmen Kaisers Tuduk, des Schreckens aller Feinde, machen den Eindruck friedfertiger, frommer Männlein, die gar melancholisch in das abgeschmackte Treiben westlicher Civilisation hineinschauen. Man weiß nie, wo einen der Schuß drückt,

und drücken muß er gar schmerzlich, wenn man Zeit seines Lebens keinen auf dem Fuß gehabt hat. Vielleicht ist dies der Grund, warum die Herren von Cochinchina immer so traurig aussehen. Sie haben dem Andringen ihrer vermeintlichen Freunde nachgegeben und sich bei ihrer Ankunft in Frankreich Schuhe bestellt, wahre Kothurne oder Schlittschuhe. Der Hauptgesandte hat die dicksten Zohlen und reichsten Verzierungen auf dem Oberleder, und so in absteigender Linie. Sein Name hat einen guten Klang, ohne Zwang, nicht zu lang: Phang-Thang-Giang. Er ist einer der größten Würdenträger des Reiches, eine Würde, zu der in Anam nie ein wirklicher Titular, sondern nur ein bescheidener Vicetitular ernannt wird, um ihn nicht schwindeln zu machen auf seiner Höhe: er ist Vice-Censuror, beherrscht als solcher die Rede- und Denkfreiheit im ganzen Lande und theilt die Zeitungsverwarnungen aus. Er trägt einen leisen Schnurrbart, nach unten geschickt, nebst Knebelbart. Der zweite Gesandte, ein noch junger Mann, Pham-Pu-Tha, ist, was wir nennen würden, Unterstaats-Secretair im Ministerium des Innern; der dritte, Rang-Rhat-Dan, ist Justizmandarin in einer Provinz, ein alter Herr mit besonders sorgenvollen Zügen und langwallendem Bart, eine unter den Anamiten seltene Schönheit, die ihm ohne Zweifel die Ehre der Ambassade verschafft hat.

Seitdem die Fremdlinge in Toulon eine Rossinische Oper mit der Cigarre im Munde anhörten und die Bärenmütze eines Sappeurs für das natürliche Haar des französischen Kriegers hielten, haben sie schon wesentliche Fortschritte in der europäischen Civilisation gemacht. Zwar bleibt das Schnupstuch für sie noch immer ein frivolere Verursacher und die Keimwächhandlungen der Rue Vivienne dürften an ihnen auch keine neue Kundtschaft gewinnen; dagegen wissen sie bereits mit guter Manier eine französische Pastete zu demaskiren, sie finden viel Geschmack an Champagner und lassen die riesigen Koffer mit Approvisionirungen, welche sie nach diesem barbarischen Lande mitnehmen zu sollen geglaubt hatten, uneröffnet stehen. Aber diese Koffer machen der Politik Seiner Excellenz des Herrn Phang-Thang-Giang wenig Ehre; er hätte wissen müssen, daß die Insinuation, man könne sich bei den Franzosen nicht satt essen, dieselben in ihrem Nationalgefühl schmerzlicher verletzen mußte, als alle Zumuthungen, erobertes Land für eine Summe Geldes zurückzuversetzen. Indes, wie gesagt, ihre sonstige gute Aufführung hat den Anamiten bereits Verzeihung bei dem pariser Publikum erwirkt, und am letzten Donnerstage waren sie in dem Saale des Prestidigitateurs Robin der Gegenstand der schmeichelhaftesten Aufmerksamkeiten. Herr Robin selbst hatte die Güte, ihnen einen berühmten cochinchinesischen Wasserfall herzuzaubern und später sogar das Gespenst einer gewissen Person aus Anam heranzubeschwören, und beidemal sollen die Fremden in ihrer Sprache die frappante Aehnlichkeit mit dem Original gerühmt haben. So versehen wenigstens Leute, welche die chinesische Sprache nicht verstehen. Uebrigens legitimiren die anamitischen Excellenzen auch durch sichtlich Vorliebe für das Ballet ihren diplomatischen Charakter; unsere Musik ließ sie, wie in Toulon, auch in der großen Oper fast, was ihnen einige Personen von gutem Geschmack nicht verargen sollen.

Das lebhafteste Interesse an den Anamiten haben die Briefmarkensammler. Wird Cochinchina selbstständig bleiben oder eine französische Colonie werden? Das ist eine wichtige Frage, denn im ersten Falle wird es über kurz oder lang Briefmarken einführen. Die Briefmarken-

Sammelwuth ist bald bis zum Wahnsinn gestiegen — die Mode ist ein ewiges Räthsel! Als ich vor einigen Tagen über die Place de la Concorde ging, fielen mir am Eingange des Tuileriengartens mehrere Gruppen von Geschäftleuten ins Auge, welche, wie es schien, in sehr eifrigem Gespräche begriffen waren; Equipagen und Fiaker fuhrten vor und wieder ab, nachdem die eleganten Damen, welche sie beherbergten, eine kurze Unterredung mit einem oder dem anderen der Geschäftsmänner gepflogen hatten, ein marktartiges Treiben entwickelte sich am Fuße des Obelisken. Neugierig trat ich näher und erfuhr auf Befragen, daß dieses die Briefmarkenbörse sei, ein zwar nicht kaiserlich privilegirtes, aber darum nicht minder thätiges Institut, welches täglich zu gewissen Stunden und unter Theilnahme von Personen aller Stände seine Geschäfte an dieser klassischen Stelle realisire. In der That steht der Handel mit jenem wichtigen Artikel noch in voller Blüthe, es genügt nicht, daß zahllose Läden sich desselben bemächtigten, und daß bereits in jedem Tabakladen Briefmarken aus aller Herren Ländern feilgeboten werden, ein förmlicher Markt mußte sich etabliren und die Modenarren und Närrinnen geben, um kostbare Alben mit diesen werthlosen und schmutzigen Papierchen zu füllen, oft Summen aus, welche eine arme Familie vielleicht auf ein Jahr vor Hunger und Noth schätzen würden. Je abgeschmackter die Mode, das ist eine alte Erfahrung, desto länger behauptet sie sich, und heute sind hier in diesem kindischen Handel so viele Personen engagirt, daß ein plötzlicher Wandel der Mode, ein Augenblick der Besinnung im Publikum eine Krisis hervorrufen könnte, wie weiland die Tulpenwibbelmanie in Holland. Von Zeit zu Zeit veröffentlichen die Zeitungen förmliche Bulletins über den Stand des Geschäftes; das neueste vermeldet, daß die geschäftigsten Briefmarken jene von der Insel Bourbon, von Neu-Caledonien, von Spanien, Portugal, dem britischen Guyana und Van-Diemenland sind (die pyrenäische Halbinsel verirrt sich hier unter überseeische und halb-barbarische Länder, weil auf ihr kürzlich eine neue Art Briefmarken eingeführt worden ist), und daß auch jene der Insel Sandwich, von Nicaragua, von den Philippinen und von den italienischen Herzogthümern zu den besonders seltenen gerechnet werden. Die billigste ist natürlich die französische Briefmarke, deren man 5 für einen Sou erhält, die theuerste ist jene der californischen Post, welche mit 4 Dollars (21 Francs!) bezahlt wird; für die schönsten und bestgeprägten gelten jene von Frankreich, Griechenland und Neu-Schottland, die häßlichsten werden Belgien und England zur Last gelegt, die größten kommen aus Sibirien, die kleinsten aus Mecklenburg-Schwerin, welche letzteren den bekannten Dohsentopf zeigen. Möglich, daß die Franzosen dieser Liebhaberei in so unbegreiflicher Weise fröhnen, weil sie gleichsam spielend die bekanntlich sehr empfindlichen Lücken ihrer geographischen Kenntnisse ergängt; zur Zeit des Fürstentages gab es hier wenigstens Leute, welche die frankfurter Telegramme in den Zeitungen nicht anders, als mit ihrem Briefmarken-Alben in der Hand lasen — gewiß eine neue Methode, sich in der Tagespolitik zu orientiren. — Die Politik übt auf die Speculation einen großen Einfluß aus. Seit dem mericanischen Kriege sind die dortigen Poststempel in der Baiffe. Die französischen Troupiers haben zu viel Briefe nach Hause geschrieben. Jetzt aber kommt die große Frage: wird Erzherzog Maximilian annehmen oder nicht? Besteigt er den neuen Thron, so macht er auch neue Poststempel mit seinem Portrait, und die alten republikanischen erhalten einen

Oesterreich benutzt die jetzige Lage Preußens zu seinem eigenen Vortheile, und es hat ein Recht dazu. Gegenwärtig geht es in allem, was liberal und progressiv ist, voran und die Welt wird seine Verjüngung und Freiheit freudig begrüßen. Aber selbst mit dem allen kann Oesterreich nie etwas anderes als eine halb deutsche Macht sein.

Mit demselben Thema beschäftigt sich die „Post.“ Auch sie erkennt an, daß Preußen nicht ohne Grund die Gleichheit am Bunde verlange. Preußen, sagt sie nämlich, hat eine größere Anzahl Einwohner innerhalb des Bundesgebietes als Oesterreich. Von Zeit zu Zeit hat Oesterreich sehr bedeutende Ansprüche erhoben, weil es so lange Jahrhunderte hindurch das kaiserliche Reichszepter geführt; allein wenn wir bedenken, daß es am Ende nur ein Wahlkaiserthum war, obgleich das Haus Habsburg es viele Generationen hindurch in Händen zu behalten wußte, so ist die Präntension nicht vollkommen begründet. Aber wir glauben kaum, daß Oesterreich bei dieser Gelegenheit im Ernste eine höhere Stellung an der Bundes Spitze als Preußen beanspruchen will.

Dänemark.

Kopenhagen, 30. Sept. [Circularschreiben gegen die Bundesexerecution. — Geldforderungen.] Unter den Altentitäten, die heute dem Reichsrath vorgelegt wurden, befinden sich auch mehrere, welche die griechische Thronfolgefrage betreffen. Es befindet sich auch darunter eine bis jetzt noch nicht bekannt gewordene Depesche des dänischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an die dänischen Gesandten im Auslande, datirt vom 3. Sept. 1863, welche die Erklärung des dänischen Gesandten in Frankfurt am 27. August zum Gegenstand ihrer Behandlung macht. Nach Rechtfertigung der von ihm gethanen Schritte, die jedoch Deutschland nicht verbietet haben, wie es die dänische Regierung geglaubt, protestirt Hr. Hall gegen eine Besetzung Holsteins seitens des Bundes mit der notorischen Absicht, Beschlag auf die Einnahmen dieses Landes zu legen und so die andern Theile der Monarchie zu zwingen, allein die Bürde der Staatsschuld und der übrigen Ausgaben zu tragen, von denen einen Theil zu bezahlen Holstein mit Recht zukommt.

„Diese neuen Bürden, zu welchen sich noch die bedeutenden Auslagen gesellen, die uns notwendiger Weise durch die Furcht entstehen, Deutschlands Truppen könnten von einem Tage zum andern in Schleswig und Jütland einfallen, werden Dänemark zulezt zwingen, sich zu unterwerfen. Durch Sophismen wird es nicht glücken, den wahren Charakter einer solchen Exerecution verborgen zu halten; unser Entschluß ist daher lange gefaßt und wir haben allen Grund zu glauben, daß wir nicht auf unsere eigenen Hilfsmittel angewiesen sind in einem Kampfe, welcher nicht allein dem Schicksal Dänemarks, sondern den heiligsten Interessen des ganzen Nordens gilt. Wir haben in Frankfurt uns bereit erklärt, auf Grundlage der in der Verordnung vom 30. März enthaltenen Principien in Unterhandlungen mit Deutschland wegen Holsteins Unabhängigkeit und Selbstständigkeit zu treten. Unser Vorschlag stimmt vollständig überein mit der Absicht, in welche die deutsche Frage in Folge des neulich zu Frankfurt verhandelten Fürstentages getreten ist, denn es ist augenscheinlich, daß der König nicht für Holstein der neuen Ordnung, die man in Deutschland einführen will, beitreten kann, bevor dieses Herzogthum nicht, unter den Bedingungen, welche die Regierung diesem Landestheile garantiren will, eine definitive Stellung in der Monarchie eingenommen hat. Dann und erst dann kann der König sich den Bestrebungen der Bundesgenossen anschließen. Die Bereitwilligkeit dazu hat bereits in dem Antwortschreiben an den Kaiser von Oesterreich ihren Ausdruck gefunden. So dürfte jener Aeußerung unserer Bereitwilligkeit, uns mit dem Bunde auf Verhandlungen einzulassen, jedenfalls ein guter Empfang bei dieser Vermählung gesichert sein. Es wird nicht lange währen, daß man uns den Beschluß, welchen Deutschland gefaßt, mittheilen wird. Ich bitte Sie, Herr —, diese Erklärung offiziell dem Minister des Auswärtigen mitzutheilen und sich ihm und ihren Collegen gegenüber in dem Geiste dieser Depesche auszusprechen. Ich bin u. s. w. C. Hall.“

Der Kriegsminister hat heute dem Reichsrath einen Gesetzentwurf vorgelegt, durch welchen er eine Zuschußbewilligung für die diesjährige Finanzperiode, und zwar 306,981 Thlr. R. M. zur Deckung der durch die Zeitverhältnisse veranlaßten Ausgaben vom Mai bis September beansprucht und 240,004 Thlr. R. M. für Ausgaben, welche durch die weitere Entwicklung der Armee vom 1. Oktober d. J. bis zum

31. März 1864 veranlaßt werden. Derselbe Minister legte auch einen Gesetzentwurf über die einstweilige Ordnung der dänisch-schleswigschen Heeres-Abtheilung vor. Zur Deckung der Reisekosten des Königs Georg nach Griechenland hat der Finanzminister proponirt, eine Summe von 50,000 Thlr. R. M. für das Königreich und 39,345 für Schleswig auszugeben. Die Entschädigung, welche Prinz Christian zu Dänemark für seine Reise, veranlaßt durch die Vermählung der Prinzessin Alexandra zukommen soll, hat der Minister auf 50,000 Thlr. R. M. für das Königreich und auf 39,345 Thlr. R. M. für Schleswig festgesetzt.

Rußland.

Helsingfors, 26. Sept. [Vom finnländischen Landtag.] Unter den 28 Gesetzentwürfen, welche den Reichstagen bis jetzt unterbreitet wurden, sind einige von größerer Bedeutung, als: Entwurf, betreffend die Einführung einer erweiterten Handels- und Gewerbefreiheit; Entwurf, betreffend die Aufhebung gewisser Vorrechte der Ritterschaft mit Beziehung auf den Besitz von Ländereien; Entwurf, betr. die Gründung von Privatbanken mit dem Recht auf Emission von Papiergeld; Entwurf, betr. die Errichtung von Volksschulen, von Eisenbahnen und von chauffirten Landstraßen; Entwurf zu einem Seegesetz; Entwurf zu einem neuen Kirchengesetz für die evangelisch-lutherischen Gemeinden des Großfürstenthums, und Entwurf zur Mündigkeitserklärung des Weibes in einem gewissen Alter. — Es ist dem Kaiser Alexander hier sehr hoch angerechnet worden, daß er der finnländischen Nationalhymne: „Vart Land“ stets die genügende Berücksichtigung erwies. Er erbat sich den Vortrag der Melodie zu verschiedenenmalen, und als zur Zeit der Abfahrt des „Standard“ die am Ufer aufgestellte Musikbände „Vart Land“ anstimmte, entblöhten zuerst die den Kaiser umgebenden Großfürsten und darauf der Monarch selbst das Haupt. Und so habe nicht allein ich es wahrgenommen, sondern so steht's auch in hiesigen Zeitungen zu lesen, die nichts weniger als russenfreundlich sind.

Kurven in Polen.

Warschau, 1. Oktbr. [Die Insurrection im Winter.] Allen Anzeichen nach beginnt man in den Kreisen der Insurgenten allmählich an die Winterquartiere zu denken, und es ist kaum zu zweifeln, daß man den Versuch machen wird, einzelne Abtheilungen der noch im Felde stehenden Schaaren wo möglich auch auf österreichischem Grenzgebiete für die Wintermonate unauffällig in Sicherheit zu bringen, obschon von anderer Seite die Nachricht zu verbreiten gesucht wird, als würden demnächst neugesammelte kleinere Abtheilungen in Rußsch-Polen einfallen. Außer Zweifel scheint zu stehen, daß eine unter Walligorski beabsichtigte gewesene Expedition durch die Wachsamkeit der österreichischen Organe, insbesondere aber durch die gelungene Beschlagnahme von Munition und Waffen-Vorräthen an mehreren Punkten des rzeszower Kreises vereitelt worden ist. In neuerer Zeit sind auch an mehreren Punkten Insurgentenmännern in großer Quantität saßirt worden, ein Beweis, daß die Möglichkeit eines Winterfeldzuges doch im Plane der Aufständischen liegt, und daß die Leiter der Bewegung wenigstens auf alle Eventualitäten vorbereitet sein wollen.

Lemberg, 29. Septbr. [Steuereintreibungen.] Von der Einkommensteuer, welche die russische Regierung den Gutsbesitzern im kiewer Gouvernement, so wie in Podolien und Wolhynien auferlegt hat, wurden auch jene Gutsbesitzer heimgesucht, welche auf ihren im Königreich Polen befindlichen Gütern nicht domiciliren. So mußte der in Rußland begüterte Graf Alfred Potocki, der von jeher in Lancut seinen bleibenden Wohnsitz aufgeschlagen hat, eine Abgabe von 50,000 Rubel leisten. Nachdem diese enorme Summe auf galizischen Plätzen, die mit Rücksicht auf die Steuereintreibungen im benachbarten Rußland von russischem Gelde nahezu entblöht sind, nicht sogleich aufzubringen war, wendete sich der Graf an den russischen General Annenkoff im telegraphischen Wege um Fristverlängerung, welche demselben auch ertheilt wurde. Der Bevollmächtigte des Grafen überbrachte die auferlegte

Contribution persönlich, und nur dem Umstande, daß sich mehrere Beamte des Grafen der Bewegung angeschlossen, ist es zuzuschreiben, daß Annenkoff diese Steuer zur Einhebung vorzeichnete. (Ndb. V.)

** Aus Warschau meldet der „Gazet“ als Curiosum, daß ein russischer Offizier den Sitz der Nationalregierung im Jarmoskiński Palais entdeckt haben wollte, indem er dabelst eine Handchrift aufgefunden, worin Folgendes zu lesen war: „Die Quästoren, die Aedilen, der Dictator, die Victoren haben folgende Pflichten u.“; es war indeß nur die Notiz eines Gymnasialisten über römische Staatsverhältnisse. Auf solche Denunciationen hin leitete die Untersuchungscommission ihr Verfahren ein. — In Radom sind zwei Commissionen eingesetzt, welche strenges Gericht halten. Es stehen dort 3000 bis 4000 Mann russisches Militär und 2 Sotnien Kosaken; die öffentlichen Gebäude sind in Kasernen verwandelt. Wer sich den Maßregelungen widersetzt, muß es mit Verlust seiner Freiheit und seiner Habseligkeiten büßen, die von Soldaten geplündert oder ruiniert werden. Nach 8 Uhr Abends darf kein Bürger das Haus verlassen. — Aus Warschau meldet die „Gazet“ berichtet, daß die Festung von gefangenen Insurgenten angefallen sei, welche die grausamste Behandlung erleben müssen. Auch dort wird die Tortur zur Expiation von Geständnissen angewandt. Bisher haben dabelst vier Hinrichtungen stattgefunden; die letzten waren die eines desertirten russischen Offiziers, Boguski, Pawlowicz, der Adjutant des Insurgentenführers Rosinski war, und die eines talentvollen 17jährigen Jünglings, Kabzionkowski, welcher als Theilnehmer am Aufstande erschossen wurde.

Griechenland.

Athen, 18. Sept. [König Georgios I. ein Nachkomme der griechischen Kaiser.] Dieser Nachweis ist durch einen Dragoner-Premier-Lieutenant S. Langhorn in Kopenhagen in einer genealogischen Tabelle geführt, welche nachweist, daß der König der Griechen, Georg I., durch alle seine Großeltern von den alten römischen Kaisern abstammt, namentlich von dem Stifter der letzten griechischen Dynastie, Kaiser Michael Palaeologus, welcher 1282 starb und seinem Sohne Kaiser Andronicus II., durch dessen Sohn Theodor, der durch seine Mutter Marggraf von Monterrat wurde, durch einundzwanzig Glieder der Häuser Monterrat, Savoyen, Würtemberg, Hohenlohe, Pfalz-Salzstein, Baden-Durlach, Dettingen, Nassau, Brandenburg, Großbritannien, Braunschweig, Dänemark, Hessen-Kassel und Holstein-Beck (Glücksburg). Unter den Stammvätern Königs Georg ist auch ein Papst, Felix V.

Osmantisches Reich.

Konstantinopel, 26. Sept. „Levant Herald“ erhielt wegen eines Finanzartikels eine Verwarnung. Franco Effendi wurde als Nachfolger Daud Pascha's zum Gouverneur vom Libanon ernannt. Die fremden Gesandten richteten eine Collectionnote an die Pforte in Betreff der Berechtigung der Fremden zur Erwerbung von Grundeigenthum. Der frühere Finanzminister Teft Pascha wurde zum Generalgouverneur von Brussa ernannt. Eine strenge Polizeiverordnung anlässlich des Cigarettenrauchens wegen Feuergefährlichkeit wurde erlassen.

Provinzial-Beitrag.

**** Die Amts-Einführung des Herrn Oberbürgermeisters Hobrecht.**

Seit Monaten war das Interesse und die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf das Ereigniß des heutigen Tages gerichtet, eine Stimmung, welche sich aus der politischen Situation, unter der gegenwärtig die Wahl städtischer Beamten erfolgt, leicht erklären läßt. Es zeigte sich in vielfachen Aeußerungen und Kundgebungen, daß man allgemein die Wahl des neuen Chefs der Stadt als eine glückliche betrachtete. Sehen wir dies als ein günstiges Omen an, dessen Bewahrheitung für die Folgezeit nicht ausbleiben möge! Auf unserem altherwürdigen Rathhause, dessen Räume mit frischen Drangerien besetzt waren, versammelten sich von 9½ Uhr an die Mitglieder und Vertreter der städtischen Behörden und Corporationen, Magistrat und Stadtverordnete in dem historisch denkwürdigen Fürstensaale, die anderen Theilnehmer des Festzuges in dem Hauptsaal. Kurz vor 10 Uhr wurde der neugewählte Herr Oberbürgermeister, Regierungsrath Hobrecht, von dem Stellvertreter des Stadtverordneten-Vorsiehers, Herrn Stadtrath a. D. Ludwig, und dem Stadtverordneten-Protokollführer, Herrn (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

unbezahlbaren Werth. Nimmt er nicht an, so sßt der Speculant mit allen seinen Mexicanern fest, wenn er auf Hauffe gegangen ist. Wird der Papst sich halten oder fallen? Ohne pouvoir temporel keine päpstlichen — Poststempel mehr. Die Speculanten en hausse haben diesmal gut speculirt, nicht weil der Papst fällt, sondern weil er einen neuen Poststempel anfertigen läßt; die alten sind daher sehr gesucht. Andere speculiren auf die Unabhängigkeit Polens und sammeln die jetzigen polnisch-russischen Stempel.

Mit dem 1. Oktober wird die Saison gleichsam offiziell eröffnet, und mit ihm zieht auch die italienische Oper (diesmal unter einem neuen Impresario) in die Salle Ventadour ein. Neben diesem Ereigniß sßt der Theaterwelt noch ein anderes bevor: die Abschiedsvorstellung des Herrn und der Frau Lafontaine im Gymnase. Beide Künstler siebeln, und zwar Monsieur im Gefolge von Madame, einer als Fr. Victoria mit Recht gefeierten Künstlerin, in das Theater Francais über, und wollen zuvor ihren Verehrern vom Boulevard Bonne Nouvelle eines jener musikalisch-dramatischen Ragouts zum Besten geben, die sich für solche Gelegenheiten als besonders zweckentsprechend empfehlen. Duprez, Roger, die Dejazet, Samson und andere „historische“ Größen der pariser Kunstwelt (dieselbe hat beinahe keine anderen mehr) sollen mitwirken, und in einem gewissen Momente wird Disderi die ganze denkwürdige Versammlung, Mitwirkende und Publikum, photographisch aufnehmen. Um die Sache noch picanter zu machen, haben die Beneficianten den Asteen, welche sich jetzt im Hippodrom produciren, für den Abend eine Loge zur Verfügung gestellt; werden Sie es glauben, daß die Reclame sich nicht schämt, diese Abgeschmacktheit dem Publikum zur Empfehlung der in Aussicht stehenden Genüsse ausdrücklich nahe zu führen?

Außer dem „Caïd“, über den ich Ihnen schon geschrieben habe, kommt eine andere Oper von Ambroise Thomas zur Aufführung, der „Sommernachtstraum“. Das Stück ist von ganz anderer Art, weit poetischer, sinniger, ich möchte sagen, weit mehr deutsch. Die Handlung erregt Interesse, ist gut geschürzt, gut gelöst und, wenn wir von der historischen Lizenz absehen, die sich jede Oper zu erlauben das Recht hat, auch ganz ergötzlich. Der große Barde vom Avon ist der Held des Stückes, Königin Elisabeth dessen Heldin. Im ersten Act sehen wir Shakespeare mit seinem Freunde Falstaff und dem jungen Lord Latimer in der Weinschänke „Zur Sirene“, woselbst er nach einer bestrittenen Sage einen Theil seiner Jugendjahre inmitten Schwelgerei und Trunkenheit verlebt haben soll. Elisabeth, die junge Königin, verirrt sich mit einer Hofdame in das Haus, wo Falstaff eben ein Banket zu Ehren seines berühmten Freundes veranstaltet hat. Sie wird von Falstaff festgehalten, und kann ihr Incognito nur dadurch bewahren, daß sie gleich den schlauen Weibern von Windsor dem plumpen Verkehrer eingesteht, daß sie ihm nachstelle und deshalb hierher gekommen sei. Die Fürstin liebt Shakespeare, möchte sich selbst überzeugen, ob es wahr ist, was der Leumund ihm nachsagt, ob wirklich das große Genie, Englands Stolz, in einer so lächerlichen Haut wohnt. Die Folgen des Festes zeigen nur allzubald, daß Shakespeare sich dem Trünke ergeben. In einer höchst dramatischen Scene verlangt er, die Maske der schönen Fremden zu lüften, um sich am Reiz ihrer Züge berauschen zu können. Da sie trotz ihres Interesses am großen Dichter ihm diese Günst verweigert, greift er zu Flasche, um seinen Herzensgram zu

erstickten. Auf geheimen Befehl Elisabeths wird nun der schlafende Sänger während der Nacht nach Richmond Park gebracht.

Der zweite Act spielt in dem Park der Königin während derselben Sommernacht. Shakespeare erwacht, erinnert sich der schönen Erscheinung in der Schänke, weiß sich nicht zu erklären, wie er in diese zauberische Gegend gelangt ist, als ihm wieder die Unbekannte verschleiert erscheint. Die Dame sagt ihm, sie sei sein Genies, der sich von seinem unwürdigen Körper getrennt, und der ob seines ungetreuen Lebens traure. Erst ergriffen durch die liebevolle Mahnung, will endlich der Poet den Genies kennen, er faßt die schöne Hand, stürzt der Unbekannten zu Füßen, als die Hofdame Olivia rasch mit dieser den Platz wechselt. Im selben Moment tritt Lord Latimer, der eifersüchtige Nachbar Olivias hinzu, sieht Shakespeare ihr zu Füßen und provocirt ihn zum Zweikampf. Der Dichter will ihm folgen, da fällt Olivia ohnmächtig nieder; er hält ein, ihr zu Hilfe zu eilen. Elisabeth tritt aus dem Pavillon hervor, sich ihrer Freundin anzunehmen, und Shakespeare erkennt der Andern Stimme. Olivia kommt zu sich. „Schweigen Sie doch, Majestät!“ ihre ernsten Worte verrathen Shakespeare das Geheimniß der Erscheinung. Elisabeth gebietet ihm Verschwiegenheit, die beiden Frauen verschwinden. Shakespeare ist gezwungen, sich mit Latimer zu schlagen, die Wache kommt hinzu, trennt die Kämpfenden, die sich immer wieder treffen, bis Shakespeare seinen Gegner tödtlich getroffen glaubt und flüchtet.

Der dritte Act führt uns in den Palast der Königin zu London. Falstaff wird bedeutet, alle Vorfällenheiten der verwichenen Nacht zu vergessen und zu verschweigen, Lord Latimer's Eifersucht wird durch Erklärung seines Irrthums geheilt und Shakespeare vor Elisabeth geladen. Er gedenkt der nächsten Zusammenkunft, doch die Königin gebietet ihm Schweigen, erklärt ihm, daß er träume, daß er sie nie gesehen, nie gesprochen, daß nicht sie ihm als Genies erschienen. Das Zeugniß der Dame Olivia, Falstaff's und endlich das Erscheinen Latimer's, den er tödtet gewähnt, berücken den armen Dichter vollständig, so daß er trostlos zusammenbricht, den Tod sich wünscht, da die schönste Stunde seines Lebens nur Trugbild war, und gleich Hamlet möchte er seinem ideo Dasein ein Ende machen. Da erscheint ihm wieder Elisabeth; ihren Liebbling bedauernd, gesteht sie ein, daß sie der nächste Genies gewesen, fortan seine Freundin — aber auch seine Königin sei. Möge der liebe Dichter sich selbst nun wieder treu werden, diesen schönen „Sommernachtstraum“ aber durch sein Talent verewigen.

Dies der liebliche Text des hübschen Gedichts. Greifen wir zur Geschichte, so können wir unmöglich die jugendliche Elisabeth, die schöne jungfräuliche Herrin von achtzehn Jahren, mit dem großen Dichter im gleichen Alter zusammenbringen. Als Shakespeare fünfundsünfzig Jahre zählte, hatte Elisabeth deren fünfundsünfzig; zudem war sie eitel auf ihre eignen schlechten literarischen Producte und liebte die Dichter wenig. Sie ließ Spencer fast verhungern und that für Shakespeare sehr wenig. Aber wir haben es gar nicht mit der Weltgeschichte hier zu thun, die man ebenso wenig in der komischen Oper als in Alexander Dumas'schen Romanen oder Scribe'schen Comödien richtig lernt. Unsere Elisabeth ist ein rosiges Mädchen, zart und weich und liebend und schwärmerisch, eine solche Elisabeth hätte nie Marie Stuart gemordet, noch ihren Liebbling Essex geopfert.

Eine Anekdote aus der Theaterwelt! Mademoiselle K. geht auf

Gastspielreisen nach der Provinz und kehrt nicht wieder; die Direction läßt sich den Contractbruch gefallen, dringt aber auf Rückgabe der dem Fräulein anvertrauten Rollen, die auch bald im Theaterbureau ankommen. Das wäre nichts Merkwürdiges, die Waffen sind abgeliefert und Paris hat sich über den Verlust beruhigt. — Aber bei der Auslieferung der papiernen Waffen der Schauspielerin hatte der böse Zufall, der sich um Alles kümmert, wiederum sein Spiel. Wozu er Dinge auszulaudern braucht, die ihn und uns nichts angehen, Dinge, die obendrein der Vergangenheit, wenn auch der nächsten, angehören? Ja, was hat er denn ausgeplaudert? Es liegt eigentlich nichts daran, aber er hätte doch nicht jetzt damit kommen müssen. Eine Kleinigkeit ist's bloß. Sie fiel in Gestalt eines netten, zierlichen, offenen Briefchens, das seinem Aussehen nach schon einige Zeit alt war, aus einer der Rollen heraus, die Fräulein K. zurückgeschickt. In dem Briefchen war ungesähr zu lesen: „Liebste!“ (Hier stand ein Vorname.) Meldeten Sie sich heute unwohl, ich komme.“ Und dann folgt die Unterschrift der Person, die zu dem Unwohlsein einlud. Wer zweifelt, daß es eine Dame war, der hat's mit mir zu thun.

** [Musik.] Das ohne Zweifel großartigste unserer Concert-Institute, der Breslauer Orchesterverein, welcher sich durch die hervorragende Capacität seines Dirigenten, des Herrn Dr. Damrosch, durch gebiegene Programme und endlich durch die Mitwirkung auswärtiger Kunst- Celebritäten die Gunst des Publikums in reichstem Maße errungen hat, veranstaltet auch in dieser Saison zwölf Concerte, diesmal in drei Cyclen. Wie müssen wir es dem Vereine danken, daß er rüthig fortfährt, uns ohne jede trübende Beimischung Kunstgenüsse höchster Art zu gewähren, Aufführungen zu veranstalten, die eben sowohl zur Freude der Zuhörer, als zur Fierde der gesammten Stadt gereichen und in der That auch schon einen weithin verbreiteten Ruf besitzen.

Die diesjährigen Aufführungen werden eine bedeutsame Bereicherung ihres Repertoires durch den von Herrn Dr. Damrosch neugegründeten Gesangverein erfahren, welcher durch seine Mitwirkung u. A. die Aufführung der vollständigen Musik zum Sommer-nachtstraum, der neunten Sinfonie von Beethoven, des Sturms von Haydn u. c. ermöglichen soll.

Für das erste Concert wird ein berühmter Violinspieler, Concertmeister Lauterbach aus Dresden erwartet, ein Meister, dem die hohe Ehre zu Theil wurde, die durch Lipinski's Tod erledigte Stelle einzunehmen. Den Anfang des Concerts soll die gewaltige Eroica machen. Demnach können wir erwarten, daß gleich der Beginn dieser Concerte uns in die begeisterte Stimmung versetzen wird, ohne die wir uns die Aufführungen des Orchestervereins nicht mehr denken können. Wir freuen uns, Herrn Dr. Damrosch, den intelligenten, kunstbegeisterten Führer bald wieder an der Spitze seiner Getreuen wirken zu sehen, und können, nach dem Andrange zu schließen, dessen sich, wie wir hören, der Billeterverkauf erfreut, mit Gewißheit annehmen, daß die Elite des hiesigen musikalischen Publikums, wie bisher, in stattlicher Masse bei den Aufführungen des Orchestervereins vertreten sein wird.

Für die Bequemlichkeit der Hörer sind, wie wir vernehmen, durch Erweiterung der Reihen geeignete Vorkehrungen getroffen worden.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Kaufmann Stetter, aus seiner Behausung auf das Rathhaus abgeholt.

Schon lange vorher hatte sich ein zahlreiches Publikum am Ringe aufgepflegt, und die angrenzenden Straßen waren ungemein belebt; ein dichtes Menschenpaar zog sich von der großen Rathhausstiege die Becher- und Siebenkurfürstenseite entlang bis an die Elisabethstraße. Um 10 Uhr setzte sich der Festzug in Bewegung und schritt, von lebhaften Zurufen begrüßt, innerhalb des oben angegebenen Spaliers in folgender Ordnung: Voran die städtischen Beamten, Ausreiter, Exekutoren, Oberwächter, die polizeilich uniformirten Beamten des städtischen Arbeitshauses, Feuerwehrr- und Forstbeamte, die Rathsecretäre und Subalternbeamten, dann die Bezirksvorsteher-Stellvertreter und Armenväter, die Mitglieder der Abgaben-, Schul-, Bau-, Sicherungs- und anderen Deputationen, Instituts-Vorsteher und Schiedsmänner, die Innungs-Ältesten, das Oberbürgermeister-Collegium der israel. Gemeinde mit dem neugewählten Rabbiner, die Hauptlehrer der Elementarschulen, die Directoren und Rectoren der städtischen höheren Lehranstalten, die Vorsteher der Kirchen städtischen Patronats, die städtischen evangelischen Geistlichen im Ornat, die Stadtältesten, die Bezirksvorsteher, die Städteverordneten mit ihren Amtsabzeichen. Hierauf kam, unter Vorantritt zweier Ausreiter, der Oberbürgermeister Hobrecht, begleitet von dem Stadtverordneten-Vorsteher-Stellvertreter und dem Protokollführer, und den Zug schloß der Magistrat nebst den Ehrenbürgern und Deputationen der Handelskammer und anderer Institute, die sich freiwillig betheiligt hatten. Das Wetter war der Festlichkeit günstig.

Als der Zug, der weniger durch seine Dimension, als seinen edelbürgerlichen Charakter imponirte, unter feierlichem Glockengeläute und die Pforten der Kirche gelangte, ertönte ein kräftiges Orgelspiel, an dem langsam gruppirt sich die Theilnehmer in dem großen Mittelgange auf reservirten Plätzen, der Oberbürgermeister Hobrecht mit seiner Umgebung der Kanzel gegenüber, während Sr. Excellenz der Herr Oberpräsident Frhr. v. Schleinitz auf dem Hauptthore dem Gottesdienste beiwohnte. Nach einleitendem Choralgesang des Psalm 23 und Absingung des Liedes: „In allen meinen Thaten“ hielt Herr Pastor Girth eine Predigt, welche in überschwänglicher Weise die Gebrechen der Zeit geißeln sollte, aber auf viele, wo nicht die meisten Anwesenden einen entschieden ungünstigen Eindruck machte. Es sei schwierig, sagte der Redner, ein obrigkeitliches Amt zu verwalten in einer Zeit, wo so Viele den rechten Glauben verloren und in ihrem Dünkel, trotz mangelhafter Erkenntniß, Alles in das (!) Bereich ihres Urtheils ziehen wollen, indem sie außer Acht lassen, daß Freiheit nicht Willkür und die Obrigkeit von Gott geordnet ist! Darum erheben wir für die Obrigkeit von Gott, daß er sie erleuchten und kräftigen möge. Das bisherige Oberhaupt der städtischen Verwaltung, um die es sich ausgezeichnete Verdienste erworben, hat dieses Amt niedergelegt, und durch die königliche Bestätigung ist ein neues Oberhaupt gegeben, das in dem Vertrauen auf Gott hier in unserer Mitte erscheint, um vor dem Herrn sich zu demüthigen und dann den Eid der Treue gegen seinen irdischen König abzulegen, unter dessen gefegnetem Zepter wir leben. Der weitere Inhalt der Predigt beschränkte sich auf Darlegung der Wünsche und Hoffnungen, die für die Obrigkeit gehegt werden müssen. Auf Gebet und Segen folgte der Schlußgesang: „Herr, segne meinen Tritt!“

Hierauf begab sich der Festzug, diesmal Magistrat, Stadtverordnete und Geistlichkeit an der Spitze, nach dem Stadtverordneten-Saale im Elisabeth-Gymnasium. Vor dem Portale standen Säulen, mit Bannern und Girlanden geschmückt; die Treppenaufgänge und Corridore zierte ein reicher Flor von Topfgewächsen; ebenso war der Saal geschmackvoll dekoriert, und am Podium prangte eine Draperie mit den königlichen Wappen. Auf Ersuchen des stellvertretenden Stadtverordneten-Vorstehers, Herrn Ludewig, nahmen Magistrat und Stadtverordnete ihre Plätze ein, der Zuhörerraum war von den übrigen Mitgliedern des Zuges eingenommen. Nunmehr erklärte der stellvertretende Stadtverordneten-Vorsteher die Versammlung für constituirt und ersuchte die von ihm ernannte Deputation, bestehend aus den Herren Stadtverordneten Dr. v. Carnall, Credner, Grund und Burghardt, Seiner Excellenz dem Herrn Oberpräsidenten Frhr. v. Schleinitz und unserem neugewählten Herrn Oberbürgermeister Hobrecht davon Anzeige zu machen und dieselben nach dem Saale einzuladen. Dies geschieht, und die Versammlung erhebt sich, als die genannten Herren aus dem festlich geschmückten Nebenzimmer eintreten.

Hierauf erklärt der stellvertretende Stadtverordneten-Vorsteher die Sitzung für eröffnet und bezieht die Tagesordnung, wie folgt: „Seine Majestät der König hat die von der Stadtverordneten-Versammlung getroffene Wahl des Ober-Regierungs-Raths Hobrecht zum ersten Bürgermeister der Stadt Breslau allergnädigst zu bestätigen und demselben das Präsidat Ober-Bürgermeister beizulegen geruht. Sr. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident von Schlesien, Dr. Frhr. v. Schleinitz wollen die Gewogenheit haben, die Einführung in dieses Amt selbst zu vollziehen. Der feierliche Akt wird nun beginnen.“

Seine Excellenz der Herr Ober-Präsident v. Schleinitz, welcher von dem Ober-Präsidial-Rathe Herrn v. Reudell begleitet war, hielt sodann mit gehobener Stimme folgende Ansprache:

M. S. Ich müßte nicht so aufrichtig, offen und wahrheitsliebend sein, wie ich hoffe, daß ich mich Ihnen in den 15 Jahren meiner Amtsthätigkeit an der Spitze der Provinz Schlesien gezeigt, wenn ich nicht gerade an dieser Stelle freimüthig bekennen sollte, daß es mich und mit mir viele Bürger dieser Stadt schmerzlich berührt hat, als die Nothwendigkeit herangetreten war, den trefflichen Mann, welcher die letzten 12 Jahre das Oberbürgermeister-Amt geführt, von seinem Platze scheiden zu lassen. Daß er in diesem Amte mit Eifer, Ausdauer und Opferwilligkeit gewirkt, wie irgend einer seiner Vorgänger, wird wohl niemand verkennen, er hat sich in allen Zweigen der städtischen Verwaltung unergänzbare Verdienste erworben, und die Nachwelt wird ihm ein gerechter Richter sein. Wie er treu gestanden zum König und Vaterlande, so nicht minder treu zu dieser Stadt, deren Vertrauen ihn in einer verhängnißvollen Zeit an die Spitze ihrer Verwaltung berufen hat; er hat das Recht, so bald er es erkannt, furchtlos vertreten, für das Wohl dieser Stadt, ohne Rücksicht auf Günst oder Ungünst; er hat als Mann von Ehr das Gelübde gehalten, daß er bei seinem Amtsantritt an heiliger Stätte abgelegt. Es war mir ein Bedürfnis des Herzens, dies nicht bloß als meine Ansicht, sondern auch als die aller vorsehenden Behörden über einen Mann zu bekunden, der auch mit königlicher Auszeichnung von seinem Amte geschieden.

Als der Würfel gefallen war, wie er gefallen, war ich einen Augenblick im Zweifel, ob ich als Chef der Provinz die Einführung selbst vornehmen oder sie einem Commissarius übertragen sollte. (Lebhafte Sensation. Mehrere Stadtverordnete verlassen den Saal.) Ich habe mich in meinem Herzen für das letztere entschieden, theils aus Liebe und Anhänglichkeit zu dieser Stadt, theils um Ihnen, Herr Oberbürgermeister, einen Beweis des Vertrauens zu geben. Sie werden an mir eine treue Stütze haben in allen rechten Dingen. An Ihnen wird es sein, dem Vertrauen zu entsprechen, das ich Ihnen gern entgegenbringe, und bei Ihnen mir gerühmten vortrefflichen Eigenschaften zweifle ich nicht daran. Es ist hier nicht der Ort, näher auf die Schwierigkeiten Ihres künftigen Berufes einzugehen und Ihnen Lehren zu ertheilen, nur Eins will ich hervorheben. Möge es Ihnen in den Zeiten politischer Aufregung gelingen, sich über die Parteien zu stellen, und mögen Sie nicht glauben, es sei gut, mit dem Strome zu schwimmen. Ich erinnere Sie an einen Rath, den einst Sr. Maj. der hochselige König einer De-

putation der hiesigen städtischen Behörden gab, von der wohl noch manches Mitglied hier anwesend ist: daß die Behörden einer Stadt wie Breslau in schwerer Zeit verstehen müssen, auch gegen den Strom zu schwimmen.

Nachdem Sie, Herr Oberbürgermeister, sich im stillen Kämmerlein und dann im Gotteshaufe auf die Uebernahme Ihrer Pflichten vorbereitet haben, ersuche ich Sie, den vorgeschriebenen Dienst in meine Hand zu legen.

Oberbürgermeister Hobrecht sprach nun, während die Versammlung sich erhoben hatte, das eidliche Gelübde, daß er Sr. Majestät dem Könige unterthänig, treu und gehorsam sein, und allen Pflichten seines Amtes gewissenhaft nachkommen wolle.

Oberpräsident Frhr. v. Schleinitz: Nachdem Sie, mein Herr Oberbürgermeister, den Amtseid abgelegt, führe ich Sie als gewählten und allerhöchstherrlich befähigten Oberbürgermeister von Breslau hiermit ein. Möge die Gnade Gottes Ihr Wirken segnen, zum Heile des hohen Königshaus und theuren Vaterlandes, zum Heile dieser Stadt!

Darauf folgte nachstehende Anrede des Herrn Oberbürgermeisters Hobrecht:

Geehrte Mitbürger und Stadtverordnete! Durch Ihre, von des Königs Majestät bestätigte Wahl an die Spitze der Gemeinde-Verwaltung von Breslau berufen, habe ich das Gelübde, welches Sie eben vernommen, mit dem festen Entschlusse abgelegt, meine Zeit und meine Kräfte freudig dem Wohle dieser Stadt zu widmen. Aber trotz des reichlichen Willens würde ich mit geringer Zuversicht an die Erfüllung der mir gestellten, ersten, schweren Pflichten meines Amtes gehen, dürfte ich mich nicht Ihrer kräftigen Unterstützung gewiß halten. Das darf ich nicht allein im Hinblick auf das mir durch Ihre Wahl bewiesene ehrenvolle Vertrauen, sondern vor allem darum, weil mir dasselbe hohe Ziel vor Augen haben. Die Gegenwart stellt an jeden unabhängigen und einsichtigen Bürger die Forderung, durch persönliche hingebende Thätigkeit den reichen Segen einer auf Gleichberechtigung beruhenden Selbstverwaltung zur Anschauung und Anerkennung zu bringen, und schon der flüchtige Einblick, den ich bisher in die hiesige städtische Verwaltung zu thun Gelegenheit hatte, zeigte mir, in wie hohem Maße die Bürger Breslaus bestrebt sind, dieser Forderung gerecht zu werden. Wie uns auf dem Gebiete der Gemeinde-Verwaltung dieses gleiche Streben stets zu treuer, gegenseitiger Unterstützung verbinden wird, so werden wir in unserem Verhältnisse zum ganzen Staate immer sicherere Vereinigungspunkte finden, in der unverbrüchlichen Treue gegen Sr. Majestät den König und das königliche Haus und in dem männlichen Festhalten und gewissenhafter Beobachtung der Verfassung.

Was ich von Ihnen zu erbitten habe, ist: so viel entgegenkommendes Vertrauen und freundliche Rücksicht, als mit strenger Wahrung des Rechts und Ihrer Selbstständigkeit vereinbar ist.

An Sie, geehrte Herren Kollegen vom Magistrat, habe ich bereits Gelegenheit gehabt, eine ähnliche Bitte zu richten, und gestützt auf Ihre Zusage, darf ich hoffen, was mir an genauerer Kenntniß der hiesigen lokalen Verhältnisse und Bedürfnisse fehlt, mir durch Ihre Hilfe bald zu erwerben.

Gestatten Sie, hochverehrter Herr Ober-Präsident, daß ich Ihnen heute nicht nur in meinem, sondern auch im Namen unserer Stadt aufrichtigen Dank ausspreche für die mächigsten Beweise von Wohlwollen, die Sie uns schon bisher gegeben, und für die Zusicherung Ihrer fortwährenden Theilnahme.

Die Weihe, welche Sie Alle dem Beginne meiner hiesigen amtlichen Wirkthätigkeit durch die schöne Feier dieser Stunde gegeben, wird mir unausschließlich im Gedächtnisse und eine unergänzliche Mahnung bleiben, in der treuen Erfüllung der Pflichten meines Amtes nicht müde zu werden. — Gott wolle daher unser vereintes Streben segnen, zum Gedeihen der Stadt und zum Wohle des Vaterlandes!

Stadtverordneten-Vorsteher-Stellvertreter Hr. Ludewig:

Im Namen der Stadtverordneten-Verwaltung begrüße ich Sie Herr Oberbürgermeister, als ersten Bürger dieser alten, erinnerungsreichen Stadt und heiße Sie herzlich willkommen, indem ich Ihnen das volle Vertrauen ausspreche, daß Sie neben treuer Erfüllung der Pflichten gegen den Staat auch das Interesse der Stadt beachten und das Recht der Gemeinde jederzeit energisch wahren werden. Sr. Exc. dem Herrn Oberpräsidenten sage ich Dank, daß er die Gewogenheit gehabt, selbst den Akt der Einführung zu vollziehen. Vor Allem aber sind wir zu Dank verpflichtet unserem Könige und Herrn, welcher die Gnade gehabt, den Mann unserer Wahl zu bestätigen. Sr. Maj. der König Wilhelm lebe hoch!

Die Versammlung erhob sich und stimmte dreimal in diesen Ruf ein. Damit endete die Feierlichkeit gegen 12 Uhr Mittags und der Vorsitzende schloß die Versammlung.

Herr Oberbürgermeister Hobrecht, der in der Stadt-Verordneten-Versammlung vom 12. Februar d. J. zu seiner gegenwärtigen Stellung erwählt wurde, ist ein noch jugendlich aussehender Mann mit geistreichem Gesichtsausdruck. Ueber die Persönlichkeit desselben spricht sich ein bereits früher mitgetheiltes Schreiben des ehemaligen Polizei-Präsidenten von Berlin und jetzigen Oberbürgermeister von Danzig, Geh. Rath v. Winter aus, das wir hier reproduciren. Hobrecht arbeitete vor 16 Jahren bei dem Ober-Landesgericht in Marienwerder, von welchem er sich als Referendar an die Regierung in Pöppeln versetzen ließ. Seine glänzenden Fähigkeiten, im Verein mit einer außergewöhnlich gründlichen allgemeinen und geschäftlichen Bildung, bestimmten die Regierung, ihm zur Zeit der in Oberschlesien grassirenden Typhus-Epidemie die schwierige Verwaltung des Landraths-Amtes in Rybnik und demnächst (1848) die des Landraths-Amtes in Grottkau zu übertragen, und er bewährte sich namentlich in der ersteren derart, daß seine vorsehende Behörde sich gedrungen fühlte, ihm dies besonders auszusprechen. Nachdem er 1850 das dritte juristische Examen absolvirt, ward seinem Wunsche, wieder mit der Verwaltung eines Landraths-Amtes betraut zu werden, nicht entsprochen, vielmehr wurde er an die Regierung zu Posen verlegt, trat jedoch später zur Verwaltung der landwirthschaftlichen Angelegenheiten über und fungirte mehrere Jahre als Special-Commissar in Gleiwitz. Im Jahre 1856 folgte er der Aufforderung, in die Finanz-Abtheilung der Regierung zu Marienwerder einzutreten, in welcher er mit dem günstigsten Erfolge und unter allgemeiner Anerkennung, insbesondere die Abfassung der Forstverordnungen bearbeitete. Im Januar 1861 wurde Hobrecht vom Grafen Schwerin in das Ministerium des Innern berufen und ihm zunächst das die ländlichen Ortsobrigkeiten betreffende Decernat und damit zugleich die Ausarbeitung und Motivirung des dem Landtage vorgelegten Gesetzentwurfs über die ländliche Polizeiverwaltung übertragen. Nach dem Ausscheiden des Geh. Rathes v. Winter aus dem Ministerium des Innern wurde Hobrecht auch die Bearbeitung der ländlichen Communal- und der städtischen Angelegenheiten und mit diesen die fernere Vertretung des Entwurfs der Kreisordnung anvertraut. Graf Schwerin hat noch nach seinem Rücktritte die Tüchtigkeit und die Treue Hobrechts in warmen Ausdrücken gerühmt; er ist ein Mann von durchaus liberalen politischen Anschauungen und von uner-schütterlicher Verfassungs- und Gesinnungstreue. Dabei ist er ein in hohem Grade geistreicher, liebenswürdiger Mann, von einnehmendem Aeußern und von einer zu großen geistigen Anstrengungen befähigenden körperlichen Fähigkeit. Er ist 38 Jahre alt, evangelisch, und stammt aus der Provinz Preußen.

Um 2 Uhr versammelten sich die Mitglieder der städtischen Behörden, eine große Zahl der städtischen Beamten aller Kategorien, die Bürgerschaft u. zu einem Festmahle in der großen Halle im Schießwerder. Auf den Zinnen der beiden Thürme verflandeten weithin zwei Fahnen in den preussischen und städtischen Farben den Festtag, während

das Innere der Halle auf das Festlichste geschmückt war. An allen Pfeilern waren aus Fahnen, Flaggen und Wappen geschmackvolle Gruppen gebildet; in der Mitte der Bögen der Gallerie-Brüstung befanden sich die reichen glänzenden Schilder der Gewerke, über denselben wehten große Gewerksfahnen, das Ganze war mit Blumen-Guirlanden und Laub-Festons geschmackvoll umwoben. Unter der hohen Königs-Loge, vor dem Hauptportale, war eine Estrade errichtet, die sich an eine mit Purpur drapirte und von weißen Säulen eingeschlossene Nische lehnte. Silberne und vergoldete Schilder, Wappen, Fahnen und Flaggen in der buntesten Farbenpracht bildeten die sinnig arrangirten oberen Partien dieser Nische. An dem Tische auf dieser Estrade nahmen der neue Herr Ober-Bürgermeister, die ersten Mitglieder des Magistrats, der Vorstand der Stadtverordneten, Herr Ober-Präsidial-Rath v. Reudell, die Repräsentanten des Festcomitês und Herr Consi-stial-Rath und Kirchen-Inspector Pastor Heinrich Plag. Vor diesem Tische breiteten sich im rechten Winkel zahlreiche Tafeln über den ganzen Saal aus, an denen über 400 Festgenossen Platz nahmen. Nach 2 1/2 Uhr wurde die Tafel eröffnet. Die Kapelle der Esler (unter Leitung unfere-s wackeren Faust) introducirte die Tafelmusik mit der trefflich ausgeführten Oberon-Ouverture.

Nachdem die Kapelle die National-Hymne gespielt, brachte Herr Ober-Bürgermeister Hobrecht den Toast auf Sr. Maj. den König aus. Er erinnerte daran, daß Breslau vor 50 Jahren Sr. Majestät eine zweite Heimath war, daß es damals so wie jetzt fest zu dem Königshause gestanden. „Die Treue zum Könige ist nicht die Prärogative gewisser Stände“, und dies betätigte sich auch in dem dreimaligen Hoch, welches unter den schmetternden Fanfaren der Musik die weiten Räume der Halle durchdrönte. — Es folgte nun aus der Reihe der sinnvollen Festlieder das Erste: „Stoß an! Stoß an! und laßt die Becher kreisen“ u., nach der Mel. „Ich bin ein Preuße“ u. Der stellvertretende Vorsteher der Stadtverordneten, Herr Stadtrath a. D. Ludewig, brachte hierauf den Toast auf den neuen Herrn Ober-Bürgermeister aus, und deutete hierbei alle die Wünsche und Erwartungen an, welche die Commune Breslau in Bezug auf das neue Oberhaupt der Stadt hege, und die sich in den wenigen Worten summiren: ein Vater der Armen und ein Freund seiner Mitbürger. Die Motive und das Hoch fanden eine begeisterte Aufnahme. — Nach dem zweiten Festliede: „Was wir wünschen, was wir wollen“ (Mel. „Gott erhalte Franz den Kaiser“) — brachte Herr Ober-Bürgermeister Hobrecht „der Stadt Breslau“ ein Hoch. Anknüpfend an einen Besuch, den er jüngst der Stadt Nürnberg abgestattet, und an eine Aeußerung, die er bei Besichtigung der dortigen historisch-merkwürdigen Denkmäler vernommen habe, sprach der gefeierte Redner den aus dem Innersten seines Herzens kommenden Wunsch aus: es möge die Nachwelt, wenn sie bei den Werken der Gegenwart verweile, dasselbe Urtheil aussprechen, das er in Nürnberg gehört: „die Bürger haben früher den eigenen Vortheil dem Wohle des Ganzen hintenangelassen.“ Das donnernde dreifache Hoch, welches dieser Provocation folgte, zeigte dem neuen Oberhaupt, daß es den Nagel auf den Kopf getroffen, daß aber auch in Breslau der Bürgerstimm noch nicht erloschen ist, der schon vor Jahrhunderten unserer Stadt einen ruhmvollen Namen in der Geschichte verschafft hat. — Das dritte Festlied: „Nicht veräußert, ihr Festesgrüße“ (Mel.: „Schleswig-Holstein meerumschlungen“) folgte. An den letzten Vers desselben:

„Freisinn, Muth und Treu' geloben,
Allo wir mit Herz und Mund,
Frei nach unten, frei nach oben,
Steh' auf des Geheißes Grund“ u.

anknüpfend, brachte Hr. Professor Dr. Röppel nach längerer, oft von stürmischem Beifall unterbrochener Rede ein Hoch den Manen Stein's, des Schöpfers und Förderers kommunaler Freiheit. — Nach dem 4., sehr gemüthvollen Festliede „Schaut hin auf Breslau's Wappenschild“ u. (Mel. „Was ist des Lebens höchste Lust“), war eine telegraph. Depesche an den Hr. Oberbürgermeister abgeliefert worden. Viele Festgenossen sammelten sich um den Ueberraschten, bis derselbe mit sichtlichem Rührung verklärte, daß das Telegramm nur die innersten Familien-Angelegenheiten betrafte, es sei ein Gruß an seine Frau. Hierauf knüpfte Herr Professor Röppel noch ein Hoch auf die Beamten, die ein Herz für die Familie haben. — Die Reihe der offiziellen Toaste war beendet; mehr und mehr gruppirt sich die Festgenossen zu engeren Kreisen, in denen die brennenden und nicht brennenden Tagesfragen offen und frei besprochen wurden. So hielt unser gefeierter Philosophen-Veteran, Hr. Prof. Dr. Branisch, von der Estrade aus eine sehr gediegene Ansprache, die häufig von stürmischem Beifalls-Zeichen unterbrochen wurde, und deren Hauptgedanke dahin ging, daß sowie früher der Rath der Stadt es als seine höchste Aufgabe betrachtete, die Privilegien der Stadt zu wahren — es jetzt das Ziel eines Stadt-Oberhauptes sein müsse: die verfassungsmäßigen Rechte der Stadt unverletzt aufrecht zu erhalten.

— Der Abend war unterdeß weit vorgeschritten, die Reihen lichteten sich, und gruppenweis betrat man den Heimweg, hoffnungs- und vertrauensvoll der neuen Aera entgegengehend, die über Breslau's Communalverwaltung angebrochen ist.

Breslau, 3. Oktober. [Tagesbericht.]

** [Hoher Besuch.] Morgen, Sonntag den 4. Oktober, trifft Sr. k. k. Hoheit der Erzherzog Leopold von Oesterreich in Begleitung des Generals v. Werder und seines persönlichen Adjutanten mit dem posener Abendzuge hier ein, um im k. Schlosse hieselbst zu übernachten. Ob Sr. k. k. H. Montag mit dem nächsten Zuge die Rückreise nach Wien antreten oder länger hier verweilen wird, ist bis jetzt noch unbekannt.

† [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Pastor Girth, Subsenior Weingärtner, Propst Schneider, Hofprediger Dr. Gillet, Pastor Legner, Divisionsprediger Freyhardt, Ecol. Kutta, Pred. Dondorf, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Esler, Pastor Ulrich (Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Senior Benzig, Diak. Nachner, Senior Dietrich, Pred. Dr. Koch, Pred. Hesse, Pred. Kristin, Pastor Stäubler, Ecol. Caffert.

Δ [Personalien.] Wie wir hören, ist der königl. Regierungs- und Ober-Präsidialrath bei dem hiesigen Ober-Präsidium Herr von Reudell als Hilfsarbeiter in das Ministerium des Innern vom 15. d. M. ab berufen worden, und wird sich vermuthlich schon am 10. d. M. zur Uebernahme seiner Stelle nach Berlin begeben. Mit der interimistischen Wahrung seiner Geschäfte hier ist der Reg.-Rath Scholz bei der ersten Abtheilung der hiesigen königl. Regierung betraut worden. — Dem Vernehmen nach steht auch die definitive Besetzung der durch die Erneuerung des Herrn Vicepräsidenten von Göb erledigten Ober-Regierungsrathsstelle bevor, und soll ein Mitglied der königl. Regierung aus Potsdam dazu designirt sein.

==b== [Militärisches.] Heute Vormittag rückte ein Theil der hier garnisonirenden Truppen: 6 Kompagnien des Garde-Grenadier-Regiments, 5 Kompagnien des 11. Regiments und der Kürassiere zu einem Lebungsmarsh auf der Chaussee bis Hummsfeld und Umgegend, wo eine Feldübungsübung vorgenommen wurde. — In der 9. Stunde Vormittag unternahm 2 Kompagnien des Train-Bataillons einen Lebungsmarsh auf den Rennplatz bei Scheitnig, wo ein Stall aufgeschlagen und zu Mittag abgetocht wurde.

=bb= [Zur Gasröhrenlegung.] Nachdem angeordnet ist, daß die Gasröhren, welche zur Verhinderung der jenseits der Oder belegenen Stadttheile dienen sollen, nicht durch das Flußbett, sondern oberhalb desselben auf einem zu schlagenden Fahlgerüst an der Paulinenbrücke gelegt werden sollen, hat man jetzt mit der Legung des Hauptstranges durch die Grünberggasse über den Domplatz, Kreuzgasse, Sternengasse, Neue Junkenstraße u. c. begonnen. Ein zweiter Hauptstrang wird durch die Ohle und von da über das den Schering'schen Erben gebührige Grundstück auf den Mauritiusplatz fortgeführt und von hier nach der Brüder- und Furlstraße fortgesetzt werden. Dieser Strang wird die Ohlauer-, Schweidnitzer- und Nikolaidorstadt mit Gas versorgen, und wenn die günstige Witterung längere Zeit anhält, so kann noch in diesem Jahre die Röhrenlegung vorgenommen werden. — In einem großen Theil der Straßen jenseits der Oder sind die Röhren bereits gelegt und nach Legung des Hauptstranges ist in diesem Stadttheile das Röhrennetz vollständig abgeschlossen.

Δ [Notiz für Pomologen.] Wir machen im Interesse der Wissenschaft auf das zu Reutlingen existierende und unter Direction des Herrn Dr. Lukas auf selbst stehende „pomologische Institut“ aufmerksam. Wir fügen die Bemerkung hinzu, daß vom 15. bis 30. d. M. im bezeichneten Institut ein Course eröffnet wird, bei welchem sich behufs genauer Inforimirung hauptsächlich Landwirthschaftslehrer betheiligen, so zwar, daß auch die Theilnahme Anderer, besonders der Laien nicht verweigert werden wird. Gleich nach Beendigung dieses Course findet bis Ostern kommenden Jahres ein zweiter für Eingeweihte statt. Auch wird Herr Dr. Lukas bei der diesmal zu Görlitz locirten Ausstellung für Gartenerzeugnisse die Oberleitung übernehmen.

=bb= [Neue Straße.] Von der Sternengasse aus zwischen dem Hertel'schen und dem May'schen Grundstück soll behufs Herstellung einer neuen Straße noch in diesem Jahre ein Durchbruch erfolgen. Diese Straße führt dann weiter über die Lehmammische und wird die Blücherstraße kreuzen und dann direkt in die Hundsfelder Chaussee ausmünden. Hierdurch wird der Verkehr in jenem Stadttheile eine bedeutende Erleichterung finden.

** [Der Stadtgraben.] In Nr. 459 Ihrer Zeitung wurde ein sehr trauriges Bild der Zukunft uneres Stadtgrabens auf die Voraussetzung hin entworfen, daß seitens der Regierung die Eindeichung der Dorniederung zwischen Ohlau und Breslau bestimmt vorgenommen, und dadurch der Ohlau 91% derjenigen Wassermenge entzogen werden würde, welche dieselbe jetzt führt. Abgesehen davon, daß das schon mehrere Jahrhunderte alte Project einer Verbindung der Ohlau mit der Oder bei Ohlau seine Verwirklichung noch gar nicht so nahe ist, kann durch dasselbe selbstredend wohl nicht bewirkt werden, der Ohlau ihr gewöhnliches Wasser zu entziehen, vielmehr soll nur die Ableitung des Hochwassers derselben in die Oder schon bei Ohlau stattfinden, um die Niedrigung bis Breslau vor Ueberfluthung zu schützen. Dies hiernach künftig wegfällende Hochwasser der Ohlau wird unserem Stadtgraben jedoch ebenso wenig verloren gehen, als deren Mittelwasser, da das Hochwasser der Oder bei der Ziegelbäckerei in die Ohlau eintreten, und am oberen Bär nahezu dieselbe Höhe, wie früher, erreichen wird. Die Gegenwart ist schlimm genug, vernichten wir unsere* geplagten Mitbürgern nicht auch noch die Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Δ [Stadtgraben.] Zur Aufnahme des noch im Stadtgraben befindlichen Wassers wird oberhalb des Jagdammes am Stadtgerichtsgebäude ein hölzernes Bett konstruirt, und schreitet der Bau schnell vorwärts.

Δ [Von der Promenade.] Das die Promenade besuchende Publikum ist jetzt oft genöthigt, den herabfallenden Holz- und Ziegelstücken auszuweichen, welche die unachtsame Jugend in die Kastanienbäume wirft. Es dürfte dies zur Beachtung der Promenade angestellten Beamten zu größerer Aufmerksamkeit und Abstellung des Uebelstandes veranlassen. — Heut früh wurden die Früchte des in der Anlage an der Humanität stehenden Paradiesäpfelbaumes, der das Interesse des Publikums so oft in Anspruch genommen, herabgeschüttelt und gesammelt. Die Ernte ist auch dieses Jahr sehr reichlich.

* [Ein moderner Don Juan.] Vorgeftern war bekanntlich der wegen Fensterbrechens bei einer hiesigen jungen Dame in Anklagezustand wegen Verletzung des Hausrechts verurtheilte Herr nicht erschienen. Dafür begab er sich gestern Abend wieder auf Posten vor die Wohnung seiner Angebeteten und harrte dort so lange, bis sich der Besuch, den sie gerade hatte, entfernte. Er stellte nun auf der Straße den betreffenden Herrn zur Rede und wälzte auf ihn die Schuld, daß er bei dem Fräulein keine Wüste erlangen könne. Während dem machte er auf den Gegenstand seiner Eifersucht mit dem Stöße so unvorsichtige Bewegungen, daß sich der andere Herr, an physischer Kraft dem Don Juan bei Weitem überlegen, ohne Weiteres dieselben bemächtigte, ihn entweidrad und dem unverschämten Menschen von die Füße warf. Derselbe fühlte sich natürlich sehr stark beleidigt und verlangte, daß sein Gegner sich mit ihm schiede. Darüber lachte ihn der andere aus und antwortete mit der Bemerkung, daß er wohl für Leubus reis sei. Als nun der junge Mann drohte, daß er unter allen Umständen seine Herzensdame am selben Abend noch sehen, und im äußersten Falle zu Gewaltmaßnahmen seine Zuflucht nehmen müsse, packte ihn der andere Herr beim Kragen, worauf er ihn den Wächtern übergab, bei welcher Gelegenheit natürlich ein kleiner Aufruhr stattfand. Der Verliebte wurde aber bald wieder in Freiheit gesetzt, da er sich gehörig legitimiren konnte. — Es wird uns mitgetheilt, daß die betreffende junge Dame in der That um ihre persönliche Sicherheit in der Nacht besorgt war, denn sie soll Thüren und Fenster verriegelt haben und auch darauf gefast gewesen sein, ein unerwartetes Eindringen zurückzuschlagen. Wir hören, daß sich die Dame in Folge der erlittenen Aufregung heute sogar leidend befindet, da sie den Wortfrevler von ihrem Fenster aus hörte. Hoffentlich wird jetzt mit Energie, da die Sache nun einmal die Grenzen des Scherzes überschritten hat, dem weiteren unerschämten Gebahren des anspruchsvollen Liebhabers entgegengetreten werden.

M. [Monstra horrenda.] Wohl nicht bald ist eine solche Sammlung von Abnormitäten resp. thierischen Mißgeburten gezeigt worden, als gegenwärtig im Tempelgarten. Besonders Interesse erwecken die lebenden Exemplare: der Ochse mit dem fünften Beine, welches von der Schulter vorn nach rechts herabhängt und fast handförmig endet, und das Doppel-Schwein. Das bloßgelegte Gerippe des Wallfisches, über welches das Fell sammt Speck ausgebreitet liegt, giebt einen richtigen Begriff von der Bildung dieses Seeungeheuers, wenn es auch kaum 20 Fuß lang ist. Namentlich ist die Bildung des Schwanzes interessant. Die übrigen Sehenswürdigkeiten sind sämtlich ausgestopft.

=bb= [Verhaftungen.] In der Nacht von Freitag zu Sonnabend sind 6 Personen verhaftet worden wegen Raqabondirens und Odbachlosigkeit. Gegenwärtig beläuft sich die Stärke der im Polizeigefängniß Inhaftirten auf 29 Personen.

† [Glogau, 2. Oktbr.] [Aus der Commune. — Gewerbeverein.] Unsere jüngst abgehaltene Stadtverordneten-Sitzung hat auf die Zuhörer einen wenig erfreulichen Eindruck gemacht. Es sind arge Differenzen zwischen Magistrat und Stadtverordneten ausgebrochen, die bereits mehrfache Beschwerden der Letztern bei der königl. Regierung veranlaßt haben. Daß derartige Differenzen der beiden die Commune vertretenden Körperschaften, wenn sie nicht bald beseitigt werden, für die Commune von großem Nachtheile sind, bedarf wohl erst keines Beweises. — Die Commission aus Militär- und Civilbeamten für Anlage eines vierten Thores hieselbst bestehend, wird in nächster Woche zusammentreten. Offenlich erhalten wir den neuen Auszug aus der Stadt, der für unsere Verkehrs-Verhältnisse eine Lebensfrage ist, recht bald. — Der hiesige Gewerbeverein, welcher am 8. d. M. die erste Winter-Verammlung halten wird, geht am 15. d. M. eine Vorfeier der Schlacht bei Leipzig in Verbindung mit dem Stiftungsfeste des Vereins durch geeignete Vorträge und ein gemeinschaftliches Souper zu begeben. Die Versammlungen finden in diesem Jahre nicht mehr am Montag, sondern alle 14 Tage am Donnerstage statt. — Auch zur Verabreichung über eine Volsalfer der Schlacht bei Leipzig wird demnächst ein Comité aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung zusammentreten.

† [Glogau, 2. Oktbr.] [Communales.] Die königliche Regierung in Plogitz hat der hiesigen Communität mitgetheilt, daß sie dem Regierungs-Rath v. Jaski das Commisiorium für die Anlage eines neuen Thores hieselbst ertheilt und ihn veranlaßt hat, sich wegen Festsetzung des Termins über die anzustellende Verabreichung mit der königl. Communität in's Benehmen zu setzen. Das Schreiben enthält ferner die Anzeige, daß die Regierung die Wahl der Herren Bürgermeister Berndt, Stadtbaurath Schmidt, Stadtverordneten-Vorsteher Reg.-Rath Dannemann und Betriebs-Director Paill als Vertreter des städtischen Interesses bei dieser Angelegenheit genehmigt habe. — In Folge der Anzeige des Magistrats an die Stadtverordneten, daß er einem Mitgliede der Commission für Veranlagung der Gebäudesteuer eine Gratification von 100 Thlr. aus dem zu sachlichen Ausgaben für diesen Zweck bestimmten Betrage zahlen werde, legte die Versammlung unterm 20. Juli d. J. Protest gegen diese Zahlung ein, weil sie der Ansicht ist, daß diese Arbeiten von magistratlichen Beamten, ohne daß besonders honorirt zu werden, gefertigt werden müßten. Der Magistrat beantragt zur Einigung hierüber die Einsetzung einer gemischten Commission, die von der Versammlung acceptirt wird. Nachdem jedoch von dem erwählten Commissions-Mitgliede auf die gedachte Gratification verzichtet, dagegen von demselben eine Liquidation für geleistete Arbeiten bei Veranlagung der

Gebäudesteuer in Höhe von 150 Thlr. eingereicht worden, hält der Magistrat die von ihm selbst beantragte Einsetzung der gemischten Commission nicht mehr für erforderlich und will wiederum diese Liquidation ohne Weiteres zahlen lassen, wovon er der Versammlung einfach Kenntniß giebt. Letztere beschließt demnach nach eingehender Prüfung der Sachlage, das Forberungsrecht des Liquidanten nicht anzuerkennen, hält vielmehr den früheren Beschluß auf Einsetzung der gemischten Commission behufs Herbeiführung einer Einigung in dieser Angelegenheit aufrecht. — In Folge des Antrages des Communalarztes Dr. Neumann genehmigten die Stadtverordneten, in Uebereinstimmung mit dem Magistrat, daß vom 1. October ab dem Hospital und Waisenhaus ein besseres Brodt als bisher geliefert und daß die Portionen Weißbrodt von 28 Loth auf 30 Loth, die des Schwarzbrodtes von 21 Loth auf ¼ Pfund erhöht werden.

† [Görlitz, 2. Oktbr.] [Verschiedenes.] Heut schloß der hühnerologische Verein seine Ausstellung im Held'schen Garten mit Verlosung der angekauften Thiere unter seine Mitglieder. — In der gestern Abend abgehaltenen Sitzung des Turn- und Rettungs-Vereins stattete der Turnlehrer Böttcher zunächst Bericht über das leipzigische Turnfest ab, dessen Einzelheiten zu erwähnen hier nicht mehr an Plaz. Demnächst wurden Beschlüsse bezüglich der Feier des 18. October gefaßt, und die Feier auf eine im engsten Kreise durch Rede und Gesang im kleinen Saale der Societät beschränkt, zumal der Verein bald darauf, am 21. October, sein Stiftungsfest, das mit Souper und Ball verbunden wird, feiert. — Die Winter-Saison unserer Stadthöhne wurde gestern mit dem Trauerspiel „Maria Stuart“ eröffnet. — Wie in früheren Jahren, wird auf dem Bahnhofe für dieses Semester eine Post-Expedition zur Vermittelung des Transit-Verkehrs ins Leben treten.

† [Gubrau, 2. October.] [Zur Tageschronik.] Es hat sich hier ein Verschönerungsverein gegründet. Bei dem regen Interesse, das alle Mitglieder desselben für die Sache haben, läßt sich ein günstiges Resultat seiner Wirksamkeit erwarten. Eben so hat ein Comité die Bildung eines schon früher vom Handwerkerverein angeregten Feuer-Rettungsvereins in die Hand genommen. Ein zeitgemäßes Unternehmen! — Im hiesigen Kreise sind erst vor Kurzem das Geißt des Scholzen Kaiser in Ißebischeide, wahrscheinlich durch Brandstiftung, und in Rathen ein Auszugsaus des Freimann Lorenz abgebrannt. — Der im rüstigen Mannesalter stehende Wahlenmeister R. Grunwald hier verunglückte dadurch, daß bei seiner Anwesenheit auf seiner Windmühle sein Kopf von einem Rade erfaßt und er so in das Getriebe der Mühle gerissen einen schrecklichen Tod fand. — In der letzten Stadtverordneten-Versammlung kam die Realschul-Angelegenheit zur Sprache, und hat man sich dahin geeinigt, zunächst eine höhere Bürgerschule gründen zu wollen. — In der freisinnigen Partei sind hier noch keinerlei Vorbereitungen zur bevorstehenden Wahl bemerkbar.

Δ [Reichenbach, 3. Okt.] [Zu den Wahlen.] Es ist davon die Rede gewesen, den Stadtgerichts-Rath Westwin in Berlin hier als Candidaten für die Abgeordnetenwahl (an Stelle des Justiz-Rath Karsten) aufzustellen. Inzwischen wird von mehreren Wahlbezirken eine gleiche Absicht kundbar, und es dürfte daher hier wohl zur Aufstellung eines andern Candidaten geschritten werden.

[Verschiedenes.] Der aus dem Zuchtthaus zu Ratibor entsprungene Lauffer, welcher wegen Todtschlags, Raub und vieler Diebstähle zu lebenswärtiger Zuchtthausstrafe verurtheilt war, soll gestern, wie hier mehrfach berichtet wurde, in der Gegend von Münsterberg ergriffen worden sein. Die Behörde hatte auf die Festnahme des Lauffer eine Belohnung von 50 Thlr. gesetzt. Der Flüchtling, welcher aus Kraus bei Nimpfisch geflüchtet ist, hat sich in der nimpfischer und der hiesigen Gegend seit seiner Flucht aufgehalten und soll vor wenig Tagen zu einem Fleischer in Girschdorf, hiesigen Kreises, gekommen sein, um sich Sped mit einem Einreiben seiner wunden Füße zu fordern. Wie man sich erzählt, soll Lauffer sich sogar in Reichenbach selbst gezeigt haben. — Die Beleuchtung der Stadt mit Gas, welche am 1. October d. J. eintreten sollte, hat sich verzögert. Die Unternehmer müssen in Folge dessen an die Commune eine im Contract festgesetzte Conventionalstrafe zahlen. Inzwischen entbehren wir schon mehrere Wochen der Straßenbeleuchtung, da bei der Aufstellung der Gaslaternen die Dellaternen entfernt wurden. — Der zeitberige Dirigent der Langenbielauer Musikgesellschaft, Hr. Schmidt, hat sich entfernt, nachdem er seine Rechte theilweise an Herrn Voltmann abgetreten hat. Die Musikgesellschaft zeigt nun an, daß sie unter einem neuen Dirigenten selbständig fortbestehen, und allen eingegangenen Verpflichtungen für die Winter-Saison genügen werde.

Δ [Meiße, 2. Okt.] [Flucht.] Gestern entwich ein Bräudenarbeiter bei Schlenz Nr. 12, der Militärsträfling Böther, nachdem er sich un beobachtet hinter einem Steinhaufen seiner Stränglingsjacke entledigt und den dort vorgefundenen Rock eines Maurers angezogen hatte. Ein Kanonenfuhrer von der auf Bastion Nr. 6 aufgestellten Marmianone benachrichtigte die umliegenden Dörfer von dem Vorfall.

A. [Kosel, 2. Okt.] [Abschied. — Kartoffelernte.] Gestern reiste der Director des Gymnasiums zu Ratibor, Professor Dr. Wagner hier durch, um so eine neue Stellung als Rector des Friedrichs-Collegiums zu Königsberg anzutreten. Es hatte sich auf dem hiesigen Bahnhofe eine ziemlich Anzahl von Gymnasialisten eingefunden, welche sich der Herreise halber in hiesiger Gegend befanden, um dem verehrten Lehrer noch einmal „Lebewohl“ zu sagen. — Die Kartoffelernte betrug bei uns nur theilweise im großen Durchschnitt wird sie 35—40 Scheffel pro Morgen liefern.

C. [Guttenberg, 2. Okt.] [Schule.] Am 30. v. M. wurde hierorts das neuerbaute jüdische Schulhaus eröffnet. Brunelles und wredentfprechend, wie das Gebäude selbst ist, war auch die Eröffnungsfestlichkeit. Um 9 Uhr Vormittags bewegte sich der wohlgeordnete Zug der Schulkinder von dem alten nach dem neuen Schullotale. Dort fanden sich bald darauf der Gemeindevorstand und der größte Theil der Gemeindeglieder ein. Nach Abingen eines Liedes ergriff Herr Lehrer Goldschmidt das Wort. Mit inniger Freude begrüßte er den Tag, an welchem der Schule ihr eigenes Haus werde. Erpre den Männern, welche ohne fremde Hilfe, von dem Eifer und der Opferwilligkeit der übrigen Gemeindeglieder gestützt, das segensreiche Werk vollbracht haben. Von Seiten des Vorstandes wurde Herrn Goldschmidt für die bisherige erfolgreiche Leitung der Schule volle Anerkennung gesagt.

□ [Aus dem Kreise Leobschütz, 2. Oktbr.] [Vor den Wahlen.] Während in anderen Kreisen sich alle Parteien zu den bevorstehenden Neuwahlen rüsten, und die alten Abgeordneten, die eine Wiederwahl nicht ablehnen, sich mit ihren Wahlkreisen verständigen, ist hier noch Alles still. Es kommt daher, daß unsere bisherigen Abgeordneten aus allzugroßer Bescheidenheit sich von allem politischen Treiben fernhalten und mit ihren Wahlmännern in gar keiner Verbindung stehen. So überläßt man Alles der Zeit und verläßt sich auf den gesunden Sinn der Wähler, die ihre Schuldigkeit thun werden. Im Grunde genommen wäre gegen eine Wiederwahl nichts zu erinnern, da unsere Abgeordneten in den Hauptfragen im liberalen Sinne gestimmt haben, und dabei wohl auch bleiben werden. Dessenungeachtet sollte man nicht ganz unvorbereitet zur Wahl gehen, und mögen diese Zeilen die Wähler aus der politischen Lethargie, in die sie versunken sind, ein wenig aufrütteln.

* [Aus dem Kreise Gleiwitz, 2. October.] [Schlafheit.] Während man von nah und fern über die Vorbereitungen zu den Wahlen zahlreiche Berichte liest, vernimmt man im hiesigen Kreise sowohl öffentlich, wie auch privatim, darüber so viel, wie gar nichts. Es ist zu bebauern, daß von Seiten der Kreisstadt, einer Stadt von 11,294 Einwohnern, der dritten im Departement, in dieser Beziehung so wenig vorangegangen wird, und daß die Entscheidung der Wahl ganz den Wahlmännern vom Lande überlassen bleibt, ohne daß ein Gegenverdienst gemacht wird.

† [Weiskretscham, 2. October.] [Die hiesige Liedertafel.] welche seit ihrem Entstehen im December vorigen Jahres an Mitgliedern bedeutend zugenommen hat, wobei es aber doch an Tenoristen fehlt, erleidet einen großen Verlust durch den Abgang ihres geachteten Liedervorstehers, Herrn Seminar-Lehrers Weiskretscham. Derselbe ist nämlich zum Seminarlehrer befördert und nach Ober-Glogau an Stelle des Herrn Seminarlehrers Dorn, welcher nach Liebenthal bestimmt ist, versetzt worden und am 1. d. M. dahin abgegangen. Bei seinem Abschiede von dem Gesangsverein ist ihm von den Mitgliedern ein silberner, nett gearbeiteter Becher zum Andenken berecht worden. Da Herr Weiskretscham auch im hiesigen Gesangsverein vielfach gerühmt hat, so wird seine Veretzung auch von dieser Seite bedauert. An seine Stelle ist als Uebungslehrer der bisherige Hilfslehrer an der hiesigen Seminar-Normalschule, Herr Bernacki, getreten.

(Notizen aus der Provinz.) * [Görlitz.] Wie der „Anzeiger“ berichtet, wurde in der letzten Stadtverordneten-Sitzung ein wiederholter Antrag des Magistrats in Betreff einer Beisteuer zu dem demnächst hier stattfindenden deutschen Pomologen-Congress abgelehnt. Wie wir hören, war der jetzige Antrag auf 250 Thlr. gestellt und die Ablehnung geschah aus dem schon früher angegebenen Grunde. — Zu dem 50jährigen Jubelstift in Leipzig ist in derselben Sitzung von der Versammlung der Herr Fabrik-Beitzer A. Pisch jun. als Abgeordneter gewählt worden.

+ [Goldberg.] Wie die „Sama“ meldet, verunglückte am 29. v. M. in Steinberg der Häusler Hofrichter beim Abnehmen des Obstes. Derselbe fiel so unglücklich vom Baume herab, daß sein baldiger Tod erfolgte; er hinterläßt eine Wittve mit 4 unmündigen Kindern. — Am selben Tage verunglückte in der Tuchfabrik zu Neuländel der Arbeitermann Richter, indem ihm von der Maschine die Hand zerquetscht wurde.

Δ [Zauer.] Die Stadtverordneten haben in ihrer letzten Sitzung von einer Beisteuer an der Schlachtfelder zu Leipzig Abstand genommen. — Am 1. October feierte der Kiernermeister Herr Gottwald sein fünfzigjähriges Bürger-Jubiläum. Eine Deputation von Magistrat und Stadtverordneten beglückwünschte den Jubilar und überreichte ihm einen Ehrenbürgerbrief, sowie ihm auch von Fremden und Bekannten, als Zeichen der Liebe und Werthschätzung, die derselbe allgemein genießt, zahlreiche Glückwünsche zugehen. — Am selben Tage in der zweiten Morgenstunde brannte in Poischwitz das Kummer'sche Nestgut ab.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Schubin, 1. October. [Revisionen.] Das im hiesigen Kreise gelegene Dominium Obudno, dessen Besitzer, Herr v. Pariszewski, vor etwa drei Wochen auf Requisition des Untersuchungsrichters des Staatsgerichtshofes verhaftet und nach Berlin abgeführt wurde, ist seitdem fortwährend Gegenstand inquisitorischer Thätigkeit seitens der Behörden gewesen. Zu wiederholtenmalen trafen dort Militär-Patrouillen ein, welche die Schonung, das Gehört oder die Wirthschaftsgebäude nach Zugängen und Waffen durchsuchten. Vor acht Tagen bewillte dort eine Gerichts-Commission aus Schubin, um sämtliche Dienstleute und Tagelöhner in der Sache des verhafteten Gutsbesizers zu vernehmen. Die Verhandlungen nahmen einen ganzen Tag in Anspruch und müssen wohl zu gravirenden Enthaltungen geführt haben, denn am folgenden Tage, am 24ten v. Mts., traf gegen Abend in Obudno ein Militär-Commando von 44 Mann unter Führung eines Premier-Leutnants ein, das im herrschaftlichen Wohnhause einquartirt wurde. Die Soldaten, von denen jeder außer der gewöhnlichen Bewaffnung einen Spaten bei sich führte, zogen am folgenden Morgen in aller Frühe nach der nahe gelegenen Schonung und nahmen dort an mehreren Stellen, die ihnen vom Offizier gezeigt wurden, Nachgrabungen vor, die aber kein Resultat geliefert haben sollen. Nachmittags wurde im herrschaftlichen Wohnhause eine genaue Revision der Kellerräume vorgenommen. Der Fußboden wurde an mehreren Stellen aufgedeckt, die Fundamente durch Anstoßen mit den Spaten und andern Instrumenten untersucht, ob sich irgendwo eine hohle Stelle finde. Eine solche Stelle wurde endlich nach zwei Stunden gefunden und durch Herausbrechung mehrerer Ziegel in der Mauer ein geheimes Versteck entdeckt. Der das Commando befehligende Offizier ließ den durchsuchten Kellerraum verschließen und versiegeln, stellte vor die Thür eine Wache und schickte nach Barcin, um von dort einen Gendarm zu requiriren. Die Revision wurde hierauf in den übrigen Kellerräumen in derselben Weise, wie in dem ersteren, fortgesetzt aber nichts Verdächtiges gefunden. Gegen Abend zog das Commando nach Zurücklassung einer Besatzung von zehn Mann nebst einem Unteroffizier ab, um sich nach Pabole zurück zu begeben. Bald darauf traf auch ein Gendarm aus Barcin ein. Nachdem derselbe die in dem geheimen Versteck befindlichen Gegenstände (es sollen nur Papiere gewesen sein) an sich genommen und eine darüber aufgenommene Verhandlung von der Besitzerin hatte unterzeichnen lassen, entfernte er sich und mit ihm die zurückgelassene Besatzung. Wie man hört, sollen die gefundenen Papiere ohne alle politische Bedeutung gewesen sein, und nur Nachrichten über den vor acht Jahren ausgeführten Bau des Hauses enthalten haben. (Bromb. Ztg.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* [Berlin, 2. Oktbr.] [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse steht unter der steigenden Einwirkung ungünstiger Momente. Die politischen Verhältnisse sind auf allen Seiten verwirrt. Wenn man auch nicht mehr glaubt, daß die politische Frage noch in diesem Jahre zu einer kriegerischen Verwicklung führen könne, so glaubt man sich aber doch darauf gefaßt machen zu müssen, daß das nächste Jahr nicht ruhig verläuft, und daß unter solchen Umständen der Muth zur Speculation fehlt, kann nicht auffallen. Unmittelbarer wird die Börse durch die hollsteinische Angelegenheit berührt. Sie hatte bis zum letzten Moment gehofft, daß noch irgend ein Zwischenfall eintreten würde, der den Creationsbeschluß aufhalte. Man ist ja daran gewöhnt, daß die Anläufe des Bundestages zu nichts führen. Als aber Tag für Tag verging, ohne daß ein solcher Zwischenfall eintrat und ein Creationsbeschluß zur Gewissheit wurde, da mußte sich die Stimmung von Tage zu Tage verflauen. Freilich ist diese Creation, so lange sie sich auf Holstein beschränkt, nur der Anfang des Anfanges, und die Entwicklung kann sich noch immer im Sande verlaufen, besonders da für Dänemark ein verlässlicher Rückhalt fehlt. Aber wenn die Zeitungen Truppenmärsche vorzeichnen, so ist Muth ein Gemächs, das an der Börse nicht fortkommt. Endlich macht sich die Geldknappheit von Tage zu Tage empfindlicher geltend. Selbst der Zinstermin, der doch sonst große Kapitalien der Börse zuführt, ist diesmal ohne Einwirkungen; Kapitalanleihe-Papiere sind zurückgegangen, sind also mehr zur Börse gekommen, als von ihr bezogen. In die Häuser-Speculation sind viele verwickelt, welche kaufen oder bauen, weil sie leicht zu verkaufen gedachten. Da das nun keineswegs so leicht geht, so müssen sie um jeden Preis Geld schaffen. Ein Blick auf die Masse der im Bau begriffenen Häuser zeigt, daß diese Ursache der Kapitalabsorption noch lange fortbauern wird, giebt also keine Hoffnung, daß das Kapital der Börse so bald wieder in gewohnter Masse zufließen wird. Was in Ziegelwerke gesteckt ist, kann nicht mehr in Aktien gesteckt werden, das ist eine so einfache Wahrheit, daß kein Trost darüber hinweghelfen. Gleichzeitig ist ein Silberabzug nach dem Auslande unvermeidbar. Wo sollten sonst die 17 Millionen Thaler geblieben sein, die seit einem Jahre aus dem Baarbestande der Bank abgeflossen sind? Nun hat zwar der Notenumlauf nicht entsprechend abgenommen, aber Noten sind kein Kapital, sie erleichtern die Umsätze, befriedigen aber nicht den Kapitalbedarf. Zur Erschwerung der Liquidation trat noch ein Umstand hinzu, auf den man eigentlich nicht gerechnet hatte. Man glaubte, es sei viel gefürcht, daß Deckungsbedürfnis werde also die Verlängerung der Haus-Engagements erleichtern. Aber wenn auch in der letzten Zeit die fernen Verkäufe zunahmen, so scheint doch der Stichtag für diese neuen Engagements meist ein späterer Termin gewesen zu sein, als der 30. Sept. In früherer Zeit, so lange die Stagnation der Courte dauerte, scheint sehr viel gedeckt worden zu sein, wie es ja natürlich ist, daß die Contremine eine lange andauernde Stagnation der Courte nicht ertragen kann, ohne Angst zu bekommen. Mit Ausnahme einiger wenigen Eisenbahnactien (Berlin-Anhaltische, Köln-Mindener) war daher ein bedeutender Ueberfluß an Stücken und empfindliche Knappheit des Geldes vorhanden. Die Reportage stellten sich auf 5½—6, bei schwachen Käufen bis 7 und 7½ pCt. Besser stand es mit österr. Papieren; Credit- und Südbahnactien hatten einen Depont von ¼ pCt. pr. Thlr., Staatsbahnactien, die sich so knapp machten, daß sie sogar stiegen, einen Depont von ¼ Thlr. Bei dem Durchbruch der Baiffe gewann der Umsatz etwas mehr Leben.

Auf sächsische Eisenbahnactien, namentlich die leichten, wirkten die breslauer Unfälle sehr wesentlich ein. Sie kamen in größeren Beträgen zum Verkauf und stellten sich erheblich niedriger. Dazu gesellten sich starke fixe Verkäufe. Besonders stark sind Kosel-Derberger afficirt worden, was zum Theil aber wohl darin seinen Grund hatte, daß man für den Rest dieses Jahres Mindereinnahmen der Bahn erwartet. Die letzten Tage brachte für dieses Papier eine kleine Reprie.

Antheile des sächsischen Bankvereins blieben von dem Rückgange gänzlich ausgeschlossen, sie stellten sich sogar höher — ein klarer Beweis großen Vertrauens zu diesem Institute. Obersächsische waren ohne erheblichen Umsatz und im Course nicht besonders influir. Die Antwort, welche die breslauer Handelskammer auf die Anfrage in Betreff der Herabsetzung der Transportpreise für englisches Eisen in der Richtung nach Oberschlesien gegeben hat, zeugt von gesunder Einsicht und reeller Sorge für Verkehr und Production. Ein Blick in den Jahresbericht der Oberschlesischen Eisenbahn zeigt, daß die Gütertransporte in der Richtung von Oberschlesien nach Breslau und Berlin ungleich massenhafter sind, als die in entgegengesetzter Richtung. Nachrichten sind daher für eine regelmäßige Entwidlung des Verkehrs und für die Herabsetzung der Selbstkosten des Gütertransports dringendes Bedürfnis, sie sind die reelle Vorbedingung für weitere Verwohlfeilung des Staatsports und der Transportfrage in der Richtung von Oberschlesien nach Breslau. Eine Herabsetzung der Transportfrage bloß in Einer Richtung, während in der entgegengesetzten Richtung die Frachten fehlen, ist die widerwärtigste Politik, die eine Eisenbahn-Verwaltung einschlagen kann, sie führt bald zum Ende der Ent-

Widmung der Wohlthätigkeit. Im Gegentheil, gerade die Gewinnung von Rückfrachten ist eine Lebensfrage, nicht nur für die Eisenbahnen, sondern für alle Transport-Interessenten, weil sie für die größten Wohlthätigkeit führt.

Die Eisenbahnen sind die Centralpunkte der Conjunction der täglich gehenden, Rückfrachten beschaffte, welche zu einer vollen Ausnutzung der Transportmittel bei der Rückkehr von diesen Centralpunkten führen, der würde zum Besten aller Transport-Interessenten eine Revolution im Eisenbahnwesen herbeiführen.

Wenn aber die hütten-Interessenten die Concurrenz des schottischen Hohenjens am höchsten fürchten, so nimmt sich das recht sonderbar aus. An der Spitze ist die andere Eisenorte nicht Concurrentin, sondern Unterhängerin des Verkehrs.

Die hütten-Interessenten sind in gutem Umfange und nicht so flau, wie die Mehrzahl der Eisenbahnnationen. Der petersburger Wechselkurs stellte sich etwas besser, russische Papiere niedriger.

Die hütten-Interessenten haben bei verhältnismäßig (d. h. dem Zinstermine gegenüber) beträchtlichem Umfange in den Courven eingebüßt; 5proc. Anleihe 1/2, Staatsanleihe 1/2, 4 1/2 proc. Anleihe 1/2, neue 4proc. pofensche Rentenbriefe niedriger, schles. Pfandbriefe 1/2, neue 4proc. pofensche Rentenbriefe 1/2, Prioritäten verloren bis 1 pCt., Oberschlesische F. 1/2, dito E. 1/2 pCt. Gelbmarkt unverändert knapp.

Schlesische Aktien bewegten sich, wie folgt:

Table with 4 columns: Name, 1. Septbr., 25. Sept., Höchster, Niedrigster 2. Oktbr. Includes entries for Oberschlesische A. und C., Breslau-Schw. Freib., Neisse-Brieger, etc.

* Breslau, 3. Okt. [Börsen-Wochenbericht.] Unter dem Eindruck mehrfacher ungünstiger Momente entwickelte sich im Laufe dieser Woche eine allgemeine Baisse, die sich durch namhafte Coursturückgänge aller Speculations-Effekten aussprach.

Table with 7 columns: Name, 28., 29., 30., 1., 2., 3. Includes entries for Oesterr. Credit-Aktien, Schl. Bankvereins-Anteile, etc.

† Breslau, 3. Okt. [Börse.] Die Stimmung war matt und Course wenig verändert. Oesterr. Credit-Aktien 83 1/2, National-Anleihe 73 1/2, 1860er Loose 87 1/2, Banknoten 89 1/2.

Table with 4 columns: Name, Preis, etc. Includes entries for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.

** [Das Jahrbuch der deutschen Viehzucht.] Nicht geringe Sensation macht unter den Landwirthen das neue zeitgemäße Unternehmen der Herausgabe eines Jahrbuches der deutschen Viehzucht.

Die hütten-Interessenten sind in gutem Umfange und nicht so flau, wie die Mehrzahl der Eisenbahnnationen. Der petersburger Wechselkurs stellte sich etwas besser, russische Papiere niedriger.

Wihl. Fante, Redacteur der „Schles. landw. Zeitung“, Vorstandsmittglied des schlesischen Zuchtviehmarktvereins, A. Körte, Verfasser des viel verbreiteten Werkes „Das deutsche Merinowohl“, von Schmidt auf Schirmitz, Generalsecretär des schles. Zuchtviehmarktvereins, wird wie der so eben veröffentlichte und uns überanderte Prospect besagt, schon vom 2. Januar 1864 ab in Quartals-Heften mindestens 6 Bogen stark erscheinen.

Vorträge und Vereine.

† Breslau, 2. Oct. [Handwerker-Verein.] Das für das beginnende Vierteljahr aufgestellte Programm führt 25 Vortragsabende auf, da die für die Sommermonate frei bleibenden Abende nach der jedesmaligen gefälligen Unterhaltung nach Vorstandsbeschluss im Winter auch mit Vorträgen besetzt werden.

G. Geschichte der Vereinigten Staaten von Amerika.

Erster Band. Die Gründung der Kolonien bis zur Präsidentschaft des Thomas Jefferson. Berlin, 1863. Carl Heymann's Verlag. Ein der wichtigsten Geschichtswerke aus der Gegenwart! Der Verfasser ist seiner Arbeit vollkommen gewachsen.

Für Damen.

Bei dem soeben begonnenen neuen Quartale machen wir unsere Leserinnen auf die schon mehrfach in diesem Blatte erwähnte „Victoria, illustrierte Muster- und Modezeitung“ (Berlin, Haack) wiederholt aufmerksam.

[Se. Majestät der König der Schweiz.] Der Unterstaats-Secretär der auswärtigen Angelegenheiten in Mexico hat dem Schweizer Bundesrath offizielle Anzeige davon gemacht, daß dort das Kaiserthum proclamirt und die Krone dem Erzherzog Ferdinand Max von Oesterreich angeboten worden.

[Eine sonderbare Brautwerbung.] In dem Quartier de la rue de Flandre zu Lille wurde kürzlich die gekammete Einwohnerschaft durch das Geräusch eines in ihrer Nähe begangenen Doppelmordes in Aufregung gesetzt.

[Aberglauben.] Wie sehr unter den Irändern noch der Aberglaube grassirt, beweist ein vor dem Friedensgerichte zu Loughall, in der Grafschaft Antrim, kürzlich verhandelter Fall. Ein Irländer stand wegen fortgesetzter Mißhandlung seiner Frau vor dem Gerichte, und gab als Beweggrund für seine Robbeit an, daß die Frau ihm einen Talisman gestohlen habe, der die Kraft besitze, seinen Träger zu jeder beliebigen Zeit und an jedem Orte unsichtbar zu machen.

Gatten vollständig theilte, indessen ein zarteres Gewissen als dieser besah, bemächtigte sich eines Tages des Talismans und vergrub denselben auf einem Acker, verpag aber den Platz, wo sie ihn eingegraben hatte. Als nach einiger Zeit der Ire von seinem Talisman Gebrauch machen will, denselben aber nicht findet, stürzt er so lange mit Mißhandlungen und Drohungen auf seine Frau ein, bis diese ihre That gesteht; zugleich aber auch, daß sie den Talisman nicht wieder herbeischaffen könne.

Abend-Post.

Neapel. [Zur Charakteristik des Brigantaggio] veröffentlicht die „Patrie“ folgenden von einem gegen die Briganten kämpfenden Offizier geschriebenen Brief, der als ein Beitrag zur Schilderung des Brigantenwesens willkommen sein wird.

Am die Urmelt zu sehen, wie sie aus Gottes Hand hervorging, braucht man nicht den Ocean zu durchschiffen, man braucht nur hierher nach der Basilicata zu kommen. Der Wald von Monticchio erstreckt sich über Berge und Thäler, durch die drei Provinzen von Foggia, Avellino und Melfi. Er bietet den Räubern zu jeder Zeit eine sichere Zuflucht. Die hohen Bäume verschlingen sich, bedecken tiefe Thäler und Höhlen und verbergen dem Menschen den Zugang. Scllinggewächse bilden ein dichtes Netz; weder Sonne noch Regen berühren dort jemals den Boden.

Mexico.

[Feier des 15. August.] Der „N. A. Z.“ wird aus Paris geschrieben: Die Privatnachrichten aus Mexico sind trüber als je. Dem „Moniteur“ mit seinen rosenfarbenen Schilderungen der Dinge wird nicht mehr geglaubt. Der Marshall Forey verträgt sich schlecht mit der provisorischen Regierung. Nicht einmal über die Feier am 15. August konnte man sich einigen. Die Triumphe nahmen daran am Ende gar nicht Theil, weil der Marshall ihnen keinen Ehrenplatz in der Kathedrale einräumen wollte.

Für Damen.

Bei dem soeben begonnenen neuen Quartale machen wir unsere Leserinnen auf die schon mehrfach in diesem Blatte erwähnte „Victoria, illustrierte Muster- und Modezeitung“ (Berlin, Haack) wiederholt aufmerksam.

[Se. Majestät der König der Schweiz.] Der Unterstaats-Secretär der auswärtigen Angelegenheiten in Mexico hat dem Schweizer Bundesrath offizielle Anzeige davon gemacht, daß dort das Kaiserthum proclamirt und die Krone dem Erzherzog Ferdinand Max von Oesterreich angeboten worden.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 3. Okt. Die hiesige russische Gesandtschaft bringt zur Kenntniß der russischen Unterthanen polnischer Abstammung aus den Westprovinzen, welche sich im Ausland befinden, daß sie bei Ablauf der laufenden Pässe, oder wenn dieselben bereits abgelaufen sind, ungehäumt nach Rußland zurückzukehren haben.

Triest, 3. Octbr. Der Erzherzog Maximilian hat die mexicanische Deputation empfangen und sagte dabei: Im Einverständnis mit dem französischen Kaiser anerkennend, daß die Monarchie nicht legitim hergestellt werden könne, ohne daß die Kundgebung des ganzen Volkes den Wunsch der Hauptstadt bestätige.

Rio Janeiro, 9. Sept. [Die Wahlen] sind fast ausschließlich zu Gunsten der Regierung ausgefallen.

[Angel. 8 Uhr 40 Min. Abends.] [Wolff's L. B.]

[Angel. 10 Uhr Abends.] [Wolff's L. B.]

Inserate.

Das Bureau des liberalen Wahlcomite's

befindet sich Albrechtsstrasse 11 (Hotel Simon) und ist täglich Vormittags von 9-12 und Nachmittags von 2-6 Uhr geöffnet.

Adresse.

Die Adresse an den bisherigen Oberbürgermeister, Herrn Geh. Rath Schwanger kann von jedem Breslauer Einwohner unterzeichnet werden bei den Herren May u. Co., Ring 6, Friebe, Ring 44, Gierth, Junkernstrasse 32, Silbebrand, Friedr.-Wilhelmsstr. 24, Karsch, Ohlauerstr. 69, v. Kochow, Vorderbleiche 1. [2776]

Einladung.

Zum Gedächtnis der Befreiungsschlacht soll eine einfach-würdige Vorfeier Sonnabends, am 17. October d. J., im Saale des Humanitätsgebäudes stattfinden. Die Feier beginnt Abends 7 Uhr mit einer Festrede, welcher ein gemeinschaftliches Abendessen sich anschließen wird. Jedem Patrioten ist die Theilnahme erwünscht. Karten zum Souper (à 15 Sgr.) können vom 7. bis zum 15. October im Expeditionslokale der Provinzial-Zeitung für Schlesien (Albrechtsstrasse 29) gelöst werden. Breslau, am 3. October 1863.

Der Vorstand

des königs- und verfassungstreuen Vereins. von Eichhorn, Regierungsrath. Frhr. v. Falkenhäufen, Oberst a. D. Dr. Friedlieb, Professor. Friedrich, Buchdruckerei-Direktor. v. Goertz, Geheimen Regierungsrath. Grabowski, Stadtrath. Hegold, Kaufmann. Hüner, Justiz-Rath, General-Landschafts-Syndikus. Kother, Posthalter. Kuffer, Geh. Commerzien-Rath. Schück, Director. Simon, Kaufmann. J. Sommé, Juwelier. Winkler, Rentant. [2808]

Directer Import von

Havanna-Cigarren,

deren Echtheit garantirt wird. Preise beginnen mit 35 Thlr. per Mille.

Hugo F. Wegner,

[3435] Schweidnitzerstrasse Nr. 13, 1. Etage.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger IV. Jahrg. N. 41

(Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis Dienstag angenommen in der Expedition der Breslauer Zeitung (Herrenstr. 20.)

Die Verlobung unserer Tochter Rosa mit dem Kaufmann Herrn J. Kochmann aus Sohenlohehütte beehren wir uns Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [3794] Rhodnit, im October 1863. S. Schleyer und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: Rosa Schleyer. J. Kochmann. [3773]

Als Verlobte empfehlen sich: Johanna Wamsof, Közmin. David Geller, Kobylin. [3773]

Heute Früh 6 Uhr wurde meine liebe Frau Agnes, geb. Meusel, von einem munteren Mädchen glücklich entbunden. [2816] Noldau, den 2. October 1863. Wilhelm Szarbinowski.

Theater-Repertoire. Sonntag, den 4. Oct. Gastspiel des Herrn Alexander Liebe. "Kean, oder: Leidenschaft und Genie." Schauspiel in 5 Akten, frei nach dem Französischen des A. Dumas von E. Schneider. (Kean, Hr. Alexander Liebe.) Montag, den 5. Oct. Gastspiel des Fräul. Klingelhöffer, vom Hoftheater zu Hannover. "Taubhüter und der Sängerkrieg auf Wartburg." Große romantische Oper in 3 Akten von R. Wagner. (Elijabet, Fräul. Klingelhöffer.) H. 6. X. 6 1/2. J. □ III.

Breslauer Gewerbeverein.

Montag, den 5. October d. J. Vormittags 10 Uhr: Allgemeine Versammlung im botanischen Garten: Vortrag des Herrn Geheimen Rath, Prof. Dr. Gypert und Besichtigung der neuen Glasbäuer. [2783]

Handw.-Verein. Montag, Herr Dr. M. Karow. Ein literarhistorisches oder kulturhistorisches Thema. — Donnerstag, Hr. Dr. Eger: Der Bau des Menschen. (Fortsetzung.)

Städtische Ressource.

Dinstag, 6. October, Abends 8 Uhr, in Springer's Lokal (Weißgarten):

General-Versammlung.

Zwed: Rechnungslegung und Neuwahl des Vorstandes. [2778] Der Vorstand.

Turn-Verein.

Den fünfzigjährigen Gedenktage der Schlacht bei Leipzig feiert der Turnverein durch Concert, Gesangsaufführungen, Festrede und ein Schauturnen am 17. October d. J., Abends, im Springer'schen Saale. Die Mitglieber können Gastbillets bei den Herren Druck u. Lehmann, Neue Schweidnitzerstrasse Nr. 1, und Döbers u. Schulze, Albrechtsstrasse Nr. 6, sowie allabendlich in der Turnhalle in Empfang nehmen. [2787]

Realschule am Zwinger.

Die Prüfung der für Michaelis angemeldeten neuen Schüler findet erst Freitag, den 9. October, Morgens 8 Uhr, Tags darauf die Inscription statt. Dr. Kletke.

Bresl. Gesangverein

nimmt täglich an: Dr. Leopold Danrosch, Neue-Schweidnitzerstr. 4, [2797]

Salon-Stücke für Pianoforte!

In meinem Verlage erschienen soeben u. d. sind in guten Musikalien-Leih-Instituten vielfach vorrätzig: [2790]

Lichner,

- Op. 5. Herzenswünsche. Idylle. 12 1/2 Sgr.
6. Die Frühlingssänger. Polka. 12 1/2
7. Impromptu. 12 1/2
8. Nocturno. 12 1/2
9. Valse de salon. 12 1/2
10. Le lion du jour. Morceau de salon. 12 1/2

C. F. Hientzsch,

Junkernstrasse (Stadt Berlin), schrägüber der Gold. Gans.

Breslauer Orchester-Verein.

Der erste Cyclus von vier Concerten beginnt am Montag den 12. October. Abonnementsbillets à 1 Thlr. 15 Sgr. (resp. 2 Thlr.) sind in der Buch- und Musikalienhandlung von J. Hainauer zu haben. Sämmtliche Plätze sind numerirt. [2744] Das Comité.

Abonnements

auf Musikalien (anerkannt billigste!) für 3 Mon. 1 Thlr. u. Prämie für 1 Thlr.
3 " 1 1/2 " " " 2 "
6 " 3 " " " 5 "
12 " 6 " " " 12 "
können täglich beginnen. — Umtausch, Leihberechtigung und Pfandeinlage nach Uebereinkunft. — Die Prämie in neuen Exempl. lt. Katalog. [2604] F. W. Gleis, goldne ABC.

F. W. Gleis,

Albrechtsstr. 43, 1 Tr.

Wandelt's Institut

für Pianofortespiel, Harmonielehre und Gesang, im Einhorn am Neumarkt und Alte-Taschenstrasse 15, beginnt mit dem 5. October einen neuen Coursus. Um die Unterrichtsstunden der neu angemeldeten Schüler verabreden zu können, ersuche ich diejenigen Schüler, welche in die Anstalt am Neumarkt eintreten sollen, Montag, den 5. October, Vormittags 11 Uhr, und diejenigen Schüler, welche in die Anstalt in d'r Taschenstr. Nr. 15 eintreten sollen, Montag, den 5. October, Mittags 1 Uhr, sich in meiner Wohnung, Neumarkt Nr. 28, einzufinden. [3388] Wandel.

Bodmann's Institut

für Flügelspiel und Harmonielehre, Schweidnitzerstr. 31, beginnt Anfang October einen neuen Coursus. [3442]

Journal-Leih-Institut

und Bücher-Lese-Institut zu den bekannten billigen Bedingungen bei E. Morgenstern (fr. Aug. Schulz & Co.) Buch- und Kunsthandlung in Breslau, Ohlaustrasse 15. [2752] Prospecte gratis.

Journal-Leih-Institut

und Bücher-Lese-Institut zu den bekannten billigen Bedingungen bei E. Morgenstern (fr. Aug. Schulz & Co.) Buch- und Kunsthandlung in Breslau, Ohlaustrasse 15. [2752] Prospecte gratis.

Journal-Leih-Institut

und Bücher-Lese-Institut zu den bekannten billigen Bedingungen bei E. Morgenstern (fr. Aug. Schulz & Co.) Buch- und Kunsthandlung in Breslau, Ohlaustrasse 15. [2752] Prospecte gratis.

Journal-Leih-Institut

und Bücher-Lese-Institut zu den bekannten billigen Bedingungen bei E. Morgenstern (fr. Aug. Schulz & Co.) Buch- und Kunsthandlung in Breslau, Ohlaustrasse 15. [2752] Prospecte gratis.

Journal-Leih-Institut

und Bücher-Lese-Institut zu den bekannten billigen Bedingungen bei E. Morgenstern (fr. Aug. Schulz & Co.) Buch- und Kunsthandlung in Breslau, Ohlaustrasse 15. [2752] Prospecte gratis.

Circus Kärger.

Sonntag und Montag am 4. u. 5. October: Große brillante Soirées Fantastiques und Production der neuesten Phänomene aus dem Gebiete der neuen geheimen originellen Magie und Phyzik, der Chemie, hydraulischen Magie, des Magnetismus und der Electricität, verbunden mit den vorzüglichsten Combinationen optischer, physikalischer, plastischer und landschaftlicher Darstellungen von Welt-Tableaux (mechanisch beweglich), beleuchtet durch Hydro-Drygen-Gas, nach der modernsten Manier erlunden, componirt und gegeben in drei Abtheilungen vom kaiserl. russischen Hofstäbler Hermann Monhaupt. Preise der Plätze: Place reserve 15 Sgr. Ein Logen-Platz 12 1/2 Sgr. Eine ganze Loge für 10 Personen 2 Thlr. 15 Sgr. Sperrplatz 10 Sgr. 1. Platz 7 1/2 Sgr. 2. Platz 5 Sgr. Gallerie 2 1/2 Sgr. Billets sind bei Hrn. A. Ehrlich, Nikolai-strasse 13, und von 5 Uhr ab im Circus an der Casse zu haben. [2678] Eröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Hermann Monhaupt.

Place reserve 15 Sgr. Ein Logen-Platz 12 1/2 Sgr. Eine ganze Loge für 10 Personen 2 Thlr. 15 Sgr. Sperrplatz 10 Sgr. 1. Platz 7 1/2 Sgr. 2. Platz 5 Sgr. Gallerie 2 1/2 Sgr. Billets sind bei Hrn. A. Ehrlich, Nikolai-strasse 13, und von 5 Uhr ab im Circus an der Casse zu haben. [2678] Eröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Hermann Monhaupt.

Für die 270 Abgebrannten zu D.-Krawarn sind ferner eingegangen: Pakete mit Kleidung und Wäsche von H. Gz., Hiller, L., M. L. Burgfeld, Spring, Propst Schmeidler, A. G. N. v. Meide, Senior Benzig, Prediger Kersten; von Mad. Krager, Müller, Heinrich, K. N. v. R., G., D. R., A. S. und K. S., verw. Schwarzer, Gent, H. S., K. A. S., S. S., A. T.; von den Schülern der Realschule zum heiligen Geist 3 Wäschkörbe mit Kleidungsstücken; von den Schülern der Mittelschule 5 Wäschkörbe dgl. und ein Bettkissen; von ungen. S. und D. 8 Pakete; von der Bresl. Jtg. überwiesen 2 Pakete. An Geld: von der Bresl. Jtg. überwiesen 2 Thlr. 25 Sgr.; verw. Schwarzer 5 Sgr., ein Dienstmädchen 3 Sgr., in einem Paket 2 1/2 Sgr., Spring 10 Sgr., A. G. N. v. Meide 2 Thlr., G. G. in Gleiwitz 1 Thlr., Ungen. 1 Thlr., Dr. Knie 3 Thlr., J. C. 1 Thlr., Kaufmann G. Scholz 15 Sgr., N. R. 1 Thlr., C. 1 Thlr., S. 1 Thlr., Ch. 5 Sgr., Hüttenmeister Nidich 1 Thlr., J. J. 15 Sgr., von den Schülern der Realschule zum heiligen Geist 21 Thlr. 4 1/2 Sgr., von den Schülern der Mittelschule 8 Thlr. 5 Sgr. Summa mit dem Vorigen 68 Thlr. 6 1/2 Sgr. Herzlichsten Dank. Die Hälfte der Unglücklichen kann ich schon belenden. Helfen Sie mir freundlich weiter edle Männer und Frauen in Breslau und im weiten Schlesierlande. Bitte, Bitte! Geld und Sachen find gleich lieb. Von Fröh 8 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr anwesend. [2774] Dr. Scherer, Dozent a. d. Universität, Paradiesgasse Nr. 2.

Hermann Monhaupt.

Für die 270 Abgebrannten zu D.-Krawarn sind ferner eingegangen: Pakete mit Kleidung und Wäsche von H. Gz., Hiller, L., M. L. Burgfeld, Spring, Propst Schmeidler, A. G. N. v. Meide, Senior Benzig, Prediger Kersten; von Mad. Krager, Müller, Heinrich, K. N. v. R., G., D. R., A. S. und K. S., verw. Schwarzer, Gent, H. S., K. A. S., S. S., A. T.; von den Schülern der Realschule zum heiligen Geist 3 Wäschkörbe mit Kleidungsstücken; von den Schülern der Mittelschule 5 Wäschkörbe dgl. und ein Bettkissen; von ungen. S. und D. 8 Pakete; von der Bresl. Jtg. überwiesen 2 Pakete. An Geld: von der Bresl. Jtg. überwiesen 2 Thlr. 25 Sgr.; verw. Schwarzer 5 Sgr., ein Dienstmädchen 3 Sgr., in einem Paket 2 1/2 Sgr., Spring 10 Sgr., A. G. N. v. Meide 2 Thlr., G. G. in Gleiwitz 1 Thlr., Ungen. 1 Thlr., Dr. Knie 3 Thlr., J. C. 1 Thlr., Kaufmann G. Scholz 15 Sgr., N. R. 1 Thlr., C. 1 Thlr., S. 1 Thlr., Ch. 5 Sgr., Hüttenmeister Nidich 1 Thlr., J. J. 15 Sgr., von den Schülern der Realschule zum heiligen Geist 21 Thlr. 4 1/2 Sgr., von den Schülern der Mittelschule 8 Thlr. 5 Sgr. Summa mit dem Vorigen 68 Thlr. 6 1/2 Sgr. Herzlichsten Dank. Die Hälfte der Unglücklichen kann ich schon belenden. Helfen Sie mir freundlich weiter edle Männer und Frauen in Breslau und im weiten Schlesierlande. Bitte, Bitte! Geld und Sachen find gleich lieb. Von Fröh 8 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr anwesend. [2774] Dr. Scherer, Dozent a. d. Universität, Paradiesgasse Nr. 2.

Hermann Monhaupt.

Für die 270 Abgebrannten zu D.-Krawarn sind ferner eingegangen: Pakete mit Kleidung und Wäsche von H. Gz., Hiller, L., M. L. Burgfeld, Spring, Propst Schmeidler, A. G. N. v. Meide, Senior Benzig, Prediger Kersten; von Mad. Krager, Müller, Heinrich, K. N. v. R., G., D. R., A. S. und K. S., verw. Schwarzer, Gent, H. S., K. A. S., S. S., A. T.; von den Schülern der Realschule zum heiligen Geist 3 Wäschkörbe mit Kleidungsstücken; von den Schülern der Mittelschule 5 Wäschkörbe dgl. und ein Bettkissen; von ungen. S. und D. 8 Pakete; von der Bresl. Jtg. überwiesen 2 Pakete. An Geld: von der Bresl. Jtg. überwiesen 2 Thlr. 25 Sgr.; verw. Schwarzer 5 Sgr., ein Dienstmädchen 3 Sgr., in einem Paket 2 1/2 Sgr., Spring 10 Sgr., A. G. N. v. Meide 2 Thlr., G. G. in Gleiwitz 1 Thlr., Ungen. 1 Thlr., Dr. Knie 3 Thlr., J. C. 1 Thlr., Kaufmann G. Scholz 15 Sgr., N. R. 1 Thlr., C. 1 Thlr., S. 1 Thlr., Ch. 5 Sgr., Hüttenmeister Nidich 1 Thlr., J. J. 15 Sgr., von den Schülern der Realschule zum heiligen Geist 21 Thlr. 4 1/2 Sgr., von den Schülern der Mittelschule 8 Thlr. 5 Sgr. Summa mit dem Vorigen 68 Thlr. 6 1/2 Sgr. Herzlichsten Dank. Die Hälfte der Unglücklichen kann ich schon belenden. Helfen Sie mir freundlich weiter edle Männer und Frauen in Breslau und im weiten Schlesierlande. Bitte, Bitte! Geld und Sachen find gleich lieb. Von Fröh 8 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr anwesend. [2774] Dr. Scherer, Dozent a. d. Universität, Paradiesgasse Nr. 2.

Hermann Monhaupt.

Für die 270 Abgebrannten zu D.-Krawarn sind ferner eingegangen: Pakete mit Kleidung und Wäsche von H. Gz., Hiller, L., M. L. Burgfeld, Spring, Propst Schmeidler, A. G. N. v. Meide, Senior Benzig, Prediger Kersten; von Mad. Krager, Müller, Heinrich, K. N. v. R., G., D. R., A. S. und K. S., verw. Schwarzer, Gent, H. S., K. A. S., S. S., A. T.; von den Schülern der Realschule zum heiligen Geist 3 Wäschkörbe mit Kleidungsstücken; von den Schülern der Mittelschule 5 Wäschkörbe dgl. und ein Bettkissen; von ungen. S. und D. 8 Pakete; von der Bresl. Jtg. überwiesen 2 Pakete. An Geld: von der Bresl. Jtg. überwiesen 2 Thlr. 25 Sgr.; verw. Schwarzer 5 Sgr., ein Dienstmädchen 3 Sgr., in einem Paket 2 1/2 Sgr., Spring 10 Sgr., A. G. N. v. Meide 2 Thlr., G. G. in Gleiwitz 1 Thlr., Ungen. 1 Thlr., Dr. Knie 3 Thlr., J. C. 1 Thlr., Kaufmann G. Scholz 15 Sgr., N. R. 1 Thlr., C. 1 Thlr., S. 1 Thlr., Ch. 5 Sgr., Hüttenmeister Nidich 1 Thlr., J. J. 15 Sgr., von den Schülern der Realschule zum heiligen Geist 21 Thlr. 4 1/2 Sgr., von den Schülern der Mittelschule 8 Thlr. 5 Sgr. Summa mit dem Vorigen 68 Thlr. 6 1/2 Sgr. Herzlichsten Dank. Die Hälfte der Unglücklichen kann ich schon belenden. Helfen Sie mir freundlich weiter edle Männer und Frauen in Breslau und im weiten Schlesierlande. Bitte, Bitte! Geld und Sachen find gleich lieb. Von Fröh 8 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr anwesend. [2774] Dr. Scherer, Dozent a. d. Universität, Paradiesgasse Nr. 2.

Hermann Monhaupt.

Für die 270 Abgebrannten zu D.-Krawarn sind ferner eingegangen: Pakete mit Kleidung und Wäsche von H. Gz., Hiller, L., M. L. Burgfeld, Spring, Propst Schmeidler, A. G. N. v. Meide, Senior Benzig, Prediger Kersten; von Mad. Krager, Müller, Heinrich, K. N. v. R., G., D. R., A. S. und K. S., verw. Schwarzer, Gent, H. S., K. A. S., S. S., A. T.; von den Schülern der Realschule zum heiligen Geist 3 Wäschkörbe mit Kleidungsstücken; von den Schülern der Mittelschule 5 Wäschkörbe dgl. und ein Bettkissen; von ungen. S. und D. 8 Pakete; von der Bresl. Jtg. überwiesen 2 Pakete. An Geld: von der Bresl. Jtg. überwiesen 2 Thlr. 25 Sgr.; verw. Schwarzer 5 Sgr., ein Dienstmädchen 3 Sgr., in einem Paket 2 1/2 Sgr., Spring 10 Sgr., A. G. N. v. Meide 2 Thlr., G. G. in Gleiwitz 1 Thlr., Ungen. 1 Thlr., Dr. Knie 3 Thlr., J. C. 1 Thlr., Kaufmann G. Scholz 15 Sgr., N. R. 1 Thlr., C. 1 Thlr., S. 1 Thlr., Ch. 5 Sgr., Hüttenmeister Nidich 1 Thlr., J. J. 15 Sgr., von den Schülern der Realschule zum heiligen Geist 21 Thlr. 4 1/2 Sgr., von den Schülern der Mittelschule 8 Thlr. 5 Sgr. Summa mit dem Vorigen 68 Thlr. 6 1/2 Sgr. Herzlichsten Dank. Die Hälfte der Unglücklichen kann ich schon belenden. Helfen Sie mir freundlich weiter edle Männer und Frauen in Breslau und im weiten Schlesierlande. Bitte, Bitte! Geld und Sachen find gleich lieb. Von Fröh 8 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr anwesend. [2774] Dr. Scherer, Dozent a. d. Universität, Paradiesgasse Nr. 2.

Die Kanzlei des Justizrath Dr. Windmüller

befindet sich jetzt wieder am Blücherplatz 13, 1 Treppe hoch.

Wohnungs-Veränderung.

Vom 1. October d. J. ab wohne ich: Klosterstrasse Nr. 1. Breslau, den 29. September 1863. Sanitätsrath Dr. Krocke.

Local-Veränderung.

Mein Comptoir befindet sich von heute ab Nikolaitrasen-Gasse Nr. 77, Eingang Herrenstrasse par terre rechts. [3545] M. S. Schäfer.

Das Comptoir der A. Püschwig'schen Bergwerks- und Hütten-Administration ist jetzt

kleine Feldgasse Nr. 8, 1. Etage. (Neben Große Feldgasse Nr. 14.) [3553] Bon heute ab wohne ich Neuschestrasse Nr. 67. [3534] Seeligmann Lion.

Allen Freunden und Gönnern von

Nah und Fern, welche mich mit ihren Glückwünschen bei meinem 50jährigen Ehrentage so freudig überrascht haben, sage ich meinen innigsten Dank. [3533] Grall.

Die Nachkommen des Anrathes George Wilhelm von Sydow auf Woltersdorf in Borsommern, aus dem Hause Blumberg, und seiner Söhne: 1) George Friedrich, 2) August Sigismund, Rittmeister beim Dalwigischen Kürassier-Regt., 3) Carl Ludwig, Major im Dragoner-Regt. Ansbach-Baireuth, 4) Christian Berndt, Major im Depot-Bataillon Regt. v. Dostin in Kolberg, 5) Otto Wilhelm, und die Nachkommen seiner Brüder, nämlich: 1) Anton Ulrich, Major im Regt. v. Blankenb., 2) Valzer Ludwig, Major bei Müschel, auf Cunow, 3) Gustav, General-Major, werden aufgefordert, zur Regulirung einer größeren Erbschafts-Angelegenheit ihre Adresse bei dem Herrn Justizrath Wilberg, Berlin, Breiten-Strasse Nr. 20, schleunigst einzufenden zu wollen. [2754]

Tanzunterricht,

ästhetische Gymnastik (Mädchen-turmen) und Fechtunterricht. Die Wiedereröffnung meiner Schule für körperliche Bildung findet am 15. October statt. Prospeete derselben werden jederzeit unentgeltlich verabfolgt. Anmeldungen zu den verschiedenen Curfen nehme ich, außer Sonntag und Donnerstags Nachmittags, täglich von 11-1 und von 3-5 Uhr entgegen, Albrechtsstrasse Nr. 52, Eing. Schußbrücke 70, 2te Etage. [2799] M. Reif.

Unterricht im Französischen

mit October, sowohl für Anfänger, als zur praktischen Ausbildung in Conversation, Grammatik und lauffmännischen Correspondenz ertheilt Ohlauerstrasse Nr. 39 [3526] S. Palis.

Gründlicher Unterricht in der englischen Sprache

wird von einem Engländer ertheilt. Honorar pro Stunde 6 Sgr. Gefällige nähere Auskunft ertheilt die Kunst- und Musikalienhandlung des Herrn Th. Lichtenberg, Schweidnitzerstrasse Nr. 7. [3541]

Künstliche Haararbeiten, wie auch

Stöpfe, werden angefertigt bei Frau Linna Guhl, Summerei Nr. 28. [3541]

Meinen geschätzten Abnehmern in Görlitz und Umgegend widme ich

hiermit die ergebene Anzeige, dass die Herren Wilh. Hermes & Comp. in Görlitz ein reichhaltiges Assortiment aus meinem Lager echt importirter Havana-Cigarren unterhalten und die geschätzten Ordres der Herren Auftraggeber zu Originalpreisen ausführen. [2761] Cigarren-Importeur Schlesinger, Breslau, Ring 4, 1. Et.

Meinen hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Kunden

erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich meine Wohnung von Ursuliner-Strasse Nr. 2 nach Ring Nr. 16 verlegt habe. Ottilie Körber, Damenschneiderin. [3562] Altstädterstrasse Nr. 51.

Meinen hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Kunden

erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich meine Wohnung von Ursuliner-Strasse Nr. 2 nach Ring Nr. 16 verlegt habe. Ottilie Körber, Damenschneiderin. [3562] Altstädterstrasse Nr. 51.

Religionsunterrichts-Anstalt

der Synagogen-Gemeinde. Der neue Curfus beginnt am 8. October. Anmeldung neuer Schüler und Schülerinnen können bis zu dieser Zeit mit Ausschluß der Sonnabende und Feiertage täglich in den Morgenstunden von 8 bis 11 Uhr beim Unterzeichneten gemacht werden. [2760] Dr. Samuelsohn.

In der Buchhandlung von Joseph Max u. Comp.

in Breslau, so wie in allen übrigen Buchhandlungen ist zu haben: [2666] Dr. Chr. Grien: Der homöopathische Haus-Thierarzt.

Praktische Anweisung für Landwirthe

und Viehhüter überhaupt, alle Krankheiten und äußerlichen Verletzungen der Pferde, des Rindviehes, der Schafe, Ziegen, Schweine und Hunde auf homöopathischem Wege schnell und gründlich zu heilen. Nach den in neuester Zeit gemachten Erfahrungen bearbeitet. Preis 20 Sgr.

Bei Joh. Urban Kern, Neuschest. 68,

ist zu haben: [2807] Neuestes Handbuch über die gegenseitigen Rechte und Pflichten des Miethers und Vermiethers, sowie des Pächters und Verpächters. Nebst Erläuterungen, dem Prozeßverfahren in Miethsachen und Formularen zu Miethsverträgen. Von D. Denzin, k. k. polizeil. Registrator. gr. 8. geb. 1861. 7 1/2 Sgr.

Im Verlage von J. Guttentag ist so eben

erschienen und in Breslau in A. Goshorsky's Buchhandlung (L. F. Maske) (Albrechtsstr. Nr. 3) zu haben: [2743] Lessing's Nathan der Weise. Ein Vortrag von David Friedrich Strauß. Preis: 15 Sgr.

Um Irrthümer zu vermeiden, zeige ich

hierdurch ergebenst an, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes in Civil- und geistlichen Sachen unter Leitung eines tüchtigen Verwalters unbedeutend fortsetze. Ich bitte, das meinem seligen Manne geschenkte Vertrauen auf mich zu Theil werden zu lassen. Bism. Schneidermeister Duschek, [3562] Altstädterstrasse Nr. 51.

Meinen hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Kunden

erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich meine Wohnung von Ursuliner-Strasse Nr. 2 nach Ring Nr. 16 verlegt habe. Ottilie Körber, Damenschneiderin. [3562] Altstädterstrasse Nr. 51.

Ein goldener Damen-Siegelring

ist Dinstag Nachmittags verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbigen gegen eine angemessene Belohnung Mathiasstrasse Nr. 12 beim Kapellmeister Hrn. Löwenthal abzugeben. [2818]

Zither-Unterricht

ertheilt C. Flöthe, Summerei Nr. 3, auch ist daselbst ein guter billiger Mahagoni-Flügel zu verkaufen. [3531]

Für Hautkrankheiten!

Sprechst. Niemezeile 19, Vorm. 9 1/2-11, [2782] Nachm. 2 1/2-4 Uhr. Privatwohn.: Sonnenstr. 3. Dr. Deutsch.

„Aus der Schlesischen Zeitung vom 14. Februar 1861.“

Copia. Herrn Kaufmann Eduard Groß in Breslau am Neumarkt Nr. 42. Wohlgeborener Herr!

Ein Landmann hier selbst hatte sich im Herbst bei der Arbeit auf dem durchnässten Felde eine starke Erkältung zugezogen, die sich auf die rechte Hüfte und den rechten Oberarmtheil warf. Die rheumatischen Schmerzen nahmen so sehr zu und steigerten sich zu das ganze Bein verkrümmenden Krampfanfällen, daß der Aerzte es von Weihnachten an vor Schmerzen nicht mehr auszuhalten vermochte. Er konnte nicht liegen und nicht sitzen, sondern mußte Tag und Nacht auf dem einen Beine knieend und mit dem Ellenbogen auf dem Sopha sich stützend, drei Wochen unter unsäglichem, die Sinne verwirrenden Schmerzen schlaflos zubringen. Keine Mittel des Arztes schlugen an. Da gab ich dem Unglücklichen ein Fläschchen des von Poser'schen Verfälschen Balsam's, welches ich vorräthig hatte, und siehe da, schon die erste Nacht nach dem Gebrauch desselben fand der Kranke, wonach er sich seit Wochen geseht, etwas Schlaf, und es ist mit ihm bei regelmäßiger Anwendung des Balsams von Woche zu Woche besser geworden, so daß er jetzt in der Nacht ruhig im Bett liegen und schlafen und am Tage in der Stube am Stabe auf- und abgehen kann. Wie dankenswerth der schon halb Genezene ist, brauche ich Ihnen nicht zu sagen. Er wünscht den Balsam fernerehin anzuwenden, und ich bitte Euer Wohlgeborenen, mir wiederum ein Fläschchen Litt. B gegen einliegenden Thaler zu senden. Wollen Sie dieses veröffentlichen, damit Andere an Rheumatismus, Fluß und Reifen Leidende auf das herrliche Mittel aufmerksam gemacht werden, so habe ich nichts dawider. [2814]

Mit aller Hochachtung Ew. Wohlgeborenen ergebenster

Mertschütz bei Jauer, den 12. Februar 1861. Elshausen, Pastor. NB. Das Original-Schreiben lag f. 3. acht Tage in der Wohlbl. Expedition der Schlesischen Zeitung aus.

R. F. Daubitz'scher Kräuter-Liquueur

erfunden und nur allein bereitet von dem Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstraße 19, edt zu beziehen, à Flasche 10 Sgr. und 1 Thlr.

in der General-Niederlage für Schlesien bei Heinrich Lion, Breslau, Neuschest. 48. Niederlage bei Hermann Büttner, Ohlauerstraße 70. Beuthen D.-S. nur bei Gustav Cohn.

Meinen geschätzten Abnehmern in Görlitz und Umgegend widme ich

hiermit die ergebene Anzeige, dass die Herren Wilh. Hermes & Comp. in Görlitz ein reichhaltiges Assortiment aus meinem Lager echt importirter Havana-Cigarren unterhalten und die geschätzten Ordres der Herren

Nachstehende Bestimmung des Communal-Einkommensteuer-Regulativs für die Stadt Breslau vom 5. September und 13. October 1860 [1395]

§ 14. Ein Jeder, welcher ein steuerpflichtiges Einkommen bezieht oder erwirbt, ist verpflichtet, binnen 6 Monaten nach der amtlichen Veröffentlichung dieses Regulativs, beziehungsweise nach seinem Anzuge in dieser Stadt oder nach Erlangung seines steuerpflichtigen Einkommens Behufs seiner Besteuerung bei dem Magistrat sich zu melden, insofern er nicht inzwischen eine Steuerausweisung bereits erhalten hat.

Im Unterlassungsfalle trifft ihn, unbeschadet seiner Verpflichtung, die ihn treffende Steuer für die Zeit, in welcher er zur Ungebühr steuerfrei geblieben ist, nachzutragen, in Gemäßheit des § 53 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 eine Ordnungsstrafe bis auf Höhe von 10 Thalern. wird hierdurch von Neuem zur Kenntniß des Publikums gebracht.

Breslau, den 1. October 1863.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Am 21., 22., 28. u. 29. October und 4. November d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, sollen in unserem Stadt-Leihamts-Lokale die wegen unterlassener Verlingerung resp. Einlösung verfallenen Pfänder, bestehend in Juwelen, Gold, Silber, goldenen und silbernen Uhren, Kupfernen, zinnernen und messingnen Gefäßen, Kleidungsstücken, Tisch-, Bett- und Leibwäsche, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden, wozu wir Kaufsüchtige hiermit einladen. Breslau, den 11. September 1863. [1346]

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Neue städtische Ressource.

Morgen erstes Concert im Springer'schen Saale.

Gäste haben keinen Zutritt. [2792] Der Vorstand.

Die Kallenbach'sche Spielschule

beginnt einen neuen Cursus Montag, den 5. October.

Anmeldungen täglich Matthiaskunst Nr. 3. [3527]

Höhere Handels-Lehranstalt.

Das zweite Semester an der Handels-Lehranstalt beginnt am 6. October, sowohl für den höheren Cursus, als auch für die Lehrlings-Abtheilung. — Der Unterricht für die Handlungs-Lehrlinge findet von 7 1/2—9 1/2 Uhr Abends statt. — Prospekte liegen bei dem Unterzeichneten und in der W. B. Korn'schen Buchhandlung zur Disposition. Breslau, im September 1863. [3520] Dr. Steinhaus.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des einmelligen, resp. halbmeiligen Zolles an der Chaussee zwischen Kattowitz und Königshütte, im Dorfe Domb, soll vom 1. Januar 1864 an verpachtet werden. Es steht zu diesem Zwecke am 19. November d. J., Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in der Dominal-Kanzlei hieselbst Termin an, und an demselben Orte sind die Pachtbedingungen von heut ab zur Kenntnißnahme ausgelegt. Kattowitz, den 1. October 1863.

Das Directorium der Kattowitz-Domb-Königshütter-Chaussee-Bau-Aktien-Gesellschaft.

Grundmann. Knappe. J. Heinke.

Waldwollen-Fabrik Humboldt's zu Poln. Hammer.

Auf Grund des Beschlusses der untern 2. October d. J. stattgefundenen General-Versammlung werden hiermit die Herren Aktionäre aufgefordert, die nach erfolgter Gesellschafts-Auflösung noch auf jede Aktie von 200 Thlr. Lit. A., B. und C. entfallende Restzahlung von zwölf Thaler sieben Silbergroschen sechs Pfennige pr. Cour. gegen Auszahlung der bezüglichen Aktien durch deren legitime Inhaber, Böttnerstraße Nr. 31 im Comptoir der Herren Carl Scharff u. Co. vom 5. October d. J. an, Vormittags von 10 bis 12 Uhr an den Wochentagen in Empfang zu nehmen. — Zugleich werden die, sich über den Besitz nachstehender Aktien legitimirenden Inhaber hiermit aufgefordert, außer obiger Restzahlung die für sie seither reservirten Raten unter Präsentation der Aktien, bis spätestens Ende dieses Jahres zu erheben, und zwar: Nr. 87. Thlr. 200. — 25%. Thlr. 50. — laut Lagerbuch auf Justizrath Graeff lautend, Nr. 128/131. Thlr. 800. — 25%. Thlr. 200. laut Lagerbuch auf C. F. Seeliger, Nr. 140/143. Thlr. 800. — 25%. Thlr. 200. — laut Lagerbuch auf J. W. Pulvermacher, Nr. 152/155. Thlr. 800. — 10% letzte Rate. Thlr. 80. — laut Lagerbuch auf Dr. Krause lautend, Nr. 156/158. Thlr. 600. — 15% 2. u. 3. Rate, Thlr. 90. — laut Lagerbuch auf Jul. Meyer lautend, Nr. 224/225. Thlr. 400. — 25%. Thlr. 100. — laut Lagerbuch auf N. Croce lautend, indem wir genöthigt sein würden, die auf diese Aktien kommenden Beträge auf deren Kosten gerichtlich zu deponiren. Breslau, den 3. October 1863. Das Directorium. [2786]

Dr. Krause lautend, Nr. 156/158. Thlr. 600. — 15% 2. u. 3. Rate, Thlr. 90. — laut Lagerbuch auf Jul. Meyer lautend, Nr. 224/225. Thlr. 400. — 25%. Thlr. 100. — laut Lagerbuch auf N. Croce lautend, indem wir genöthigt sein würden, die auf diese Aktien kommenden Beträge auf deren Kosten gerichtlich zu deponiren. Breslau, den 3. October 1863. Das Directorium. [2786]

Dr. Krause lautend, Nr. 156/158. Thlr. 600. — 15% 2. u. 3. Rate, Thlr. 90. — laut Lagerbuch auf Jul. Meyer lautend, Nr. 224/225. Thlr. 400. — 25%. Thlr. 100. — laut Lagerbuch auf N. Croce lautend, indem wir genöthigt sein würden, die auf diese Aktien kommenden Beträge auf deren Kosten gerichtlich zu deponiren. Breslau, den 3. October 1863. Das Directorium. [2786]

Streit'sche Leihbibliothek, (Albrechtsstraße Nr. 3).

Unsere Lese-Institute:

- 1) Lesekreise der neuesten Erscheinungen. Wöchentliche Uebersendung von drei der neuesten geistigen Bücher.
2) Monatliches Bücher-Abonnement. Freie Auswahl aus den Catalogen der Leihbibliothek.
3) Prämien-Abonnement. Bei vierteljährlicher Pränumeration mit 3 Thlr. eine jährliche Prämie von 8 Thlr. in Büchern oder Kunstsachen.
4) Journal-Lesekreise der vorzüglichsten Zeitschriften. Mittwoch und Sonnabend sind Wechseltage.

empfehlen wir einem geehrten Publikum zu geneigter Benutzung. Wesentlich wird das Bedenkliche, was der literarische Markt bringt, sofort aufgenommen. Die Expedienten haben sich Sorgsamkeit in Auswahl der Bücher und Zubotommenheit in Erfüllung der Wünsche der geehrten Leser zur Pflicht gemacht. Specielle Vorschläge wegen Anschaffungen besonders gern gewünschter Bücher finden nach Möglichkeit Berücksichtigung. Cataloge liegen stets zur Durchsicht bereit und werden auch leihweise mitgegeben. [2742]

Abonnements können an jedem Tage beginnen. Prospekte gratis. A. Goshorsky's Buchhandlung (L. F. Maske), Albrechtsstr. 3.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Vorrätig in allen Buchhandlungen: [2631]

Holtei's Schlesische Gedichte.

7. und 8. verbesserte und sehr vermehrte Auflage. Miniatur-Ausgabe. 22 Bogen fein Velinpapier, höchst elegant gebunden mit Goldschnitt. Preis 1 1/2 Thlr. Volks-Ausgabe. 22 Bogen in eleg. farbigen Umschlag broschirt. Preis 10 Sgr.

Zielformer Gemüthsheit ist der Grundcharakter dieser schlesischen Gedichte, durch die sich Holtei ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat. — Als Verehrer dieser neuen Auflage heben wir namentlich hervor: „Was war'sch für Küche?“, „De ehrlichen Diebe“, — „Kummen Se hübsch wieder“, — „Der Hypochunder“, — „Watschkauer Dohlen“, — bisher noch nirgend gedruckte Gedichte, die erst während der letzten Anwesenheit Holtei's in Schlefien entstanden, und deren Vortrag bereits den enthusiastischen Beifall vieler Tausende von Zuhörern gefunden hat.

Billige Geschenke

in Thon, als Ampeln, Figuren, Blumentöpfe, Vasen und Statuen, Goldschiffplateaux u., empfehlen zu Fabrikpreisen: Kiefer u. Comp., Neuschestrasse Nr. 9. [3778]

Im Verlage von Alexander Duncker in Berlin erschienen soeben, und in allen Buchhandlungen, in Breslau in F. Hirt's k. Universitäts-Buchhandlung (am Raschmarkt Nr. 47), zu haben [2759]

Die dritte verbesserte und vermehrte Auflage von

C. Wernicke's Geschichte der Welt.

Erster Theil: Die Geschichte des Alterthums. 55 1/2 Bogen. gr. Lex.-Octav. Elegant geheftet 2 Thaler.

Das vollständige bis auf unsere Tage fortgeführte Werk in 5 Bänden eleg. geh. 8 Thlr.

Die in kurzer Zeit nöthig werdende neuen Auflagen bürgen für die Vortrefflichkeit und allgemeine Brauchbarkeit dieses ausgezeichneten Werkes, das besonders geeignet ist, die Kenntniß der geschichtlichen Thatfachen und, durch die Verbindung mit der Culturgeschichte aller Völker, der fortschreitenden Entwicklung des Menschengeschlechtes in anziehender und fesselnder Darstellung durch alle Schichten und Kreise der Gesellschaft zu tragen. Der überaus niedrige Preis ermöglicht die Anschaffung fast unter allen Verhältnissen.

Janus,

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Table with 2 columns: Description of insurance types and amounts. Includes rows for 'Versicherungsbestand ultimo 1862', 'Neue Anmeldungen vom 1. Januar bis 1. September 1863', 'Neue Versicherungen in diesem Zeitraum', 'Sahres-Einnahme: an Prämien ca.', 'Todesfälle in 1863', and 'Reservefonds'.

Prospecte, Antragsformulare u. u. gratis bei Ferd. Obeling, General-Agent in Breslau, Schuhbrücke 72. [2616]

Aug. Goerlich, Herrenstraße 24. Gustav Hertel, Neue-Junkerstraße 6. H. Luschner, Mauritiusplatz 9b. Julius Leu, Friedrich-Wilhelmstraße 35.

J. D. Neumann, Tauenzienstraße 63.

Th. Rohmann, Schuhbrücke 32.

Joseph Priemer, Mauritiusplatz 1 u. 2.

Gustav Wilde, Magdalenenkirche 1.

Geschäfts-Eröffnung.

Am heutigen Tage eröffnen wir hierorts

Ring 43, Raschmarktseite,

unter der Firma:

Goldstein & Rettig

eine Fabrik von

Damen-Mänteln, Mantillen- und Kinder-Garderobe,

verbunden mit einem großen Lager

französischer und englischer Chales und Tücher.

Durch langjährige Wirksamkeit in der Handlung des Herrn Adolf Sachs haben wir uns die nöthigen Geschäftskenntnisse und Erfahrungen angeeignet, um allen Anforderungen auf das vollständigste genügen zu können.

Directe Verbindungen mit den Hauptplätzen der Mode, setzen uns in den Stand, stets das Neueste in unserer Branche anzuschaffen, und wollen wir bemüht sein, durch strenge Reelität das Vertrauen unserer geschätzten Kunden zu erwerben und dauernd zu erhalten.

Breslau, den 4. October 1863.

Goldstein & Rettig.

Eine weitere Ermäßigung der Preise für Gas-Einrichtungen

lassen wir vom 1. October d. J. ab eintreten, und liegen die neu aufgestellten Preisverzeichnisse sowohl in unserer Gasanstalt, Siebenhubenerstraße Nr. 8/10, als in unserer Kasse, Ring Nr. 25, während der Geschäftsstunden zur Einsicht bereit. Breslau, den 29. September 1863. [2624]

Directorium der Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft.

Werthvolle Bücher zu billigen Preisen.

Die Kuhlmeijer'sche Buchhandlung in Liegnitz offerirt: Georges, lat.-dt. u. dtich.-dt. Wörterb. 4 Bde. Dauerhaft u. gut geb. st. 8 1/2 Thlr. für 4 1/2 Thlr. Pape's griech.-dt. Wörterb. 2 Bde. Eleg. geb. st. 7 1/2 Thlr. f. 4 1/2 Thlr. Kost, dt.-griech. Wörterb. Dauerh. geb. st. 3 1/2 Thlr. f. 2 Thlr. Müller, D. alten Burgvesten u. Ritterst. Schlesens. M. 12 Abb. Geb. st. 2 1/2 Thlr. f. 1 Thlr. Rnie, Ueberf. d. Städte, Flecken, Dörfer u. Schlesiens. st. 3 1/2 Thlr. f. 1 1/2 Thlr. Archenholz, D. 7jähr. Krieg (1860). Eleg. geb. Wie neu. st. 1 1/2 Thlr. f. 1 Thlr. Stenzel, scriptores rer. sil. 1 Bd. Geb. st. 3 1/2 Thlr. f. 1 1/2 Thlr. Handf. Handat. d. pr. Staates in 36 Bl. Geb. st. 4 1/2 Thlr. f. 1 Thlr. 20 Sgr. Massow, top.-stat. Hdb. v. Preußen. Geb. st. 5 Thlr. f. 2 1/2 Thlr. Ritter's geogr.-statist. Lexicon. Geb. 1 1/2 Thlr. Mosch, Heilquellen Schlesiens. M. 10 Kpfen. Geb. st. 2 1/2 Thlr. f. 15 Sgr. Prudlo, Höhenmessungen in Schlefien. Geb. st. 1 1/2 Thlr. f. 1/2 Thlr. Ritter, Besch. merkw. Berge, Felsen u. Vulkan. M. 12 Kpfen. Geb. st. 6 Thlr. f. 1 1/2 Thlr. Zimmermann, maler. Länder- u. Völk. Naturbesch. all. Länder. d. Erde u. Schilder. ihr. Bewohn. 1861. st. 3 Thlr. f. 1 Thlr. 20 Sgr. Rich. all. Freiheitskriege. 4 Bde. m. 26 Stahlst. Geb. st. 8 Thlr. f. 1 Thlr. 25 Sgr. Förster, Friedr. d. G. M. color. Bildern. 3 Bde. Geb. st. 2 1/2 Thlr. f. 1 1/2 Thlr. Kotted, Weltgeschichte. 4 Bde. Schöner Berg. Bd. Wie neu. st. 5 1/2 Thlr. f. 1 1/2 Thlr. Deder, D. Schlachten u. Gef. d. 7jähr. Krieges. M. 19 col. Schlachtpl. Geb. st. 3 Thlr. f. 25 Sgr. Strähle, Lex. d. Schlachten, Gef. u. an denen pr. Th. Teil gen. Geb. 1/2 Thlr. Bauer, Methode d. Reittst. M. 12 Abb. st. 1 1/2 Thlr. f. 1/2 Thlr. [2740]

Lokal-Veränderung.

Mein Geschäfts-Lokal befindet sich jetzt: [3563]

Ring am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 24, 1. Etage.

J. Graehl, königl. Lotterie-Einnahmer.

Winter-Wzüge für Mädchen und Knaben

empfehl:

Emanuel Graeupner,

Oblauerstraße Nr. 87. [2767]

1863er neue große Puglieser Mandeln

von besser schöner Qualität sind angekommen und offerirt mit 26 1/2 Thaler pr. Centner und 8 1/2 Sgr. pr. Pfund: Die Waaren-Niederlage, Ring Nr. 5. [3570]

[1397] Bekanntmachung.

Die unter Nr. 1 unseres Gesellschafts-Registers unter der Firma: „Gebrüder Hirschberg zu Glas“ eingetragene Gesellschaft, deren Gesellschafter die Buchhändler Julius und Joseph Hirschberg in Glas sind, ist aufgehoben und die Firma erloschen. Glas, den 29. September 1863. Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1400] Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heut bei Nr. 696 das Erlöschen die Firma: „Adolph Wollenberg“ hier eingetragen worden. Breslau, den 25. September 1863. Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1399] Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heut bei Nr. 371 das Erlöschen die Firma: „Gottl. Maywald“ hier eingetragen worden. Breslau, den 26. September 1863. Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1398] Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 1406 die Firma: „J. Kassel“ hier, und als deren Inhaber der Kaufmann Jomar Kassel hier, heute eingetragen worden. Breslau, den 25. September 1863. Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Bei dem königlichen und städtischen Gymnasium hieselbst ist die mit 380 Thalern etairte Hilfslehrerstelle vacant geworden, deren Besetzung uns zusieht. Wir laden daher zu derselben qualifizierte Bewerber mit dem Bemerkten ein, daß selbige die Befähigung zur Ertheilung des Unterrichts in den alten Sprachen und dem Französischen in den untern und mittleren Klassen haben müssen. Mit der Stelle kann gleichzeitig die Abhaltung des gesellschaftlichen Probejahrs verbunden werden. Bewerbungsgeuche sind mit den Attesten bei uns bis zum 1. November d. J. einzureichen. [1396]

Liegnitz, den 29. September 1863.

Der Magistrat.

Juwelen, Perlen, Gold und Silber kauft zu den höchsten Preisen:

H. Brieger, Riemerzeile 19. [3789]

Volksgarten.
Heute Sonntag den 4. Oktober: [2805]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des königl. dritten Garde-
Grenadier-Regiments (Königin Elisabeth),
unter Leitung
des Kapellmeisters Herrn G. Wöwenthal.
Anfang 3 1/2 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Wintergarten.
Heute Sonntag: [2819]
großes Konzert.
Anfang 3 1/2 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Weißgarten.
Heute Sonntag den 4. Oktober: [3776]
großes Konzert
der Springerschen Kapelle unter Direction
des königl. Musikdirectors Herrn W. Schön.
Anfang 3 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

Fürstengarten.
Heute Sonntag: [3777]
Konzert von dem Musikchor der Artillerie
unter Leitung des Herrn English.
Anfang 3 Uhr.

Schießwerder.
Heute Sonntag den 4. Oktober: [2803]
in der noch festlich decorirten Halle
erstes
großes Militär-Konzert
in der Winterfaison,
von der Kapelle des königl. zweiten schlesischen
Grenadier-Regiments Nr. 11, unter Leitung
des Kapellmeisters Herrn C. Faust.
Anfang 4 Uhr.
Entree für Herren 2 1/2 Sgr., Damen 1 Sgr.
Programms an der Kasse.

Liebig's Stablissement.
Heute Sonntag den 4. Oktober **großes**
Nachmittag- u. Abendkonzert
der Ollendorffschen Kapelle unter Direction
des Herrn Eduard Eberwein,
begleitet durch Gesangstimme und Ballet.
Erstes Auftreten der Sängerin
Fräulein Caroline Hipfel aus Berlin.
Entree à Person 2 1/2 Sgr. [2804]
Anfang 4 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Pietich-Lokal.
Heute Sonntag den 4. Oktober: [2806]
Reunion-Ball.
Anfang 8 Uhr.
Entree: Herren 5 Sgr., Damen frei.

Zur Tanzmusik in Rosenthal
heute Sonntag bei vollem Orchester,
morgen Montag zum
Flügel-Concert,
ladet ergebenst ein: [3528] J. Seiffert.

Gerichtliche Auktionen.
Mittwoch den 6. d. M., Vorm. 9 Uhr,
sollen im Appellations-Ger. Gebäude Wäpche,
Betten, Kleidungsstücke, Möbel u. Hausgeräthe;
Donnerstag den 7., Vorm. 9 Uhr, im
Stadtgerichts-Gebäude, ebenfalls Kleidungs-
stücke, Betten, diverses Mobiliar, Hausrath;
außerdem aber um 10 Uhr Uhren, Gold- und
Silberfaden, zwei photographische Objective
zu Willensarten; ferner eine Fernrohr-Boussole
mit Stativ und ein Quadranten-Transporteur
(beides neu), sowie um 11 Uhr ein Leiter-
wagen veräußert werden.
[2791] Fuhrmann, Auct.-Commissar.

Auktion. Mittwoch, den 7. d. M., von
9 und 2 Uhr an, sollen Gartenstraße Nr. 7
wegen Platzräumung [3558]
gut gehaltene Mahagoni- und an-
dere Möbel, eine vollständige La-
deneinrichtung für Puzwaren,
Haus- und Küchengeräthe, Eisen u. s. w.
öffentlich an den Meistbietenden versteigert
werden. C. Neymann, Auct.-Commissar.

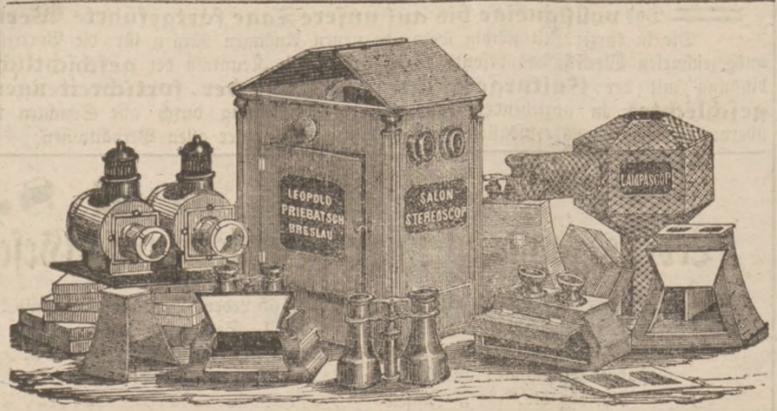
Delgemälde-Auktion. [2729]
Mittwoch den 7. October, Vorm. 10 1/2 Uhr,
werde ich in meinem Auktions-Lokale, Ring
Nr. 30, eine Treppe hoch,
acht Stück große Original-Del-
gemälde (Landschaften und Seestücke) in
eleganten Goldrahmen,
meistbietend gegen gleich baare Zahlung ver-
steigern.
Guido Saul, Auktions-Commissarius.

Flügel-Auktion. [2813]
Mittwoch den 7. October, Mittags 12 Uhr,
werde ich in meinem Auktionslokale Ring
Nr. 30, eine Treppe hoch,
einen vorzüglichen Polyrander-Flü-
gel (Berndt) englischer Mechanik,
meistbietend gegen gleich baare Zahlung ver-
steigern.
Guido Saul, Auktions-Commissarius.

Auktion. [2730]
Mittwoch, den 7. October, Nachmittags von
3 Uhr ab sollen wegen Räumung eines Theils
des Grundstücks, kurze Gasse Nr. 14a, an
Ort und Stelle,
eine Partie starke Kupf- und Kastan-
nienbäume (für Tischler geeignet),
meistbietend gegen gleich baare Zahlung ver-
steigert werden.
Guido Saul, Auktions-Commissarius.

Auktion.
Donnerstag, den 8. d. Mts. Vorm. 9 und
Nachm. 2 Uhr sollen im Hospital zu St.
Trinitatis, Schweidnitzerstraße 27, verschiedne
Nachlassgegenstände, als: Möbel, weibliche
Kleidungsstücke, Wäpche und Betten gegen
baare Zahlung versteigert werden. [3556]
Das Vorsteher-Amt.

Dank.
Auch mich drängt es, dem Erfinder dieser Seifen, Herrn J. Oschinsky
in Breslau, Karlsplatz 6, meinen wärmsten Dank auszusprechen, da ich diese
vielfach bewährte Seife auch an meiner Frau angewendet habe. Dieselbe hatte seit
einiger Zeit ein ganz unnatürlich dick geschwollenes Bein, was trotz ärztlicher Behandlung
zuletzt so schlimm wurde, daß sich schon an mehreren Stellen der Brand ansetzte. Nur der
Oschinsky'schen Universal-Seife verdanken wir, daß meine Frau den schrecklichen
Schmerzen entging, die der Brand verursacht hatte. Nach Verbrauch von 2 Krapfen dieser
Seife war die Geschwulst vollständig getilgt und meine Frau gänzlich geheilt. Ich kann
nicht umhin dieses der lebenden Menschheit mitzutheilen und erwähnte Seifen bestens an-
zuempfehlen. [2801] Veier, Stellenbesitzer u. Handelsmann in Neudorf bei Fischbach.



Größtes Stereoscopien-Lager Schlesiens.
Mehr als 20,000 Bilder und viele Hunderte von Apparaten, eine Auswahl, die
weder hier am Orte, noch sonst in der Provinz, in solcher Mannichfaltig-
keit geboten wird. Preise allerbilligst und fest. Verzeichnisse gratis; Anfrichts-
sendungen bereitwilligst. [2822]
Becherseite, Ring 14, Leopold Priebatsch, Becherseite.

Wiener und Offenbacher Lederwaaren, Necessaires
empfehlen das Neueste; desgleichen Jagdtaschen, Kardätschen, Pulverhörner, Schrotbeutel, zu
den billigsten Preisen in größter Auswahl. [3774]
Louis Pracht, Ohlauerstraße 76.

10,000 Ellen Reste
in Wolle, Seide, Thibet und Camlot, werden auffallend zu billigen Preisen verkauft.
Um für die neuen Mehwaaren Platz zu gewinnen, werden Düffelmäntel und Jacken,
Kindermäntel und Kinderjackchen auffallend billig verkauft. [2780]
J. Ringo, 80. Ohlauerstraße 80.

En gros & en détail. Für die jetzige Saison **En gros & en détail.**
empfehle ich die neuesten pariser Erscheinungen
in
Modehüten, Blumen, Federn, Früchten, Kränzen und
Bouquets, in reichhaltigster Auswahl. [2779]
R. Meidner.
Ring Nr. 51, Raschmarktseite, erste Etage.
Fily- und Tuchhüte werden nach den neusten Formen schnell und
sauber umgearbeitet.

Commissions-Lager [2765]
der echten amerikanischen Grover & Baker'schen Nähmaschinen
empfang von Hermann Manasse in Berlin und empfiehlt dieselben für Schnei-
der, Schuhmacher und Weiß-Näherer zu den Preisen von 90, 80, 75 und 65 Thlr.
Das Erste Herren-Kleider-Magazin der vereinigten
Schneidermeister in Breslau, Schuhbrücke Nr. 8, goldene Waage.
Echte Harlemer Blumenzwiebeln
empfang zweite Sendung und empfiehlt solche, als Hyacinthen, Tulpen, Crocus,
Tazetten, Jonquillen u. s., für Töpfe sowohl als für den Garten in extra starken
und gesunden Exemplaren laut Gratis-Katalog billigt die Samenhandlung von
Ed. Monhaupt d. Aelt., vis-à-vis der gold. Gans. [2773]

Grünberger Weintrauben.
Ich erhalte jetzt täglich frische Grünberger
Kur-Trauben. Gebrauchs-Anweisung gratis.
Carl Straka,
Mineralbrunnen-, Delikatessen- und Waaren-Handlung,
Albrechtsstraße Nr. 4a. [2788]

Unseren Haupttransport feinsten
Astrachaner Zuckererbsen
[2812] empfangen und empfehlen:
Gebrüder Knans,
Soflieferanten, Ohlauerstraße 5 u. 6, zur Hofnung.
Fily- und Tuch-Damenhüte
werden nach neuesten Façons modernisirt in der
Strohutfabrik von C. R. Laffert, Ohlauerstraße Nr. 14.
Aufträge werden auch angenommen in meinem Verkaufslokal am Ringe,
vis-à-vis dem goldenen Baum. [3539]

Prima ungar. Schweinefett
in Originalfassern zum billigsten Preise, ausgestochen das Pfund 6 1/2 Sgr. empfiehlt
die Colonial-, Gegrünpe- und Backobst-Handlung von
W. Kirchner, Hintermarkt Nr. 7. [2764]
Von besten Grünberger Weintrauben
zur Kur empfängt täglich frische Sendungen und empfiehlt
Herm. Straka, Ring, Riemerzeile 10, z. goldn. Krug und
Dorotheen- u. Junkernstrassen-Ecke Nr. 33, [2817]
Soeben empfang wiederum und empfiehlt
frische Rheinlachse,
frische Silberlachse, lebende große Dfsee-Aale, lebende Forellen u. u. einzeln
und schochweise.
Gustav Roesner,
Fischmarkt Nr. 1, an der Universität und Wassergasse Nr. 1.
Briefliche Aufträge werden stets prompt und bestens ausgeführt.

Mein [3568]
Geschäftslokal
befindet sich jetzt:
Rossmarkt 9.
Louis Femberg.

Schlesischer Fenchelhonig-Extract
von L. W. Egers in Breslau,
wohlgeschmecktes, diätetisches Hausmittel
bei Hals-, Brust-, so wie Hämor-
rhoidal- und Unterleibs-Leiden,
Husten, Heiserkeit, Catarrh, Verstopfung,
Raubheit, Nigeln und Beschwerden
im Halse. Er ist von angenehmem Ge-
schmack, erregt Appetit und bewirkt
regel mäßige Leibesöffnung.
Die Flasche 18 Sgr., halbe Flasche
10 Sgr., jede mit meinem Siegel und
Facsimile.

L. W. Egers, Blücherplatz 8,
1. Etage.
Niederlagen in Schlesiens:
Bunzlau: R. Weber.
Bernstadt: B. O. Castner.
Beuthen: A. Drgensla.
Brieg: August Paul.
Carlsruhe: M. Tarsa.
Freiburg: C. A. Leopold.
Frankenstein: C. Benedir.
Freistadt: G. Zsmer.
Glatz: Eduard Hüner.
Goldberg: F. W. Müller.
Grottkau: H. Meridies.
Gubrau: A. Ziehle.
Görlitz: Ed. Lemler.
Gr.-Glogau: Gust. Sattig.
Hainau: Th. Glogner.
Habelschwerdt: C. Gräbel.
Hirschberg: C. Schneider.
Kofel: J. G. Wörbs.
Löwenberg: Ferd. Rother.
Leobschütz: Carl Proské.
Liegnitz: G. Gerde.
Luban: C. G. Fullmann.
Landeshut: Louis Schaar.
Militzsch: F. W. Lachmann.
Neurode: Jul. Grüger.
Neusalz: J. A. Sennner.
Reife: J. Mahner.
Ramsau: Jul. Müller.
Reumarkt: W. B. Kaiser.
Rimtsch: C. W. Hoffrichter.
Sels: C. R. Hoensch.
Sobhu: Julius Neutert.
Reichenbach: J. C. Schindler.
Ratibor: Th. Gottwaldt.
Rybnik: A. L. Preis.
Strehlen: J. Säh.
Schreiberschan: F. Rosemann.
Sprottau: W. Fischer.
Schweidnitz: Ad. Greiffenberg.
Steinau a. O.: R. Lipinsky.
Tarnowitz: Carl Böhme.
Waldenburg: Robert Bod.
Wohlan: L. H. Kobylecki. [2794]

Ich warne vor Täuschung!
L. W. Egers in Breslau,
Blücherplatz 8, 1. Etage.

Gardinen, Möbel-Damast, Ledertuch, Wachsteppich, Fußdecken, Gemalte Rouleaux, Züchen- und Inlettleinen,
empfehlen zu sehr billigen Preisen: [2809]
H. Wienanz,
vorm. G. B. Strenz,
Ring Nr. 26, im goldenen Becher.

Musverkauf.
Da sich das Geschäft des Rfm. Ed. Joachim-
sohn durch dessen Ableben auflöst, so werden
sämmliche Gold- und Silber-Waaren,
Blücherplatz 18, 1. Etage, billig ausverkauft.
Patent-Del-Spar-Lampen,
Photogene- Hänge-Lampen,
ein- und zweiflammig, sind in
größter Auswahl stets vorrä-
thig. — Alle Umänderungen
und Reparaturen von Lampen
werden sauber und prompt zu
solchen Preisen ausgeführt bei
Julius Ehrlich,
Klempnermeister,
Schmiedebrücke Nr. 1.

Damen-Mäntel, Burnusse, Paletot und Jacken,
nach den neusten pariser Modells, Mäd-
chen-Paletots, Züchen und Knaben-
Habelocks von gediegensten Stoffen in
einer Auswahl von mehreren Tausend
Stücken, allerbilligst bei [2714]
J. Ringo,
80, Ohlauerstraße 80,
vis-à-vis dem weißen Adler.

Wegen der Malzkeime, welche wir in dem
Mittels-Malzhäusern in der Zeit von Anfang
October 1863 bis dahin 1864 gewinnen wer-
den, beabsichtigen wir Kaufverhandlungen am
9. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, in unserem
Mittels-Lokale — Schuhbrücke Nr. 79 — vor-
zunehmen, und laden wir zur Vetheiligung
hiermit ein. [3587]
Breslau, den 3. October 1863.
Die Kretschmer-Mittels-Alctesten.

Das von dem verstorbenen Buchdrucker-
besitzer J. S. Landolt hinterlassene Haus
Nr. 22 am hiesigen Marktplatz soll auf An-
trag der Herren Testaments-Eretutoren öffent-
lich verkauft werden, und habe ich hierzu einen
Bietungstermin
auf Donnerstag den 10. Dez. d. J.,
Nachmittags 4 Uhr
in meiner Kanzlei anberaunt, in welcher
die Verkaufsbedingungen eingesehen werden
können. Auf portofreie Anfragen wird we-
tere Auskunft gern ertheilt.
Hirschberg, den 1. October 1863.
[2739] **Aschenborn, Rechts-Anwalt.**

Die beim hiesigen Magistrat vacante Stelle
eines Beigeordneten, mit welcher ein jährliches
Gehalt von 1200—1500 Thlr. verbunden ist,
soll anberweit besetzt werden. Diejenigen,
welche sich um diese Stelle bewerben wollen,
werden aufgefordert, ihre Gesuche unter Bei-
fügung der Qualifikations-Atteste bis zum
15. November d. J. bei dem unterzeichneten
Vorhändigen der Stadtverordneten einzureichen.
Bosen, den 2. October 1863.
[2800] **Zichusche, Justiz-Rath.**

15—20,000 Thlr.
werden zur ersten Hypothek gesucht, jedoch ohne
Zwischenhändler.
Nähere Auskunft hierüber werden die Herren
Gebr. Zimaunth, Kupferstraße 49,
zu ertheilen die Güte haben. Briefe werden
franko erbeten. [3474]

Le Siecle,
Journal Universel (Illustré), Journal Allemand
de Paris, et encore d'autres journaux français,
anglais et allemands peuvent être lus dans
la restauration de l'Hôtel de Rome, Albrechts-
strasse Nr. 17, Breslau. **E. Astel.**

Empfohlen wird zur Anfertigung von
Photographien
Lobthal's Atelier, Ohlauerstr. 9, 3. Etage.
Gasthofs-Verkauf.
Meinen an der Neusalz-Saganer-Strasse
belegenen, in gutem Bauzustande befindlichen
Gasthof, genannt „zum König von
Preußen“, bestehend aus sieben Zimmern,
einem großen Tanzsaal, Stallungen, einer
beheizbaren Kegelbahn und einem großen Ge-
sellchafts- und Gemüsegarten, bin ich Willens,
veränderungshalber sofort aus freier Hand zu
verkaufen, und können sich Käufer wegen der
näheren Bedingungen direct an mich wenden.
Freistadt in Niederschlesien, 2. Okt. 1863.
Karl Buchwald, Gasthofsbesitzer.

200,000 St. Mauerziegel
verkauft das Dominiun Schottwitz, an der
Humboldt-Chaussee. [2777]
Auf dem Vorwerk Kl. Willtowitz bei Post
stehen 200 Stück 1 1/2 bis 3jährige ge-
sunde und vollreife Hammel, als Woll-
träger wie zur Mast, zum Verkauf. Etwaige
Anfragen wolle man an das Dom. Kottli-
schowitz bei Post richten. [2611]

In einer Kreis- und Garnisonstadt Niede-
rschlesiens an der Eisenbahn, ist ein in
bester Lage und Rentabilität befindliches Spe-
cereigengeschäft verhältnißmäßig zu verpachten.
Näheres auf portofreie Anfragen bei Herrn
Albert Eubasch in Breslau, Ring 48.

Eine lebhafte Gastwirthschaft,
aber nur eine solche, wird zu pachten oder
unter soliden Bedingungen zu kaufen gesucht.
Directe Offerten übernimmt Herr Kaufmann
Kemmler in Breslau, Schmiedebrücke 67.

Ein Gut von ca. 300 Mg., in guter
Lage gegen Gegend, ist ohne
C. C. 40. franco übernimmt die Expedition
der Breslauer Zeitung. [3552]

Ein großes Grundstück,
zu dem 2 1/2 Morgen Garten, so wie 3 Bau-
plätze, an der Straße gelegen, gehörig, sind
aus freier Hand zu verkaufen. Offerten poste
restante Breslau C. M. erbeten. [3783]

Ein Gasthof erster Klasse,
in einer frequenten Provinzial-Stadt Schle-
siens mit 20 Morgen gutem Ader, einer
40jährigen großen Kiefern- und Buchen-
Schauer, Stallung, ist wegen eingetretenen
Familien-Verhältnissen sofort für den gericht-
lichen Tax-Werth von 12000 Thlr., mit einer
Anzahlung von mindestens 2000 Thlr. zu
verkaufen. Hypothek ver 7000 Thlr. fest.
Außer der blühenden Gastwirthschaft wird in
demselben Grundstück ein bedeutendes Koloni-
al-Waaren-Geschäft betrieben. Ein intelli-
genter Kaufmann oder ein umsichtiger Gast-
wirth findet hier vollständig seine Rechnung.
Der genaue Anschlag und der Situations-Plan
der Besichtigung bin ich jederzeit bereit, jedem
ernstlichen Käufer vorzulegen oder mitzutheilen.
Kinder, königl. Rechn.-Rath a. D.,
[3786] Leichstraße, Püschel's Hotel.

Zuckerrüben-Offerte.
Gegen 3000 Ctr. Zuckerrüben sind auf einem
Gute in der Nähe Breslau's abzulassen.
Geneigte Offerten wolle man Ritterplatz 2
bei Herrn D. Franke abgeben. [3555]
Ein Transport reeler Wa-
genperde ist angekommen und
steht selbe zum Verkauf. Ober-
vorstadt, im polnischen Bischof.
Billig zu verkaufen ist Schuhbrücke 53, eine
kupferne Braupfanne, eine Mangel,
alte Fenster, Thüren, Oefen, Flach-
wert u. s. [3485]

Das Neueste, was die Tuchfabrikation des In- und Auslandes für die Herbst- und Winter-Saison

hervorgebracht, ist in meinem Magazin in seltener Fülle vorhanden. Eigenschaften, die das Lager der fertigen Gegenstände gleichfalls auszeichnen.

L. Prager's

Magazin für Herren- und Knaben-Garderobe,

Albrechtsstraße Nr. 51, par terre und erste Etage. [2763]

**Haupt-Lager der Fabrik und Handlung für
Photographie-Albums und
Stereoscopen,
Ring 14, Becherseite, Ring 14.
Leopold Priebatsch.
Billigste und feste Preise!** [2751]

Avis für Dekonomen.
Das Korneuburger Viehpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe, ausgezeichnet mit der Londoner, 1862 Pariser, Münchner und Wiener Medaille, mit den besten Erfolgen angewendet in den Marställen Ihrer Majestät der Königin von England und Sr. Majestät des Königs von Preußen, sowie in vielen Militär- und Privatgestüten u. zc. bewährt sich stets:
Beim Pferde: in Fällen von Drüsen und Keblen, Kolik, Mangel an Fresslust und vorzüglich die Pferde bei vollem Leibe und Feuer zu erhalten.
Beim Hornvieh: beim Blutmellen und Aufblähen der Kühe (Windbäume), bei Abgabe von wenig oder schlechter Milch, deren Qualität überraschend durch dessen Anwendung verbessert wird — bei Lungenleiden, während des Kalbers erscheint dessen Gebrauch bei Kühen sehr vorteilhaft, so wie schwache Kälber durch dessen Verabreichung zusehends gedeihen.
Beim Schafe: zur Hebung der Leberegel, der Säule und bei allen Leiden des Unterleibes, wo Unthätigkeit zum Grunde liegt.
Echt zu beziehen:
in Breslau bei Hrn. C. Unger, Apotheker, und bei Hrn. V. Ledermann, Apotheker.
in Bentzen a. O.: Seybold, Apoth., in Vissa: R. Raachfuß, Apotheker.
in Carlshöhe: Kühn, bezgl. Hof-Apoth., in Vah: C. Hoffmann, Apotheker.
in Carthaus: J. Benfendorf, Apoth., in Neumarkt: A. Kun, Apotheker.
in Danzig: Köruer, Apotheker, in Niesky: G. Fasold, Apotheker.
in Frankenstein: F. Müdiger, in Priebus: Voew, Apotheker.
in Friedeberg: W. Mühl, Apotheker, in Rawicz: G. Schumann, Apoth.,
in Górlitz: C. Staberow, Apotheker, in Rosenberg: Louis Krug, Apoth.,
in Grünberg: Bruno Hirsch, Apoth., in Sagan: Pellgram, Apotheker,
in Habelschwerdt: N. Müsenberg, in Schweidnitz: C. Sommerbrodt,
Apotheker, in Steinau: C. Pfeiffer, Apotheker,
in Juliusburg: Thieling, Apotheker, in Warmbrunn: Ernst Thomas,
in Kreuzburg: A. Müller, Apotheker,
in Krotoschin: G. Sartori, Apoth., in Wartha: Drevitz, Apotheker.
Größere Bestellungen der Herren Apotheker und Landwirthe auf das „Korneuburger Viehpulver“ vermittelt an Herrn Kwizda in Korneuburg Herr Moritz Krauske in Breslau. [2745]
Jedes Packet trägt zum Zeichen der Echtheit die Pariser, Münchner und Wiener Medaille, und die Firma der Kreis-Apothekel zu Korneuburg auf der Bannette.

**Post-Packet-Beförderung
zwischen Preußen und England.
Die Continental-Daily-Parcels-Express-Agency,**
im Jahre 1849 errichtet und im directen Verkehr mit der Belgischen Staats-Eisenbahn und der Königl. Preuß. Post stehend, übernimmt zu festen Tariffätzen die Beförderung von Paketen jeden Gewichts und Inhalts. Die Tare beträgt [2758]
von Breslau nach London:
von 1 bis 3 Pfd. 1 Thlr. 10 Sgr. von 51 bis 60 Pfd. 5 Thlr. 18 Sgr.
" 4 " 10 " 1 " 20 " " 61 " 70 " 6 " 14 "
" 11 " 20 " 2 " — " " 71 " 80 " 7 " 10 "
" 21 " 30 " 3 " — " " 81 " 90 " 8 " 7 "
" 31 " 40 " 3 " 27 " " 91 " 100 " 9 " 3 "
" 41 " 50 " 4 " 23 " " — " — " — " — "
Die Pakete werden auf portofreie Anmeldung von den Versendern abgeholt und all-
abendlich expedirt. Mangelhafte Verpackung wird den Vorschriften der Post gemäß verboll-
ständig und werden hierfür, sowie für die Abholung keine Extraspesen berechnet.
Ausnahme-Bureau bei Emanuel Hahn, Breslau, Karlsstraße Nr. 27.

**Fortsetzung des Verkaufs
en gros und en détail [2749]
Regenschirme
in Seide pro Stück 1 1/2, 2 u. 2 1/2 Thlr.,
Regenschirme
in schwerster Seide à 2 1/2 Thlr., 3 und
3 1/2 Thlr., englische und französische
Patent-Regenschirme à 4 u. 4 1/2 Thlr.,
Regenschirme
von Alpaca, englischem Leder, baum-
wollene und Köperchirme zu bekannten
billigsten Preisen bei Mez. Sachs aus
Köln a. R. im Hotel zum blauen
Hirsch, Obauerstr. Nr. 7, eine Tr. hoch.**

**Wecker & Stempel,
Junkerstraße in der goldenen Gans.
Liqueur- und Parfüms-Fabrik,
Thee-Handlung, [2753]
Haupt-Chocoladen-Niederlage
von Jordan & Timaeus in Dresden.
Wecker & Stempel,**
en gros & en détail.

Papier-Tapeten.
Da wir in einiger Zeit unser Ge-
schäfts-Lokal von Ring Nr. 54 nach
Ring Nr. 57 verlegen, so beab-
sichtigen wir unsere älteren Bestände
von Tapeten zu bedeutend herabge-
setzten Preisen zu verkaufen. [2627]
Gebr. Neddermann.

**500 Stück
echt englische Reisedecken
von 3-20 Thlr.
empfehlen in den neuesten Dessins: [2757]
Reiseriemen
hiesu gratis.
Kalischer & Borck,
Schweidnitzerstraße Nr. 1 und Ring-Ecke.**

**Glycerinseife,
Stück 2 1/2, 5 und 7 1/2 Sgr.
Die Aertze sind von der außer-
ordentlichen Wirksamkeit des reinen
Glycerin auf die Haut so überzeugt,
dass sie ganz besonders der [2748]
Glycerinseife
als der vorzüglichsten Schön-
heitsseife den Vorzug geben.
Meine Glycerinseife enthält so
reichlich gereinigten Glycerin, das
dieselbe die besten Erfolge erzielt, als
Schuppenentfernungsmittel
hat sie einen hohen Wert.
R. Hausfelder,
Parfumerie-Fabrik und Handlung,
Schweidnitzerstr. 28, dem Theater schrägüber.**

**Weisse Bettdecken.
Eine reiche Auswahl von Biquez, Damast- und Wallis-Bettdecken, 3 Ellen breit
und 4 Ellen lang, zu noch soliden Preisen. Weißen Shirting und Rouleaucattun,
gemalte billige Rouleaux.
Weiße Gardinen
in ganzen und halben Stücken zu alten billigen Preisen. [2768]
Heinrich Adam, Schweidnitzerstraße 50.**

Schafvieh-Verkauf.
Das Dominium Seiffers-
dorf bei Glaz verläuft wegen
Wirtschafts-Verände-
rung seine Mutterherde
nebst Kammern im Gan-
zen als auch in einzelnen Partien. Die
Herde ist hochseiner und kerngesund.

**Die Maschinenfabrik von Rud. Pringsheim
zu Kattowitz in Oberschlesien.**
verbunden mit Gießerei und Dampfhammerwerk empfiehlt sich zur Lieferung
von Metall- und Eisenguss, Eisenbahnrädern und Herzstücken aus
Hartguss, geschmiedetem Stab- und Modelleisen, Achsen, Maschinen-
und Eisenconstruktionen aller Art,
so wie auch zu Reparaturen an Dampfmaschinen und Maschinen.
Das Werk ist selbst auf sehr umfangreiche und schwierige Arbeiten eingerichtet und durch
günstige Betriebsverhältnisse in den Stand gesetzt, die ihm zugehenden Aufträge prompt,
solid und billig zu effectuiren. [2798]

Meine vor dem Glazer-Thore in Franken-
stein gelegene Wohnung Nr. 449, mit
Färberei-Einrichtung bin ich Willens bald
zu verkaufen. Sämmtliche Gebäude sind
massiv. Das ganze Grundstück war sehr pas-
send für eine Fabrikanlage so auch für Ader-
besitzer, da Stallungen und Kiemise schon mit
eingerichtet sind. Näheres selbst, franco zu
erfahren bei
Julius Umlauf.

**Die neue Seidenband- und Weißwaren-Handlung
von Sidor Freund,
Neufchstraße Nr. 54, zur hölzernen Schüssel,
empfiehlt zu besonders billigen Preisen:
Rein seidene Schleier zu 4 Sgr.,
Guträtschen Fach zu 2 1/2 "
Crinolinen von Uhrfederstahl von 10 Sgr. an,
so wie alle in dieses Fach schlagenden Artikel zu sehr billigen Preisen. [2781]**

**Juwelen, Perlen,
Gold und Silber [2747]
werden zu kaufen gesucht
Niemerzeile Nr. 9.**

**Gummischuhe,
sowohl französisches als harburger Fabrikat,
offeriren in anerkannter Güte [2756]
en gros & en détail
zu den billigsten Preisen:
En gros
entsprechende Conditionen.
Kalischer & Borck,
Schweidnitzerstraße 1 und Ring-Ecke.**

Mein Lager von
**Souchong-
Thee**
ist durch neue Sendun-
gen wieder reichlich
assortirt und empfehle
ich solchen je nach Qua-
lität à Pfund 1, 1 1/2,
1 1/2 u. 2 Thlr. Wie
bekannt, ist dieser Thee
durchaus nicht aufre-
gend, aber doch sehr
kräftig, und erlaube ich mir daher, das hoch-
geehrte Publikum darauf besonders aufmerk-
sam zu machen. [2645]
**A. Kadoch,
Junkerstraße 1, am Blücherplatz,
Chinesische Theehandlung en gros & en détail,
Briefliche Aufträge werden bestens aus-
geführt.**

**In der größten Auswahl!!!
empfehlen
Sachs & Weissenberg,
Schweidnitzer- und Karlsstraße,
ehemals zur Speckhütte,
die neuesten
Reiderstoffe,
Damen = Mäntel,
Brenniffe,
Spaletots, Saten,
Doppel-Chawts
Zücher,
Franz. Long-Châles
am allerbilligsten.
Sachs & Weissenberg,
Schweidnitzer- und Karlsstraße,
ehemals zur Speckhütte.** [2820]

**Kalischer & Borck,
Schweidnitzerstraße Nr. 1 und Ring-Ecke,
empfehlen ihr großes Lager eleganter [2755]
Moderateur-Lampen von 1 1/2 bis 20 Thlr. pr. Stück,
Messingner Schieber-Lampen à 1 Thlr., 1 1/2 Thlr., 2 1/2 Thlr. pr. Stück.
Für gut Brennen wird garantiert.
Kalischer & Borck,
Schweidnitzerstraße Nr. 1 und Ring-Ecke.**

**Gasbeleuchtungs-Einrichtungen,
Lager modernster Gasleuchter
billigst bei [2649]
H. Meinecke, Mauritiusplatz Nr. 7.**

**Oberhemden von Shirting, Leinen und Biquez, in den neuesten
façons, empfiehlt unter Garantie des Gut-
tigens en gros & en détail zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäsche-fabrik
von S. Gräber, vorm. C. G. Fabian, Ring 4. [2746]**

Liebenow's General-Karte von Schlesien.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

[389]

General-Karte von Schlesien im Maassstabe von $\frac{1}{400,000}$ in 2 Blatt (Chrom-Lithographie und Imperial-Format) nebst **Special-Karte vom Riesen-Gebirge** i. M. v. $\frac{1}{150,000}$ und vom **Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier** i. M. v. $\frac{1}{100,000}$, sowie einem **Plane der Umgegend von Breslau** i. M. v. $\frac{1}{50,000}$, entworfen und gezeichnet von dem Geh. Revisor im Königl. Handelsministerium **Lieutenant Liebenow**.

Preis mit colorirten Grenzen 1 1/2 Thlr.; auf Leinwand gezogen in engl. Leinen-Carton 2 1/2 Thlr.; ohne Colorit 1 1/2 Thlr.; auf Leinwand gezogen in engl. Leinen-Carton 2 Thlr. 8 Sgr.

Die lobenswerthe Sauberkeit in der Ausführung dieser Karte wird jedem Beschauer zusagen. Durch farbigen Druck treten die **Eisenbahnen** und **Chausseen** scharf hervor, und obgleich eine überaus grosse Menge von Ortschaften bis auf Vorwerke und Kapellen herab angegeben sind, so leidet doch nirgend die Deutlichkeit; selbst da lässt sich die Karte bequem lesen, wo die Namen sich häufen. Jeder Nebenraum der beiden Blätter in gr. Folio ist sorgfältig ausgefüllt, mit einem **Plan von Breslau**, einem **Strassen-Netz** des nordöstlichen Deutschlands, vor allem aber mit einer speciellen Darstellung des **erschlesischen Bergwerks- und Hütten-Reviers**, sowie des **Riesengebirges**, von Hirschberg bis nach den Steilabstürzen der Sieben Gründe, sowie nach Adersbach und Weckelsdorf hinüber. Der ganze böhmische Grenzbergzug, von dem Grossen Schneeberg im Glazer Gebirge bis zu dem Durchbruch der Elbe in der sächsischen Schweiz, ist meisterhaft dargestellt und wird nicht wenig zu einem richtigen Verständniss dieses Gebirges beitragen um so mehr, als zahlreiche Höhen-Angaben dem Bilde noch grössere Anschauung geben. Aber nicht minder gut sind die Gewässer und der Anbau der Ebene hervorgehoben, so dass selbst ein flüchtiger Anblick lehrreich wird. (Spener'sche Ztg.)

Im Verlage von **J. F. Ziegler** in Breslau, Herrenstr. 20, erscheint so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben: [2461]

Geschichte des deutschen Volkes

vom Wiener Congress bis auf unsere Tage.

Von **Dr. J. Stein** und **R. Krönig**.

8. Monatl. 1 Heft à 5 Sgr. — Vollständig in 3 Bänden, oder 36 bis 40 Heften. Ausgegeben wurden bereits Bf. 1 u. 2.

Statt jeder besonderen Empfehlung dieses Werkes erlaube ich mir aus den bisher erschienenen Rezensionen einige Stellen anzuführen: — „Das Werk ist nicht nur mit dem Verstande, es ist auch mit dem Herzen geschrieben, mit einem Herzen, das warm für sein Volk und Vaterland schlägt und darum wird es zum Herzen des Volkes dringen.“ — „Im Uebrigen wird das Werk desto belehrender sein, je mehr der Geschichtsschreiber als ehrlicher Mann persönlich zum Volke spricht. Von diesem Gesichtspunkte aus haben auch Männer wie Kotzebue, Schloffer, Macaulay u. A. ihre Aufgabe erfüllt und durchgeführt, und darum sind ihre Werke Gemeingut geworden. In trefflicher Schreibart, mit ausgezeichnetem Geschichtskennntnis behandelt es einen Stoff, der ausserordentlich reich ist und über den bisher nur wenig geschrieben worden ist und zwar leider oft in einer Weise, die mit Geschichte gar nichts gemein hat.“ — „Das Werk steht in der unmittelbarsten Beziehung zur Gegenwart. Allen, denen unser Vaterland am Herzen liegt, sei es empfohlen!“ — „Die Arbeit ist eine gut angelegte, die jedenfalls für die Heranbildung unseres nationalen Bewusstseins von großem Werthe sein kann. Die Darstellung ist ausserdem sehr treffend.“ — „Dieses Werk muß und wird an viel tausend Thüren und Herzen Willkommen und freudigen Einlass finden. Unsere Leser und Freunde aber wollen wir hiermit aufgefordert haben, von diesem Werke Besitz zu ergreifen zu äusserem und innerem, zu materiellem und geistigem Eigentum.“
In Brief bei **Vänder**, Poppel bei **Clar**, B. Wartenberg bei **Heinze**, Ratibor bei **Thiele**.

Neue echte Holländische Vollenringe

von vorzüglicher Güte, das Stück 2 Sgr., die 1/2 Tonne incl. Gebind 1 1/2 Thlr., empfiehlt: **Eduard Worthmann**, Schmiedebrücke 31, im weissen Hause. [2603]

Die Breslauer Dampf-Knochenmehl-Fabrik

offert: **Echten Peru-Guano**, für dessen Gehalt von 13-14% Stickstoff garantiert wird, kann wieder Aufträge auf ihr **Knochenmehl u. Knochenmehlpräparate** zur sofortigen Lieferung annehmen: **Opitz & Co., Comptoir: Neue Taschenstr. 1.** [2785]

Für Raucher

empfehle ich als etwas ganz Neues und Practisches: **Smoke Posener's Pipes.** (Echt Engl. Schagpfeifen) à Stück 2 1/2 Sgr.

Dieselben sind in 12 verschiedenen Facons vorrätig und zeichnen sich namentlich dadurch aus, daß sie sich gleich dem Meerfischam braun anrauchen. Besonders sind diese Pfeifen zu seinen Tabaken geeignet, und empfehle ich nachstehende Sorten englische, französische, russische und türkische Tabake, als:
Pheresty, à Bfd. 4 Thlr., **Guisbeck** 3 Thlr., **Vochga** 2 1/2 Thlr., **Dubedouze** 2 Thlr., **Tabac de Levante** 1 1/2 Thlr., **Retourn's** 1 Thlr., **Chag** 1. 20 Sgr., 11. 16 Sgr., 111. 12 Sgr., **Caporal** 20 Sgr., **Tontoff** 20 Sgr., **Wagstaff** 20 Sgr., **Virgini** 20 Sgr., **Ungar. Tabake** 8 Sgr. [2802]
Mein Lager echt importirter Havana, Hamburger und Bremer Cigarren halte stets assortirt.
Preis-Courante werden gratis abgegeben.
Oswald v. Collani, Oblauerstr. Nr. 10/11 im Hotel zum „weissen Adler“.

Holsteiner und Natives Klustern

empfehlen: **Gebr. Knaus, Hoflieferanten**, Oblauerstr. Nr. 5 u. 6, zur Hoffnung. [2811]

Rußschalen

grün wie auch trocken, werden gekauft Kupferschmiede-Str. Nr. 25 im Gewölbe.

Flügel und Piano's aus Paris, Wien u. von C. Bechstein in Berlin

sind in größter Wahl, allen Holzarten, unter Garantie Salvatorplatz Nr. 8 zu Fabrikpreisen zu kaufen und zu leihen. [3432]

Ein gebrauchter 7oct. Mahagoni-Flügel ist für 100 Thlr., so wie ein Piano für 150 Thlr., Salvatorplatz Nr. 8 zu haben.

Ein gebrauchter 7oct. Mah.-Flügel von Berndt

ist billig zu verkaufen in der **Verm. Ind.-Ausstellung**, Ring 15.

Ein kurzer 7oct. Flügel steht billig zum Verkauf wegen Mangel an Raum Heilige-geiststr. Nr. 1, im Hofe Nr. 3, 2 Tr.

Frischen Elb-Caviar, Marinirten Mal in Stücken, Neue Holländische Seringe, Russische Sardinien, Anchovis etc.

empfehlen: **Carl Straka**, Mineral-Brunnens, Delicatsch- und Waarenhandlung, Abrechtsstr. Nr. 40. [2789]

Amerik. Schweinefett

vorzüglich schöne und frische Waare, in Originalgebinden à Ctr. 19 Thaler, und fette **Baekbutter** à Ctr. 21 Thaler, offerirt: **Siegfried Bruck**, Herrenstr. Nr. 24. [3524]

Zu vermieten ist eine Wohnung Kloster-Str. Nr. 84 par terre. [3523]

Amerik. Schweinefett (Prima) in Originalgebinden, à 18 1/2 Thlr. per Ctr., Schmalz, Lisch- und Bad-Butter offerirt zu sehr billigen Preisen: **Die Butter- und Fetthandlung**, Ring Nr. 4. [3791]

Wegen Umbau sind bis zum 5. October zu verkaufen: **Flachwerke, Thüren, Fenster** und vollständige **Oefen**. [3487]

Das Nähere Gartenstr. Nr. 10 bei Hrn. **Maurermeister Schmidt**.

Nieler Sprotten, Speckbücklinge, Mal, Speck-Fündern, Elb. Nennungen, Hamb. Caviar, Sardinien in Mal, Sardines à l'huile, marin. Del, Brat- und Roll-Mal, Brat-Heringe, Kräuter-Heringe, russ. Sardinien, Kr.-Anchovis, Sardellen, feine Holländ. Fettheringe, sowie beste 63er Schoten, große und kleine Berger-Heringe, kleine und mittlere Fett-Rüsten-Heringe im Ganzen

empfehlen: **G. Donner**, Breslau, Stockgasse 29. [2821]

Den Herren Gutsbesitzern, Landwirthen und Deconomen: Es steht eine **Garrett'sche Drillmaschine** zu vermieten bei: **H. Mac Andrew**, Galisch Hotel. [2793]

In einer gebildeten, der Hausfrau und Mutter berathenden Familie, wird unter annehmbaren Bedingungen zur Leitung des Hauswesens und zur Erziehung von drei Kindern im Alter von 12-10 und 1 1/2 Jahren, eine **gebildete Dame** in den mittleren Jahren sofort gesucht. Religiöser, häuslicher Sinn, Anpruchslosigkeit und ein das Vertrauen der Kinder erregendes Wesen sind Hauptbedingungen. Adressen sub **145** in der Expedition der Bresl. Zeitung abzugeben. [2762]

Eine **Wirthschafterin**, welche in Handarbeiten geübt ist (Israelitin) kann sofort ein Engagement finden. Offerten werden unter Chiffre **K. M.** poste restante Breslau entgegengenommen. [3529]

Gouvernanten, Hauslehrer, Dounen, Wirthschafterinnen etc.

empfehlen: **A. Drugulin**, Agnesstr. 4a.

Ein verheiratheter Mann, gelernter Kaufmann, 30 Jahre alt, dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, sucht baldigst oder pr. Neujahr ein für ihn geeignetes Placement. Derselbe war meistens in Fabrikanlagen engagirt, hat an mehreren Stellen die Einrichtung der Bäder auch einsahe, wie doppelt italienische Art besorgt und ist gegenwärtig mit der Verwaltung einer Dampf-Mehl-Mühle betraut. Gefällige Offerten werden unter **V. A. G.** franco poste restante Kattowitz erbeten. [2618]

Ein junger Mann, der den Cursus einer höheren Weberschule absolvirt hat und durch seinen Aufenthalt in England und Frankreich der Sprachen dieser Länder mächtig ist, sucht als **Commis** oder Reisender eine Stelle, am liebsten in einem Leinen- oder Manufactur-Waaren-Geschäft en gros. — Es stehen ihm die besten Empfehlungen zur Seite und sein Eintritt kann zu jeder Zeit erfolgen. Französische Briefe sub **A. S.** No. 24 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [3445]

Handlungs-Commis

suche ich zum Antritt für kommenden Neujahr in mein **Summi-Waaren-Geschäft**. **Robert Brendel**, Niemezeile 15. [3445]

Ein tüchtiger Expedient, Spezerist, der polnischen Sprache mächtig, findet bei sofortigem Antritt Engagement unter der Chiffre **A. B.** 25 Kreuzburg DS. [2775]

Ein **Commis**, welcher im Band- und Posamentir-Geschäft routinirt ist, kann sofort ein Engagement finden. Offerten werden unter Chiffre **K. M.** poste restante Breslau franco entgegengenommen. [3530]

Ein **Mathematiker** wünscht Unterricht zu ertheilen. Gef. Offerten unter **F. L. R. III.** poste restante Breslau. [3559]

Ein Ober-Bräuer!!!

welcher in Wien, Prag, Dresden, München und Norddeutschland gearbeitet hat, die besten und gangbarsten **Biere** vorzüglich herstellt, noch bedient ist, sucht möglichst bald eine neue Stellung durch **Jos. Delavigne**, Breslau, **Schuhbrücke 59**. Briefe fr. [2784]

Niemezeile 22 ist eine Wohnung im 3. und 4. Stock zu vermieten. [3457]

Ein **Kassirer**, junger, zuverlässiger und geübter Mann, sucht für Neujahr eine eben solche Stellung. — Gefällige Offerten bittet man in der Expedition dieser Zeitung sub **A. B.** No. 31 gütigst niederzulegen. [3785]

Ein **Lehrling** für ein Papier-Engros- und Detail-Geschäft wird gesucht. Näheres Klosterstr. 84, par terre rechts, zwischen 1-2 Uhr Mittags. [3519]

Ein **Lehrling**, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann sofort antreten bei **Jacob Cohn**, Carlstr. 22. [3566]

Ein **Knabe** mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann sofort in mein Galanterie- und Kurzwaarengeschäft als **Lehrling** eintreten. [3538]

G. Warschauer, Blücherplatz.

Ein **Knabe** von anständiger Familie, mit den nöthigen Schulkenntnissen, kann als **Lehrling** sofort antreten bei **Jacob Forell** in Glas. [3416]

Ein **Lehrling**, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann sofort in mein Geschäft eintreten. [2709]

Wm. Vance Jun., Schweidnitzerstr. 30/31.

Grünstr. Nr. 9 sofort zu vermieten eine freundl. Wohnung im 2. Stock von 3 Stuben, Kabinet, heller Küche, Entree und Zubehör. [3550]

Carlstr. Nr. 31 ist der erste Stock zu vermieten und sofort oder Neujahr zu beziehen. Näheres daselbst im Gewölbe. [3561]

Zu vermieten **Böttcherstr. Nr. 7** eine Wohnung von 2 Stuben 1 Treppe und eine von 1 Stube 2 Treppen hoch. Näheres **Nicolaistraße-Edel** Nr. 77, Eingang Herrenstr. par terre rechts im Comptoir. [3782]

Zu vermieten und Neujahr zu beziehen am unteren Bar Nr. 1 in der Nähe des Königsplatzes, eine freundliche Parterrewohnung nebst Zubehör. Das Nähere daselbst zu erfragen. [3569]

Zu vermieten: die **2te Etage Neuschäferstr. Nr. 48**. Näheres beim Haushälter daselbst. [3795]

In einer größeren Provinzialstadt an der Bahn gelegen ist ein **frequentes Gasthaus** vom 1. Januar ab 1864 anderweitig zu vermieten. Alles Nähere ist unter **L. B.** poste restante Ratibor zu erfahren. [3542]

Ein **Verkaufsgewölbe**, ein **Comptoir** im ersten Stock sind zu vermieten, Ring Nr. 29, zur goldenen Krone. [3544]

Schmiedebrücke Nr. 50 ist die **2. Etage** von 8 Zimmern, Küche und Beigelaß zu vermieten und bald zu beziehen. [3547]

Schmiedebrücke Nr. 50 ist die **3. Etage** von 8 Zimmern, Küche und Beigelaß zu vermieten und Ostern 1864 zu beziehen.

Schmiedebrücke Nr. 50 ist ein großer **Vaden**, elegant eingerichtet, zu vermieten und bald zu beziehen. [3549]

Die **Wohnung**, nahe am Ring, 2. Etage, vornheraus, ist getheilt, auch im Ganzen, von Neujahr ab, zu vermieten. Näheres im Herren-Garderoben-Magazin **Nicolaistraße 80**.

Zu der Villa, Kleinburger-Str. Nr. 16

ist die erste Etage, bestehend in 5 Zimmern etc. mit Gartenbenutzung ab Neujahr für 150 Thlr. zu vermieten. [2795]

Berliner-Str. Nr. 2, vis-à-vis des Märktischen Bahnhof-Gebäudes, sind **Wohnungen** von 6 und 7 Piecen mit Beigelaß zu vermieten und 1. Januar 1864 zu beziehen. Näheres **Altstädterstr. Nr. 9**, 2. Etage, beim Wirth. [3415]

Königsplatz Nr. 3a [3387] ist die **III. Etage** — Entree, 7 Zimmer, Küche, Küchenservice, Speisekammer, Boden und Keller — zu vermieten. Näheres par terre.

Eine **ältere ruhige Dame** sucht bei einer anständigen Familie eine Stube ohne Möbel mit Bedienung, Schweidnitzer- oder Oblauer-Vorstadt, nicht weit der Stadt. Adressen unter **A. E.** 20 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [3781]

Glückstr. Nr. 3, erste Etage, sind drei Stuben als Comptoir zu vermieten. Näheres **Neuschäfer-Str. Nr. 67** bei Lion.

Eine **Wohnung für 150 Thlr.** und 1 Wohnung für 100 Thlr. in der ersten Etage, mit Gartenbenutzung, sind **Klosterstr. Nr. 7** zu vermieten. [3443]

Breslauer Börse vom 3. Oct. 1863. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		Schl. Pfdrbr. C. 4		101 1/2 B.		Glogau-Sagan.	
Ducaten	95 1/2 G.	ditto	B. 4	ditto	B. 4	Neisse-Brieger	89 1/2 B.
Louisdor	110 1/2 B.	ditto	ditto	ditto	ditto	Oberschl. Lit. A.	157 1/2 G.
Poln. Bank-Bill.	—	Schl. Rentenbr.	100 B.	ditto	ditto	ditto Lit. B.	143 1/2 B.
Oester. Währg.	90 B.	Posener dito	97 1/2 B.	ditto	ditto	ditto Lit. C.	157 1/2 G.
Russ.	94 B.	Schl. Prov.-Obl.	4 1/2	ditto	ditto	ditto Pr.-Obl.	97 B.
Inländische Fonds.		Ausländische Fonds.		Inländische Eisenbahn-Actien.		Rheinische	
Freiw. St.-Anl.	1850 4 1/2	Poln. Pfandr.	88 1/2 B.	Warsch.-W. pr.	101 B.	ditto Lit. E.	84 1/2 B.
Preus. St.-Anl.	1850 4 1/2	ditto neueEm.	—	Stück v. 60 Rub.	—	ditto Stamm	5
ditto	1852 4	Krakau-O.-Sch.	—	Fr.-W.-Nordb.	—	Oppeln-Tarnw.	63 1/2 B.
ditto	1854 4 1/2	Oest. Nat.-Anl.	73 1/2 G.	Mainz-Ludwh.	—	Schl. Zinkh.-A.	—
ditto	1856 4 1/2	Italiensche Anl.	—	Inländische Eisenbahn-Actien.	—	Genfer Credit.	—
ditto	1859 5	Brsl.-Sch.-Frh.	135 1/2 B.	Brsl.-Sch.-Frh.	135 1/2 B.	Minerva	25 G.
Prim.-Anl. 1854	3 1/2	ditto Pr.-Obl.	97 B.	ditto Pr.-Obl.	101 B.	Schles. Bank	103 B.
St.-Schuld-Sch	3 1/2	ditto Litt. D.	101 B.	ditto Pr.-Obl.	101 B.	Disc. Com.-Ant.	—
Bresl. St.-Oblig.	4 1/2	ditto Litt. E.	101 B.	ditto Stamm	5	Darmstädter	—
ditto dito	4 1/2	Schl. Rust.-Pdb.	101 1/2 B.	ditto Loose 1860	—	Oester. Credit.	84 1/2 B.G.
ditto neue	4	ditto Prior.	92 1/2 B.	Gal.L.B. Slib.Pr.	—	ditto Loose 1860	87 1/2 B.G.
Schles. Pfandrbr.	95 1/2 B.						
à 1000 Thlr.	3 1/2						
ditto Lit. A.	4						
ditto Lit. B.	4						

Die **Börsen-Commission**. Berantw. Redacteur: **Dr. Stein**. Druck von **Graf, Barth u. Co.** (W. Friedrich) in Breslau.

Nicolaistraße Nr. 44 ist die größere Hälfte der ersten Etage von Term. Ostern ab zu vermieten. [3790]

Alte Taschenstraße 16 ist im vierten Stock eine Wohnung, bestehend aus zwei Piecen nebst Zubehör, sofort oder von nächstem Quartal ab zu vermieten. Auch ist daselbst ein geräumiger Keller, zu jedem Geschäft sich eignend, bald zu vergeben. Näheres **Abrechtsstr. 59**, 1. Etage. [3567]

Nicolaistraße 68 sind im 3. Stock zwei Stuben, Cabinet nebst Zubehör zu vermieten und Weihnachten zu beziehen. [3532]

Altstädterstr. Nr. 14 sind in der 1., 2. und 3. Etage ganz neu renovirte Wohnungen, bestehend in 2 Zimmern, Kabinet, Küche und Entree von Term. Weihnachten ab, zu vermieten. Näheres **Abrechtsstr. Nr. 38**, im Kleider-Magazin. [3792]

Alte Taschenstraße Nr. 6 ist in der 3. Etage eine Wohnung für 140 Thlr. zu vermieten und sofort zu beziehen. [3566]

Oblauerstraße Nr. 76-77 ist eine Wohnung von 5 Stuben zu vermieten. Näheres beim Haushälter. [3788]

Friedrich-Wilhelmsstraße 14a ist der erste Stock zu vermieten und Neujahr zu beziehen. Näheres beim Wirth daselbst. [3532]

Ein tapezirtes, fein möblirtes Zimmer ist vermietet. Näheres bei **Max Deutsch**, Ring 4. [3536]

Zwei schöne Wohnungen von 5 Stuben etc. sind **Oberstraße 7** im 3. Stock, Näheres 1 Treppe im Comptoir, sofort zu vermieten. [3477]

Drei **Väden** und ein großer Lagerkeller sind sofort zu vermieten **Oberstraße 7**. Näheres daselbst 1 Treppe im Comptoir. [2672]

Zu vermieten und bald oder Neujahr zu beziehen ist **Salvator-Platz** eine Wohnung im 2ten Stock, bestehend aus 3 Stuben und Küche, an einen ruhigen Miether. [3477]

1. Etage, Niemezeile 22, zu einem Verkaufslocal oder großem Comptoir zu vermieten. [3395]

Lotterie-Loose 4. Klasse befindet sich am billigsten: **Sutor**, Klosterstr. 37, in Berlin. [3395]

Eine herrschaftliche Wohnung in der 3. Etage **Gartenstraße 22a**, bestehend aus einem herrschaftlichem Entree, 7 Zimmern, Kabinet und sonstigem Zubehör, mit Gartenbenutzung, ist Term. Ostern 1864 zu vermieten. Näheres beim Portier. [2685]

Zwei elegante Quartiere zu 170 und 160 Thlr., gesund gelegen, nahe der Promenade, sind sofort zu beziehen. Näheres **Alte-Taschenstr. Nr. 8** im Leinwandgeschäft. [3452]

Zu **Neujahr** ist ein herrschaftliches Quartier, bestehend aus 5 Zimmern, wobei 1 Salon, Küche, Entree und Beigelaß zu beziehen. Näheres **Alte Taschenstraße Nr. 8** im Leinwandgeschäft. [3453]

Hauptgewinn **150,000 Thaler** und Anttheil verjendet **Lotterie-Loose Bach**, Berlin, Mollenmarkt Nr. 14, 2 Treppen. [2607]

Preuss. Lotterie-Loose, am billigsten bei **Borchard**, Leipzigerstr. 42, Berlin.

König's Hôtel, 33 Abrechtsstraße Nr. 33, 33

empfiehlt sich geübter Beachtung.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen. Breslau, den 3. Oct. 1863. feine, mittlere, ord. Waare.

Weizen, weißer 68-71 64 58-62 Sgr. dito gelber 62-64 60 57-59 "

Roggen 48-49 47 42-45 " Gerste 37-39 35 32-34 "

Hafer 27-28 26 23-25 " Erbsen 52-54 51 48-50 "

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Haps und Hüben.

Haps 218 210 198 Sgr. Winterrüben 210 200 190 " Sommerrüben 182 172 160 "

Amtliche Börsennotiz für 1000 Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 14 1/2 Thlr. B., 13 1/2 bej. u. G.

2. u. 3. Oct. Abs. 100L. Mg. 6U. Nchm. 2U. Luftdr. bei 0° 331°23 332°17 333°32

Luftwärme + 12.0 + 9.8 + 11.7 Taupunkt + 8.6 + 6.2 + 7.9

Dunstfättigung 76pCt. 74pCt. 73pCt. Wind S W NW Wetter trübe trübe bedekt